

BRESLAU+1.31.OKTOBER 1919



+ F Ü H R E R +
DURCH DIE AUSSTELLUNG
ARBEIT UND KULTUR
IN OBERSCHLESISIEN



SELBSTVERLAG DER AUSSTELLUNG

Ve

102

136. 1936.

O K T O B E R S C H A U
1 9 1 9

F Ü H R E R
D U R C H D I E A U S S T E L L U N G
A R B E I T U N D K U L T U R
I N O B E R S C H L E S I E N

H E R A U S G E G E B E N
V O M
A R B E I T S A U S S C H U S S E

D R I T T E , V E R B E S S E R T E
A U F L A G E



B R E S L A U * 1 . B I S 3 1 . O K T O B E R

Ve 102
16137

Die „Breslauer Oktoberschau“
umfaßt die Ausstellung „Arbeit und Kultur in Ober-
schlesien“, Vorträge und Konzerte ober-schlesischer
Dichter und Komponisten im Vortragssaal des Aus-
stellungsgebäudes, große Vokal- und Instrumental-
sowie Orgel-Konzerte und Film-Aufführungen in
der Breslauer Jahrhunderthalle.

.....
Leitung der Breslauer Oktoberschau: Paul Eggers
Finanzielle Leitung: Kurt Petzold
Leitung der Ausstellung: Professor Dr. Masner



Selbstverlag der Ausstellung

Druck: Schenkalowsky Nachf., Breslau 5, Gartenstraße 19

Die Vorgeschichte



Auch Ausstellungen haben ihre Vorgeschichte. Und die unserer „Ausstellung Arbeit und Kultur in Oberschlesien“ ist sehr ernster Natur. Mit unumstößlicher Gewißheit hat der Friedensvertrag von Versailles erwiesen, daß die Welt noch von Vorurteilen gegenüber unserer engeren Heimat erfüllt ist, daß sie unser Land, seinen Charakter seine Bevölkerung nicht kennt. Denn sonst wäre das Unrecht von Versailles trotz des Drängens französischen Hasses unmöglich gewesen. Kühl wägende Politiker — wie es Engländer und Amerikaner sind — schaffen nicht bewußt Zustände, die eine spätere Zeit nicht anzuerkennen vermag, weil sie einfach wider die Natur laufen. Ich erinnere mich noch, daß während der Vorbereitung der ersten Breslauer Messe mir ein Herr — er war ein sehr kluger Herr — Übertreibung vorwarf, als ich erzählte, man habe mich in der Schweiz gefragt, ob Breslau schon polnischen Charakter trage, und ich aus diesem Erlebnis die Notwendigkeit ganz umfassender Aufklärungsarbeit ableitete. Mich hat infolge meiner Erfahrungen über die geographischen und ethnographischen Kenntnisse unserer Nachbarvölker von Schlesien das Friedensopfer, das wir bringen sollen, auch mehr erschüttert als erstaunt. Wie es dem Herrn von damals ergangen ist, weiß ich leider nicht.

Eins steht jedenfalls fest: Wir sind nicht ganz schuldlos an dieser himmelschreienden Unwissenheit der Völker über

Schlesien. Wir haben — entgegen den Mahnungen weit-schauender Politiker — früher so gut wie nichts getan, um die Kenntnis von Schlesiens Land und Leuten in die Welt hinauszutragen. Nicht einmal Fremde zogen wir ins Land. Sie kamen allenfalls bis ins Riesengebirge, oder — wenn es hoch ging — bis in die niederschlesischen Bäder. Aber Breslau und gar Oberschlesien lagen völlig außerhalb der „Globetrotter-Route“. Nun hat sich diese Unterlassungs-sünde gerächt. Nun ist das Kind in den Brunnen gefallen, und wir werden es leider nicht mehr ganz heil heraus-ziehen können. Aber den Brunnen wollen wir — nach gründlicher deutscher Art — nun wenigstens zudecken und zwar möglichst fest. Niemand soll in Zukunft uns vorwerfen dürfen, daß wir selbst in letzter Stunde unsere Pflicht versäumt hätten. Und dazu muß uns die Aus-stellung dienen.

Der Gedanke der Oktoberschau entstand in einigen Köpfen des Zentral-Volksrates. Ganz klein und zaghaft zuerst. Eigentlich wollte man zunächst nur durch einige ernste künstlerische Veranstaltungen, womöglich auch durch eine Ausstellung, den Beweis erbringen, daß wir uns unserer kulturellen Leistungsfähigkeit nicht zu schämen brauchen. Aber wie es glücklicherweise bei guten Sachen immer geht: Der Gedanke wuchs sich aus. Ein Stein wurde zum andern geschichtet. Professor Dr. Masner schlug dem Vertreter des Zentralrates, Paul Eggers, die Veranstaltung einer großen, Oberschlesien gewidmeten Aus-stellung vor und entwarf den Plan dafür. Damit stand — wenigstens in seinen Umrissen — ein stattlicher Bau vor uns, der Bau der Breslauer „Oktoberschau“ mit ihrer be-deutsamen Ausstellung „Arbeit und Kultur in Oberschlesien“. Paul Eggers und Karl Masner dürfen das Verdienst bean-spruchen, seine leitenden Architekten gewesen zu sein.

Was wollen wir mit „Oktoberchau“ und Ausstellung erreichen? Jedenfalls nicht, was uns die nationalpolnische Presse andichtet. Weltfern liegt es uns, eine Propaganda-ausstellung im üblen Sinne des Wortes zu schaffen, ein tendenziöses Machwerk. Das haben — nach unserer Meinung — wir Deutschen schon um deswillen nicht nötig, weil tatsächlich deutsche Arbeit und deutsche Kultur Schlesien und Oberschlesien ihr Gepräge gaben. Wir scheuen die Wahrheit nicht. Und darum unternahmen Gelehrte — deutsche Gelehrte, deren Objektivität noch heute in der ganzen Welt unbestritten ist — die Ausführung des Ausstellungsplans. Ein Gang durch die Räume der Ausstellung wird den Beweis erbringen, daß aus alter und neuer Zeit auch alles, was fremde Kultur Oberschlesien zu geben vermochte, liebevoll gesammelt und ausgestellt wurde. Was wir wollen, ist nichts Geringeres, als daß wir den Makel nicht auf uns sitzen lassen wollen, unsere Kultur sei nicht einheitlich, sei ein Gemisch, sei etwas Gekünsteltes und Aufgepfropftes oder was man sonst behaupten mag. Eine großzügige kulturelle Kundgebung Schlesiens schwebt uns vor. Wir hoffen, daß uns die gewollte Beweisführung gelungen ist.

Die zu überwindenden Schwierigkeiten sind ganz ungeheure gewesen. Anfang August nahm die Idee die erste feste Form an. Und der 1. Oktober sieht bereits die Verwirklichung. Ausstellungen bedürfen in der Regel Monate und Jahre zur Durchführung, die unsere mußte in knapp sechs Wochen fertig werden samt allen übrigen in der „Oktoberchau“ zusammengefaßten Darbietungen. Erschwert wurde die Arbeit durch die Ungunst der Zeit. Die mißliche Transportlage, die Kohlennot, die Verkehrsschwierigkeiten, die Unmöglichkeit, Materialien und Arbeiter in genügender Anzahl zu bekommen, die Zweifel der all-

zuvielen, daß der Plan überhaupt durchzuführen möglich sei, die tausend Bedenken, die von fast allen Seiten geäußert wurden, alles dies stellte sich hemmend in den Weg. Der Zentralrat und die Ausstellungsleitung haben diese Schwierigkeiten so gut es ging überwunden. Freilich: Viel Nerven und viel Nachtstunden hat es gekostet. Und dazu kam noch, daß wir durch den Krieg ein armes Volk geworden sind. Mit bescheidenen Mitteln mußte das Notwendige geschaffen werden. Und wenn nicht alles geworden ist, wie es hätte sein sollen — zum Beispiel die Intensität der Propaganda draußen in Reich und Ausland —, lag es an diesem „Mangel an Überfluß“. Dies muß der Unterzeichnete bezeugen, der die wenig angenehme Aufgabe hatte, den Finanzverwalter spielen zu müssen.

Breslau, den 27. September 1919.

Im Auftrage des Zentral-Volksrats

Curt Petzold.

Zur Einführung

Über die leitenden Gedanken, die zur Veranstaltung der
Ausstellung Arbeit und Kultur in Oberschlesien
führten, unterrichtet am besten nach-
stehender Aufruf:



Jeder steht unsere engere Heimat im Mittelpunkt allgemeinen Interesses. Wie vor mehr als hundert Jahren sind die Augen der Kulturwelt auf uns gerichtet. Überall herrscht das Bestreben, sich über Schlesiens Land und Leute, über seine völkische Zusammensetzung, seine wirtschaftlichen Verhältnisse, vor allem aber über den Stand seiner Kultur zu unterrichten. So schwer auch die Zeit auf uns lastet, dieses Strebens müssen wir uns freuen. Denn kaum ein anderer Landesteil litt in der vergangenen Zeit mehr unter dem durch Unkenntnis der Lebensbedingungen unserer Heimat getrübbten allgemeinen Urteil.

In besonderem Maße gilt dies von unseren ober-schlesischen Volksgenossen. Es dünkt uns Pflicht, in diesen entscheidungsvollen Wochen auch unser Teil dazu beizutragen, um das von der Parteien Haß und Gunst entstellte Bild zu zeigen, wie es in Wahrheit ist. Besonders unseren außerhalb Schlesiens lebenden Landsleuten, die zumeist die Fühlung mit der alten Heimat verloren haben, wollen wir vor Augen führen, daß Oberschlesien längst unumstrittenes Kulturland ist.

Zu diesem Zwecke wollen wir zunächst in Breslau, als dem Mittelpunkt unserer gemeinsamen Heimat, im Oktober eine Ausstellung „Arbeit und Kultur in Oberschlesien“ veranstalten. Sodann ist geplant, den Hauptteil der Schau nach dem oberschlesischen Industrievier zu überführen und dort auszustellen. An der Hand eines reichen Materials, in Landschaftsbildern und Städteansichten, durch vorgeschichtliche Funde, durch Zeugnisse künstlerischen und gewerblichen Fleißes vergangener Tage soll mit wissenschaftlicher Sachlichkeit gezeigt werden, wie allmählich im engsten Zusammenhang mit dem übrigen Schlesien auch im Südosten unserer Heimat aus einer Wildnis ein Land gesegneten Schaffens wurde, das Land, das uns große Dichter und Denker schenkte.

Wozu die Vergangenheit den Grundstein legte, das baute die Gegenwart aus. Was heute Oberschlesien an Kulturwerten birgt, soll weiter unsere Ausstellung zeigen. Kunst und Kunstgewerbe, Literatur und Presse, Bildungswesen und soziale Wohlfahrt, Bergbau und Industrie, Landwirtschaft und Forstwirtschaft in ihrem heutigen Stande wollen wir zu einem wahrheitsgetreuen Bilde vereinen. Tendenziöse Färbung dieses Bildes liegt uns fern, wir freuen uns vielmehr, alle eigenartigen Züge in ihrem besonderen Reize zur Geltung kommen zu lassen.

Für die Arbeit an unserem Werke, der nur eine sehr kurze Vorbereitungszeit vergönnt ist, erbitten wir die tatkräftige, rasche Mitwirkung aller schlesischen Volksgenossen. Schlösser und Kirchen, Museen und Privatbesitz mögen uns künstlerische Schätze aus Vergangenheit und Gegenwart anvertrauen. Die großen Verwaltungen jeder Art mögen helfen zu lehrreicher Veranschaulichung der technischen und sozialen Arbeit. Dafür, daß die dargeliehenen Gegenstände nach Schluß der Ausstellung unversehrt und

vollzählig an ihre Eigentümer zurückgegeben werden, bürgen die Erfahrung und Gewissenhaftigkeit der mit den Ausstellungsarbeiten betrauten Männer, wie die Bedingungen des von Deutschland unterzeichneten Friedensvertrages.

Philipp, Oberpräsident von Schlesien — Hörsing, Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westposen, M. d. N. — Dr. von Thaer, Landeshauptmann von Schlesien — Dr.-Ing. Schmeisser, Wirklicher Geheimer Oberbergrat, Berghauptmann — Jaenicke, Regierungspräsident von Breslau — Bitta, Geheimer Justizrat, M. d. N., Regierungspräsident von Oppeln — Büchting, Regierungspräsident von Liegnitz.

Der Zentralrat für die Provinz Schlesien:

Prescher, Stadtrat — Seibold, Stadtverordneter, Vorsitzender des Gewerksschaftskartells, Breslau.

Diesem Aufruf schließen sich an:

Berger, Justizrat, Vorstand des Verbandes oberschlesischer Synagogengemeinden, Königshütte — Bernert, Oberbürgermeister, Ratibor — Dr. theol. et iur. can. Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau — Birkner, Oberlehrer, Vorsitzender des oberschlesischen Volkshochschulbundes, Kattowitz — Dr. Bloch, Sanitätsrat, Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei Oberschlesiens, Beuthen — Bahl, Oberbürgermeister, Königshütte — Dr. Burmeister, Landesbaurat, Prov.-Konservator, Breslau — Ciommer, Arbeitersekretär, Arbeitersekretariat Kattowitz — Dau, Chefredakteur, Vorsitzender des Verbandes der schlesischen Presse, Breslau — Deichsel, Kommerzienrat, Myslowitz — Eudenbach, Gewerkschaftssekretär der christlichen Gewerkschaften Oberschlesiens, Kattowitz — Fraenkel, Kommerzienrat, Neustadt OS. — Franke, Oberbürgermeister, Neiße — Franz, Bergarbeitersekretär, Bezirksleitung der freien Gewerkschaften Oberschlesiens, Kattowitz — Gothein, M. d. N., Reichsminister a. D., Berlin — Griesse, Stadtver-

ordneter, Gewerkschaftssekretär der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften Oberschlesiens, Kattowitz — Grünfeld, Geh. Kommerzienrat, Beuthen — Halke, Präsident der Eisenbahndirektion, Breslau — Dr. ing. Heinel, ord. Professor, Prorektor der Technischen Hochschule in Breslau — Graf Kerssenbrock, Schurgast OS. — Klose, Parteisekretär, Kartell der freien Gewerkschaften Oberschlesiens, Königshütte — Knötel, Professor, Breslau — Dr. Koch, Geh. Regierungsrat, ord. Professor, Rektor der Universität Breslau — Dr. Kopfstein, Oberrabbiner, Beuthen — Kretschmer, Redakteur, Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens, Königshütte — Kuhnt, Gewerkschaftssekretär, Bezirksleitung der freien Gewerkschaften, Gleiwitz — Kunze, Fabrikarbeiter, Kartell der freien Gewerkschaften Oberschlesiens, Hindenburg OS. — Lauschner, Sekretär der Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens, Beuthen — Fürst Lichnowsky, Kuchelna bei Ratibor — Mieth, Oberbürgermeister, Gleiwitz — Dr. Milkau, Geheimer Regierungsrat, Direktor der Universitätsbibliothek, Breslau — Musiol, Gewerkschaftssekretär der Kathol. Gewerkschaften Oberschlesiens — Dr. Neugebauer, Oberbürgermeister, Oppeln — Dr. Niedt, Kommerzienrat, Gleiwitz — D. Nottebohm, Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat, Generalsuperintendent, Breslau — Nowak, Professor, Direktor des Diözesanarchivs, der Dombibliothek und des Diözesanmuseums — Pieler, Generaldirektor, Ruda OS. — Pinkus, Geh. Kommerzienrat, Neustadt OS. — Pistorius, Oberbergwerksdirektor, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei in Oberschlesien, Kattowitz — Pohlmann, M. d. N., Oberbürgermeister, Kattowitz — Graf Praschma, Falkenberg OS. — Dr. phil. Semmler, Geh. Regierungsrat, ord. Professor, Rektor der Technischen Hochschule, M. d. N., Breslau — Schuhmacher, Präsident der Eisenbahndirektion Kattowitz — Dr. Stephan, Oberbürgermeister, Beuthen — Tidik, Oberregierungsrat, Oppeln — Trappe, Gewerkschaftssekretär, Kartell der freien Gewerkschaften Oberschlesiens, Beuthen — Dr. Trentin, Bürgermeister, Breslau — Ulitzka, Pfarrer, M. d. N., Vorsitzender der Christlichen Volkspartei Oberschlesiens, Ratibor — Voigt, M. d. N., Polizeipräsident, Breslau — Dr. Wagner, Oberbürgermeister, Breslau — Wellenkamp, Geh. Regierungsrat, Landrat, Ratibor — Dr. Wutke, Geh. Archivrat, Direktor des Staatsarchivs, Breslau — Zuckerkaudl, Generaldirektor, Gleiwitz.

Der Arbeitsausschuß.

Professor Dr. Masner, I. Direktor des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Leiter der Ausstellung — Dr. Bederke, Assistent am Geologischen Institut — Dr. Bimler, Oberlehrer — Professor Dr. Braune, Direktor des schlesischen Museums der bildenden Künste — Professor Dr. Buchwald, Direktorassistent am Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer — Eggers, Vorstandsmitglied des Zentral-Volksrats der Provinz Schlesien — Willy Fitzner, Maler, Laurahütte — Dr. Flegel, Bergassessor — Dr. Heinevetter, Hilfsarbeiter am Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer — Professor Dr. Hintze, Direktorassistent am Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer — Professor Dr. Hippe, Direktor der Stadtbibliothek — Dr. Jahn, Hilfsarbeiter am Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer — Kleiner, Ratssekretär — Stadtbaurat a. D. Kranz, Leiter des oberschlesischen Museums in Gleiwitz — Margarete Masner, Hilfsarbeiterin am Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer — Dr. Milch, Universitätsprofessor, Direktor des Mineralogischen Instituts — Mücke, Gewerkschaftssekretär, Vorstandsmitglied des Zentral-Volksrats der Provinz Schlesien — Dr. ing. Oberhoffer, Professor an der Technischen Hochschule — Dr. Ollendorff, Magistratsassessor, Vorstandsmitglied des Zentral-Volksrats der Provinz Schlesien — Pahde, Oberingenieur — Dr. Pax, Universitätsprofessor — Petzold, Chef des Pressedienstes beim Oberpräsidenten der Provinz Schlesien — Dr. iur. et rer. pol. Richter — Professor Dr. Seger, II. Direktor des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer — Dr. Voltz, Geheimrat, Universitätsprofessor — Professor Dr. Wendt, Direktor des Stadtarchivs — Dr. Winkler, Universitätsprofessor — Dr. Zivier, Fürstlicher Archivar, Pleß.

Zur Erreichung des in diesem Aufrufe gesteckten hohen Zieles und auf Grund des von dem Leiter der Jahrhundertausstellung von 1913, Museumsdirektor Professor Dr. Masner, auch für die jetzige Ausstellung entworfenen Plans wurden die Vorbereitungsarbeiten von dem Ausstellungsleiter und seinen Helfern im Arbeitsausschusse mit aller Kraft in Angriff genommen. Große Schwierigkeiten waren dabei zu überwinden. Die größte lag in

der Kürze der Vorbereitungszeit; noch dazu fiel diese in die Reisezeit, in der so mancher, den man in Anspruch nehmen mußte, wochenlang nicht erreicht werden konnte. Angesichts dieser und anderer Ungunst der Verhältnisse mußte in Einzelheiten auf manches an sich Wünschenswerte verzichtet werden; aber im ganzen konnte der festgesetzte Plan doch durchgeführt werden. Dies wäre trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, wenn nicht das vaterländische Ausstellungswerk in allen Bevölkerungsschichten, bei Behörden, Anstalten, Körperschaften und Einzelpersonen willige Unterstützung gefunden hätte. Ohne auch nur im entferntesten alle die vielen anführen zu können, die dem Arbeitsausschusse durch Rat und Tat, namentlich auch durch wertvolle Leihgaben dankenswerte Hilfe geleistet haben, seien besonders hervorgehoben: die Stadt Breslau, die der Ausstellung das 1913 geschaffene schöne Ausstellungsgebäude überließ und die Sammlungen des Kunstgewerbemuseums, der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs zur Verfügung stellte, der Provinzialausschuß von Schlesien, der die Verleihung von Kunstsachen aus dem Museum der bildenden Künste gestattete, die Nationalgalerie und das Kunstgewerbemuseum in Berlin, die Museen in Beuthen, Gleiwitz, Neiße und Oppeln, das Oberbergamt, die ober-schlesischen Hüttenwerke, die naturhistorischen Institute der Universität, die ober-schlesischen Stadtgemeinden, der Schlesische Bund für Heimatschutz. Die zahlreichen Privataussteller konnten leider nicht alle im Führer genannt werden. Auch sonst muß für den Führer um Nachsicht gebeten werden. An die Herstellung eines Katalogs, der alle Gegenstände einzeln aufführt, war bei der Kürze der Vorbereitungszeit nicht zu denken. Dagegen ist durch Aufschriften an den Ausstellungsgegenständen für deren Verständlichkeit möglichst gesorgt worden.

Ein Rundgang durch die Ausstellung

Raum 1: Die schlesische Landschaft

Auf den Tischen in der Mitte des Raumes ist vom Geographischen Institut der Universität der Versuch gemacht, ein Bild der oberschlesischen Landschaft in Photographien zu geben; Amateurphotographen und Berufsphotographen haben dazu beigesteuert. Charakteristische Aufnahmen aus allen Gauen Oberschlesiens, dem großen Waldgebiet des Stober und der Malapane mit dem wie eine mächtige Lichtung eingesprengten Industriebezirk, dem Pleß-Rybniker Hügelland, dem waldigen Falkenberger Gebiet und dem sudetischen Vorland, zeigen bald in großer Übersicht, bald in kleinem Ausschnitt die Eigenart und oft überraschend große Schönheit des Landes, der Natur und was der Mensch daraus gemacht.

Die schlesische Landschaft hat aber auch die Maler, heimische und auswärtige, schon seit langem und auch heute noch zu fleißigem Schaffen angeregt. Gemälde mit schlesischen Landschaftsbildern im allgemeinen, insbesondere mit oberschlesischen Motiven, schmücken den Raum. Von dem Reiche Rübezahls herab wird der Beschauer in die Ebene geleitet, in Wald und Feld, in Dörfer und Auen, und an den mächtigen Strom, der die Heimat durchzieht. Von den Künstlern, die diese Bilder geschaffen haben, seien einige wenige genannt: Billing, Otto Fischer, Hans Genehr, Gottschlich, Ludwig von Hofmann, Oberhoffer, Gertrud Staats, Heinrich Tüpke, Paul Weimann und Max Wislicenus.

Eine kleine, keineswegs erschöpfende Auswahl von Büchern soll ein Bild davon geben, wie Oberschlesiens Land und Volk, Leben und Arbeit sich in früherer und zeitgenössischer Dichtung darstellt.

Vier farbige Glasfenster, Bilder aus dem Bergmannsleben, sind von dem Glasmalerei-Institut Adolph Seiler in Breslau ausgeführt.

Raum 1a: Geographie

Geographische Karten mannigfaltiger Art erläutern die inneren Zusammenhänge zwischen Natur und Kultur Oberschlesiens. Besonders bemerkenswert ist die älteste Karte von Schlesien von Martin Helwig aus dem Jahre 1561 (Südrichtung ist oben), auf der natürlich alle modernen oberschlesischen Städte, wie Kattowitz

noch völlig fehlen. Kreiskarten und Generalstabskarten geben die allmähliche Entwicklung der kartenmäßigen Darstellung vom 18. Jahrhundert bis zur Jetztzeit wieder.

Die klimatische Eigenart Oberschlesiens kommt in einem großen Tableau zum Ausdruck, das die Temperaturkurve Beuthens in Fünftage-Abschnitten im Vergleich zur Breslauer Temperatur wiedergibt. Andere Karten zeigen die Verteilung der Niederschläge über das Jahr und die einzelnen Monate. Auf 2 Karten des gesamten Odergebietes kommt das Verhältnis Oberschlesiens als des Gebietes der oberen Oder zum ganzen Stromgebiet plastisch zur Anschauung. Erwähnt sei noch das Kartenrelief des Chelm, des charakteristischen, vom 385 m hohen Annaberger gekrönten Hügels.

Ein besonderes Interesse beanspruchen die Siedlungsverhältnisse; wir lernen die Verbreitung der hauptsächlichsten Wirtschaftsformen, Ackerbau, Industrie und Handel, Bergbau und Waldgebiete kennen. Eng verbunden damit ist die Verteilung der Bevölkerung und die Bewegung der Bevölkerung, d. h. die Zu- und Abnahme der Bevölkerung in den einzelnen Gauen Oberschlesiens. Bergbau und Industrie sind hier die maßgebenden Faktoren und eindrucksvoll zeigen die Karten deren ungeheure Wichtigkeit. Auch auf der Karte des Verkehrs mit den Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen kommt dasselbe zum Ausdruck. Eine Karte des ober-schlesischen Industriebezirks im Maßstabe 1:25000 bringt die überaus dichte Besiedlung zur Geltung, bringt zur Geltung, daß der ganze Industriebezirk eine mächtige, dem alten allbedeckenden Walde abgerungene Lichtung ist.

Raum 2: Die ober-schlesischen Städte

Rechts der Eingangstür ist in 5 vom geographischen Institut der Universität Breslau hergestellten Karten die allmähliche Entwicklung der Kultur in Oberschlesien zur Anschauung gebracht.

Ursprünglich ist ganz Oberschlesien germanisches Siedlungsland. Seit der Völkerwanderung wurden die germanischen Siedlungsplätze von den nachdrängenden Slaven besetzt (Gau der Golensici und Opolini). Undurchdringlicher Urwald (die sog. Preseca) schützte den eigentlichen Schlesiergau, das heutige Mittelschlesien, gegen die nachdrängenden Völkerschaften. Karte 1 zeigt das Verhältnis etwa im 6.—10. Jahrhundert, während Karte 2 den Höhepunkt deutscher Siedlung im 14. Jahrhundert darstellt. Das von Westen vordringende Deutschtum, herbeigerufen durch die ober-schlesischen Fürsten unter Führung der Klöster (besonders der Zisterzienser), hat ganz Ober-

schlesien durchdrungen. Auf dem linken Oderufer finden wir im Kreise Neiße ein stark ausgebildetes Deutschtum; auch auf der rechten Oderseite schieben sich überall um die deutschen Städte herum deutsche Siedlungen vor; aber der im Gegensatz zum fruchtbaren Boden der linken Oderseite auf unfruchtbarem Sand stehende Wald verhindert die völlige Aufteilung. Überall bleiben große Gebiete dichten Waldes. Wichtige Handelsstraßen durchziehen das Land, so die alte Salzstraße über Kreuzburg—Rosenberg—Lublinitz nach Krakau, die Handelsstraße Oppeln—Tost—Peiskretscham—Beuthen, die andere von Oppeln über Ratibor nach Teschen und die Straße von Brieg über Grottkau—Neiße nach Ziegenhals und Jägerndorf.

Die Verfolgungen der hauptsächlich protestantischen Deutschen in der Gegenreformation und die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges drängten das Deutschtum auf der rechten Oderseite stark zurück, während es auf dem linken Oderufer fester in sich geschlossen und angelehnt an das deutsche Mittelschlesien den Sturm gut überstand. Die durch Friedrich den Großen geschaffene Industrie in dem Gebiet der Malapane und der Tarnowitzer Bergbau führten zu neuer Kolonisation durch Deutsche (vergl. Karte 3, die den Zustand um 1750 zeigt). Karte 4 gibt den Zustand um 1830 wieder; die Industrie in den Händen deutscher Unternehmer ist in starkem Wachstum, aber ihr Sitz ist noch das Gebiet nördlich der Klodnitz und um Tarnowitz. Das eigentliche Industriegebiet spielt noch keine Rolle. Karte 5 zeigt den heutigen Zustand. Mit der modernen Entwicklung des Bergbaues verschiebt sich der Schwerpunkt des Industriegebietes nach Süden in die Gegend von Gleiwitz—Kattowitz—Beuthen, während nördlich der Klodnitz die Waldbedeckung sich seit dem Mittelalter wenig geändert hat. Die Haupteisenbahnen folgen dem Zuge der alten Handelsstraßen: rechte Oderuferbahn, Oppeln — Peiskretscham — Beuthen, Oppeln — Ratibor — Oderberg, Brieg — Grottkau — Neiße.

Die gewaltige Karte links des Eingangs (entworfen vom Markscheider Küntzel, erschienen im Verlag von Siwinna in Kattowitz), gibt ein genaues Bild von dem Stande der vielgestaltigen Industrie im heutigen Industriebezirk.

Die Geschichte des Aussehens der oberschlesischen Städte wird in drei Gruppen vorgeführt, die drei Zeitstufen entsprechen.

In der ersten Gruppe umgeben den imposanten Stadtplan von Breslau von Bartholomäus Weyhner aus dem Jahre 1562 zahlreiche Stadtpläne, die im Auftrage des Schlesienschen Bundes für Heimatschutz Stadtarchitekt Richard Konwiarz angefertigt hat, ferner photographische

Stadtansichten von demselben und anderen Künstlern und alte Prospekte.

Die Gründung deutscher Städte in Oberschlesien beginnt mit dem Anfange des 13. Jahrhunderts. In dieser Zeit entstehen Neiße, Ujest, Ottmachau, Ratibor und Leschnitz, etwas später Leobschütz, Neustadt, Oberglogau und andere. Alle diese Städte sind planmäßig angelegt worden, nach einem überlegten Grundriß, der sich nicht allein auf die zweckmäßige Anlage und Größe einer Handelsstätte (Marktplatz oder Ring) und der Straßenführung bezog, sondern auch von vornherein die physikalischen Verhältnisse der Stadtbaustelle, Berg und Tal, Wasserlauf und Sumpf, berücksichtigte. Diese Siedlungen, mögen sie sich an die bereits vorhandenen Burgen der Fürsten oder geistlichen Herren anlehnen oder an Kreuzungsstellen der Handelsstraßen errichtet sein, kennzeichnen sich in der Art ihrer Entstehung und Planung als deutsche Gründungen. Bis tief in das 18. Jahrhundert ist die fast einzige Art der Stadtdarstellung der in Kupferstich hergestellte Prospekt, die Ansicht der Stadt, wie sie sich geschlossen mit ihrer Befestigung und ihren wichtigsten Baulichkeiten dem von außen Kommenden darbot. Die Photographien geben eine Vorstellung von dem noch viel zu wenig bekannten und gewürdigten Reichtum schöner alter Bauten, der selbst in kleinen oberschlesischen Städten steckt.

Die zweite Gruppe zeigt die oberschlesischen Städte in der Biedermeierzeit. Damals hat der unermüdliche Verlag von Rieden & Knippel in Schmiedeberg zahlreiche Aufnahmen in Oberschlesien vorgenommen und in handkolorierten Lithographien, dem Lieblingsverfahren der Zeit, vervielfältigt. Noch ist die alte Prospektart beibehalten, aber schon malerisch gelockert, da die umgrenzenden Stadtmauern gefallen sind. In diesen reizvollen Blättern sieht man den Übergang von den behäbigen stillen Landstädten zu ihrer künftigen Besonderheit sich vollziehen. Das neue Element der Industrie wird mit Stolz betont. Neue Orte tauchen neben den alten auf. Die flammenden, rauchenden Hüttenwerke mit ihren Schloten treten zum erstenmale als malerische Motive in das Stoffgebiet der Kunst ein. Außer diesen Gesamtansichten sind für die damalige Zeit auch Lithographien bezeichnend, auf denen in spießbürgerlich-nüchterner Auffassung sich um einen Prospekt die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt gruppieren.

Die dritte Gruppe versetzt uns in die Gegenwart. Die Malerei mit ihren verschiedenen Verfahren und die graphischen Künste dringen in das Innere der Städte und nehmen Besitz vom Einzelmotiv. Manchen Künstler locken die malerischen Winkel der Vergangenheit, die meisten

aber ziehen die Stätten des modernen Lebens und der Arbeit vor und suchen die Stimmung, die von den gewählten Vorwürfen ausgeht. Im Wechsel der Lichter, der atmosphärischen Erscheinungen, der Jahreszeiten, überwölkt vom Rauch des umgebenden Schornsteinwaldes, so sehen wir jetzt die regellos wachsenden Städte des Industriebezirkes. In dieser Gruppe haben Paul Baron, Arnold Busch, Willy Fitzner, Emil Frohnert, Alfred Graetzer, M. von Jerin, Otto Kayser, Fritz Labude, W.A. Merkel, F. Merwart und Schwittlich Bilder beige-steuert.

Um wenigstens in großen Umrissen anzudeuten, wie neben den von Künstlerhand geschaffenen Bildern des Werdegangs der ober-schlesischen Städte auch der Forscherfleiß sich um die Veranschaulichung dieser Entwicklung bemüht hat, ist in der Mitte des Raumes eine Auswahl ober-schlesischer Ortsgeschichten ausgelegt. Ferner enthält der Raum einige Urkunden zur Geschichte von Beuthen und Gleiwitz (Weiteres in Raum 7) und als Glanzstück die aus dem Stadtarchiv Leobschütz stammende 1421 vollendete illustrierte Prachthandschrift der Satzungen deutschen Rechts, die der Stadt Leobschütz von König Ottokar von Böhmen (gefallen 1278 auf dem Marchfelde) und Herzog Nikolaus von Troppau verliehen worden sind.

Raum 3—6:

U r g e s c h i c h t e

Vorgeschichtliche Funde liegen aus Oberschlesien nicht in solcher Menge vor, wie aus Mittel- und Niederschlesien. Es hat dies seinen Grund teils in den natürlichen Verhältnissen, indem weite Gebiete bis tief ins Mittelalter von Urwald bedeckt und unbewohnbar waren, teils darin, daß die Bodenforschung gegenüber anderen Gegenden zurück-geblieben ist. Wie viel bei genügendem Eifer an wertvollen Ergeb-nissen auch dort gewonnen werden kann, zeigt das Beispiel des Oberstleutnants S t ö c k e l in Ratibor († 1894), der ein Menschenalter hindurch die nähere und weitere Umgebung seines Wohnorts uner-müdlich durchforscht und seine Beobachtungen in ungemein sorgfältigen Berichten niedergelegt hat.

Im allgemeinen sei bemerkt, daß die vorgeschichtliche Entwicklung Oberschlesiens derjenigen des übrigen Schlesiens durchaus entspricht. Wenngleich gewisse landschaftliche Abweichungen wahrzunehmen sind, so sind diese doch zu keiner Zeit so bedeutend, daß sie auf eine wesentliche Verschiedenheit der beiderseitigen Bevölkerungen schließen ließen. Wohl haben wiederholt Zu- und Abwanderungen stattgefunden. Aber stets ist davon das gesamte Schlesien betroffen worden. Inner-

halb der einzelnen Siedlungsstufen hat der gemeinsame Strom an seinen Ufern immer auch ein einheitliches Volk gesehen.

Raum 3: Steinzeit

Wann der Mensch den Boden Oberschlesiens betreten hat, wissen wir nicht. Es ist möglich, daß zur Diluvialzeit, nach dem Abschmelzen der großen Gletscher, Einwanderungen der mährischen Mammutjäger erfolgt sind. Aber einwandfreie Zeugnisse dafür fehlen bisher vollständig. Eine dauernde Besiedelung ist erst in der jüngeren Steinzeit nachzuweisen. Der damalige Mensch war kein Wilder mehr. Er führte eine seßhafte Lebensweise, er besaß die wichtigsten Haustiere, baute verschiedene Getreidearten und verstand die Kunst der Töpferei, des Spinnens und Webens. Aus Stein fertigte er seine hauptsächlichsten Werkzeuge und Waffen. Geschiebestücke aus Felsgestein, von der Natur schon vorgebildet und durch Zersägen, Behauen und Schleifen vollends zugeformt und in verschiedener Weise geschäftet (Wandbild), dienten als Hämmer und Hacken. Die ganz großen und schweren Stücke dieser Art müssen als Pflugscharen gedeutet werden (Wandbild). Aus dem scharfkantigen Feuerstein wurden vor allem die kleinen Spanwerkzeuge, wie Messer, Sägen, Schaber, Bohrer, Stichel und Pfeilspitzen gewonnen, die an geeigneten Plätzen fabrikmäßig hergestellt und durch Tauschhandel weithin verbreitet wurden. Solche Werkstätten mit ungeheuren Massen teils fertiger Ware, teils halbfertigen oder zerbrochenen Stücken und Abfällen hat man bei der Kolonie Ottitz, südwestlich von Ratibor, auf den Talrändern des ehemaligen linken Oderufers entdeckt. Sie gehörten zu einer ausgedehnten Niederlassung, deren Bauplätze sich in dem gelben Lehm als dunkel gefärbte Vertiefungen deutlich abhoben (Wandbild). Von den sonstigen Altertümern dieses Fundorts ist besonders merkwürdig eine leider verstümmelte kleine Tonfigur, die ein Götterbild darzustellen scheint. In Verbindung mit der eigentümlichen Form der Tongefäße und dem Import fremder Mineralien (Obsidian) deutet sie auf Beziehungen zu den Donauländern, wo wir in der jüngeren Steinzeit überall die gleichen Erscheinungen antreffen.

Raum 4: Bronzezeit und frühe Eisenzeit

Diese Beziehungen erlangten eine erhöhte Bedeutung, als um die Wende des dritten Jahrtausends die Bronze den Stein als Werkstoff aus dem Haushalt des Menschen zu verdrängen begann. Ihr Hauptbestandteil, das Kupfer, wurde in Bergwerken Ungarns und der österreichischen Alpenländer gewonnen und nach der Legierung mit

Zinn oder Antimon in der Form von Beilen und Ringen nach dem Norden gebracht. Größere Vorräte solcher Handelsware findet man nicht selten in der Erde vergraben. Der größte derartige Fund aus der ersten Stufe des Bronzealters wurde in Pilsch, Kreis Leobschütz, an der alten Troppauer Straße, gehoben. Die Bronzefunde der späteren Perioden verteilen sich auf die Kreise Leobschütz, Ratibor, Gleiwitz, Cosel, Oppeln, Neiße und Grottkau. Neben der Bronze wurde auch Gold eingeführt. Ein Beispiel bietet der Schatzfund von Halbendorf, Kreis Oppeln, bestehend aus drahtförmigen Finger- und Armringen und langgezogenen Spiralen, die, auf Schnüre gezogen, als Halsschmuck dienten.

Das Fortschreiten der Besiedelung und Anwachsen der Bevölkerung zeigen am besten die zahlreichen und oft recht ausgedehnten Gräberfelder. Während man in der Steinzeit und ältesten Bronzezeit die Toten begrub, ging man später zur Feuerbestattung über. Die Asche wurde in einer Urne beigesetzt und mit Opfergefäßen umstellt. Diese Sitte blieb auch bestehen, als man, etwa seit dem 8. Jahrhundert v. Chr., unter dem Einfluß des Südens anfang, Werkzeuge und Waffen aus Eisen anzufertigen. Nur auf einigen Gräberfeldern des frühen Eisenalters im Kreise Groß-Strehlitz begegnen uns neben der vorherrschenden Leichenverbrennung auch eine Anzahl Körpergräber (Grab von Adamowitz). Die Schädelformen bestätigen die schon durch den Kulturzusammenhang nahegelegte Annahme, daß die damaligen Schlesier den Bewohnern der österreichischen Alpenländer und des Zwischengebietes stammverwandt und gleich jenen wahrscheinlich illyrischen Stammes waren.

Raum 5: Germanische und keltische Besiedelung

Seit dem achten Jahrhundert v. Chr. schob sich von Nordosten her eine neue Bevölkerung nach Schlesien hinein. Es sind die ersten germanischen Siedler Schlesiens. Sie breiteten sich in Nieder- und Mittelschlesien aus und gelangten nur bis zur Nordgrenze Oberschlesiens. Die Grabfunde aus dem Forstbelauf Dachsberg, Kreis Oppeln, sind bisher die einzigen oberschlesischen Reste dieser frühgermanischen Völkerwelle.

Im fünften Jahrhundert v. Chr. stießen nach der Auswanderung der vorgermanischen Bevölkerung keltische Scharen aus Böhmen und Mähren in das fruchtbare Lößgebiet um Leobschütz vor. Schön gedrehte Tongefäße und reicher Körperschmuck von eigentümlicher Form kennzeichnen ihre Gräber. Doch schon im vierten Jahrhundert v. Chr. mußten die Kelten Oberschlesien wieder räumen.

Die Germanen dehnten sich zunächst nur langsam in Oberschlesien weiter aus. Noch im ersten Jahrhundert n. Chr. siedelten sie nur in dessen nördlichsten Kreisen. Der bedeutendste Fund aus dieser Zeit ist das Fürstengrab von Wichulla, Kreis Oppeln. Dem hier bestatteten Wandalenhäuptling ist unter anderem ein aus Italien eingeführtes Trinkservis mitgegeben worden: zwei Wasser- oder Weineimer, Mischkessel, Schöpfkelle und Seiher aus Bronze nebst einer prächtig getriebenen silbernen Mundschale. Außer derartigen Metallgefäßen gelangten von römischen Erzeugnissen besonders viele Gold- und Silbermünzen und vereinzelte Bronzefigurchen nach Oberschlesien. Alle übrigen ausgestellten Fundstücke, zumeist Grabbeigaben, sind als einheimische, germanische Arbeit anzusehen.

Das allmähliche Fortschreiten der germanischen Besiedlung in Schlesien und ihre Ausdehnung in Oberschlesien ist auf zwei Wandkarten übersichtlich dargestellt.

Raum 6: Germanische und slawische Besiedlung Mittelalterliche Münzfunde

Im zweiten Jahrhundert n. Chr. breiteten sich die Germanen über ganz Oberschlesien, soweit es überhaupt für die damalige Zeit bewohnbar war, aus. In großer Zahl finden sich Urnengräber mit charakteristischen Beigaben, unter denen Waffen und Geräte am häufigsten, Schmuckstücke seltener vertreten sind. Obwohl die Fundsachen bei der Verbrennung der Toten im Feuer und dann durch die Zersetzung im Erdboden stark gelitten haben, lassen sie doch im einzelnen erkennen, daß Kultur und Handwerk damals auf hoher Stufe standen.

Am Ende des dritten Jahrhunderts wanderte der größte Teil der schlesischen Wandalen aus und gründete nach längerer Wanderzeit in Nordafrika ein neues Reich. Die in Schlesien verbliebenen Reste lassen sich noch bis ins fünfte Jahrhundert hinein durch Funde nachweisen.

In die entvölkerten Gebiete zogen wohl seit dem sechsten Jahrhundert allmählich slawische Stämme von Osten her ein. Ihre Kulturhinterlassenschaft ist aber so geringfügig, daß slawische Bodenfunde erst vom neunten Jahrhundert ab nachweisbar sind. Einfache, auf der Drehscheibe hergestellte Tongefäße und eiserne Geräte bilden den Hauptbestandteil des auf uns gekommenen slawischen Kulturbesitzes.

In die Zeit der deutschen Kolonisation leiten die mittelalterlichen Münzfunde über, die in kriegerischen und unsicheren Zeitläufen in

Tongefäßen verwahrt dem Erdboden anvertraut wurden. Grade Oberschlesien hat davon einige der bedeutendsten aufzuweisen.

Raum 7/8: Urkunden — Siegel — Münzen

Raum 7 und der Mittelteil des Nachbarräumes enthält oberschlesische Urkunden des 13. bis 19. Jahrhunderts, kostbare Besitztümer des Staatsarchives und des Diözesanarchives zu Breslau, der Stadtarchive zu Beuthen, Gleiwitz, Neustadt, Oppeln, Ratibor. Wir sehen hier geschichtliche Beweisstücke aller Art und Form, von den kleinsten schlicht ausgestatteten Stücken bis zu den größten Urkunden mit prunkvollen Hängesiegeln, schöner Zierschrift und farbenprächtigen Malereien. Als Schreibstoff herrscht langezeit das Pergament vor, erst in neuerer Zeit vom Papier verdrängt. Dem Inhalt nach finden wir aus dem Mittelalter Gründungsurkunden der Städte und Klöster, zahlreiche Privilegien über die Anlegung von Dörfern zu deutschem Rechte, vollgültige Zeugnisse dafür, wie die deutsche Besiedelung tief nach Oberschlesien hineindrang. Die Frucht der durch sie verbreiteten Kultur zeigt sich im geistigen Leben durch eine große Zahl neuer Kirchengründungen, wie sie die ausgestellte hochwichtige Rechnung über den Ertrag des Peterspfennigs von 1445 belegt. Daß die Klöster, wie anderwärts so auch in Oberschlesien Pflegestätten der Wissenschaft waren, beweisen die ausgelegten, namentlich aus dem Kloster Rauden stammenden Buchhandschriften, die auf Beziehungen zu dem Kulturkreise Kaiser Karls IV. und dem damals vorwiegend deutschen Geistesleben Böhmens hinweisen. Der materielle Gewinn der deutschen Siedelung zeigt sich namentlich im mittelalterlichen Städtewesen, sodann in dem ersten Aufblühen des Bergbaues, das, schon im Mittelalter nachweisbar, namentlich im 16. Jahrhundert sich verstärkt, um dann nach den Stürmen des dreißigjährigen Krieges tiefem Verfall zu weichen. Die ersten noch erhaltenen oberschlesischen Bergordnungen, die hier ausgestellt sind, hat ein Hohenzollernherrscher, Markgraf Georg von Brandenburg, als Landesherr von Jägerndorf und Beuthen-Oderberg erlassen. Ein 1640 verfaßtes Verzeichnis der Eisenhämmer im Kreise Pleß zeigt heute noch bekannte Namen, wie den Bogutschützer Hammer an der Stelle des heutigen Kattowitz. Daß Friedrich der Große nicht nur dem Bergbau Oberschlesiens, sondern auch sonst der Wohlfahrt des Landes seine Fürsorge angedeihen ließ, zeigen Kabinettsorders, in denen der König durch Feuersbrunst heimgesuchten oberschlesischen Städten Hilfe verheißt. Eine Kabinettsorder vom Jahre 1745 rühmt das treue, vaterlandsliebende Verhalten der katholischen Geistlichkeit

Oberschlesiens im zweiten schlesischen Kriege. Das jüngste Stück der vorliegenden Urkundensammlung betrifft die Gründung der Stadt Königshütte im Jahre 1865.

Den Urkunden reihen sich die größtenteils von ihnen entnommenen mittelalterlichen und einige neuere Siegel an. Namentlich unter den großen Fürstensiegeln des 13. und 14. Jahrhunderts finden sich meisterhaft gearbeitete und künstlerisch hervorragende Stücke.

Das Münzwesen Oberschlesiens beginnt um 1190 mit einigen seltenen Pfennigen Herzog Meskos. Die Denarzeit ist vertreten durch Gepräge der Herzöge von Beuthen-Cosel und Ratibor, die Hellerzeit durch solche der Städte Beuthen, Oppeln und Neiße. Im 17. Jahrhundert haben sowohl die Herzöge von Oppeln-Ratibor wie auch die Kaiser Ferdinand II. und Leopold I. als Oberlehnsherrn von Schlesien das Münzrecht in Oppeln und Ratibor ausgeübt. Die stattlichste Folge ober Schlesischer Münzen, darunter besonders viele goldene, verdanken wir den Breslauer Bischöfen in ihrer Eigenschaft als Fürsten von Neiße. Schließlich hat die Stadt Cosel während der Belagerung von 1761 eine Anzahl Notmünzen ausgegeben. An die Münzen schließen sich in großer Zahl Medaillen zur Erinnerung an Ereignisse oder Personen an.

Raum 9/10: Neiße

Neiße ist vom Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts die Zentrale aller Kultur und Kunst Oberschlesiens gewesen. Hier hatten die schlesischen Bischöfe ihre Hauptresidenz, hier lag also der Mittelpunkt alles kirchlichen Lebens. Ebenso kann hier das bürgerliche Leben und die mit ihm eng verbundene zünftige Entwicklung aller Handwerksbetriebe auf eine stolze Vergangenheit zurückblicken. In der Ausstellung kann von alledem nur das zur Darstellung kommen, was sich gegenständlich vorführen läßt. Die zahlreichen schönen Stadtbilder, die sich trotz der Umwälzungen des 19. Jahrhunderts hier in größerer Zahl erhalten haben, geben Zeugnis von den bedeutenden Leistungen der Baukunst auf kirchlichem und profanem Gebiete. Eine Gruppe von alten Bildern zeigt die Ausgestaltung des Stadtbildes seit dem Mittelalter. Eine Folge von modernen Aufnahmen berichtet von den baulichen Resten, die sich aus vergangenen Zeiten bis auf unsere Tage erhalten haben. Da finden wir eine Anzahl bedeutender kirchlicher Bauten: die Jacobikirche und ihren imposanten Glockenturm aus spätgotischer Zeit, die Gymnasialkirche (1688—1692) und die Kreuzkirche (1715—1730) als

treffliche Beispiele aus der Barockzeit. Unter den Profanbauten stehen an erster Stelle das prächtige Kämmereigebäude von 1604, die wuchtigen Tortürme und verschiedene Gruppen von Bürgerhäusern des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Die Holzplastik, die im Dienste der Kirche arbeitete, veranschaulicht der Schnitzaltar mit der Verlobung der hl. Katharina aus dem Jahre 1506; er stammt aus dem ehemaligen Kapuzinerkloster in Neiße. Einen Ruhmestitel in der Geschichte des Neißer Kunsthandwerks bilden die Goldschmiedearbeiten, die sich in ihrer künstlerischen Vollendung mit den gleichzeitigen Leistungen süddeutscher Meister vollauf messen können. Die Arbeiten von Hans Ostermann vertreten die Zeit der Spätrenaissance und die des Martin Vogelhund den Ausgang der Barockzeit. Zu den seltensten keramischen Erzeugnissen aller Zeiten gehören die beiden Schüsseln mit den Kreuzigungsgruppen, bei denen eine reiche farbige Flächendekoration durch eine eigenartige Technik erreicht ist. Die Konturen der Zeichnung sind in den Ton eingegraben und haben das Ineinanderfließen der farbigen Zinnglasuren beim Brande verhindert. So leuchten die Farben in einer ausdrucksvollen ungebrochenen Kraft. Die größere Schüssel aus der Mitte des 16. Jahrhunderts zeigt die reichste Farbenskala unter den wenigen Exemplaren, die sich von dieser Art auf unsere Tage erhalten haben und die wahrscheinlich alle in Neiße entstanden sind. Ein später, künstlerisch vergrößerter Ausläufer dieser Gruppe ist die kleinere Schüssel aus dem Jahre 1612, die aus der Rodus-Vorstadt von Neiße stammt. — In einer Neißer Zunftstube stand einstmals der reich eingelegte Renaissance-Tisch vom Jahre 1592. Die große Schrankvitrine enthält Innungs-Altertümer aus dem Besitze verschiedener Innungen. Es handelt sich hier wohl durchweg um Arbeiten, die in Neiße selbst entstanden sind. Besondere Beachtung verdient die stattliche Folge von Sargschilden aus der Zeit von 1577—1746. Eines bedeutenden Reichtums an alten Zinngeräten erfreut sich die Fleischergesellenbruderschaft; neben häufig vorkommenden Gerätformen fallen die Trinkgeräte in Gestalt von Tieren einer Wurst und eines Beiles auf. Eine gediegene Tischlerarbeit ist die Lade der Neißer Glockengießer. An das Richtschwert, zu dem eine kostbare Scheide in herrlichster Lederarbeit des 15. Jahrhunderts gehört, knüpft sich die Legende, daß mit ihm 1497 Herzog Nikolaus von Oppeln auf dem Markt in Neiße hingerichtet wurde. Ein Kalender von 1675 aus dem Neißer Rathause mit fein gemalten Monatsbildchen und üppiger Silberumrahmung zeigt, daß man einst

auch auf die gediegene Ausstattung alltäglicher Gebrauchs-Gegenstände Wert legte.

Raum 11:

Oberschlesische Schlösser — Große Plastiken

In dem weiten Kuppelraum, dessen Mitte das Grabdenkmal Scharnhorsts mit dem ruhenden Löwen, ein Werk des ober-schlesischen Bildhauers Kalide, einnimmt, sind auch sonst größere plastische Kunstwerke ober-schlesischer Herkunft vertreten: eine Büste des großen Maschinenindustriellen August Borsig, eine Marmorbüste des Bildhauers Kiß, ein Kopf des Heiligen Georg in Bronze von Kiß und ein vom Breslauer Oberbergamt ausgestellter Adler, ein Gleiwitzer Bronzeguß aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im übrigen enthält der durch Pflanzenschmuck gezielte Raum größere Reihen von Bildern, die den Reichtum Oberschlesiens an Schloßbauten, an prächtigen monumentalen Anlagen, wie an anspruchsloseren, gefälligen Landsitzen veranschaulichen sollen.

Raum 12: Kirchliche Kunst

Kirchen und ihre Inneneinrichtungen lassen sich nicht beliebig von ihrem Platze entfernen und verschicken. Um auf sie in der Ausstellung nicht ganz verzichten zu müssen, fanden sie wenigstens durch eine Reihe photographischer Aufnahmen Berücksichtigung. Ebenso mußte man sich für eine Anzahl kostbarer kirchlicher Geräte, wie z. B. für den Ratiborer Kirchenschatz, mit bildlichen Darstellungen begnügen. — Unter den Originalarbeiten steht an erster Stelle das um 1480 entstandene Tafelbild mit Kreuzigungsgruppe, der Gregorianischen Messe und Marter der Zehntausend aus Grottkau. Sehr reizvoll ist die Marienstatue aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Glasschrank vereinigt einige in Oberschlesien entstandene Metallarbeiten: eine große Sonnenmonstranz der katholischen Pfarrkirche in Leobschütz von 1786, zwei von dem Oberglogauer Goldschmiede Johann George Pfister 1777 gearbeitete Votivtafeln, eine von dem Ratiborer Goldschmiede Martin Wein 1678 gefertigte Schüssel mit Meßkännchen, ein Oberglogauer Weihrauchschiffchen, zwei Kelche, eine zierliche Wachfigur „Christus an der Martersäule“ (Besitzer Simon Macha, Beuthen) und ein prächtiges Elfenbein-Kruzifix, das Joh. Christoph Lang aus Neustadt O./S. 1726 der katholischen Pfarrkirche in Wartha stiftete.

Raum 13: Zunfaltertümer

Die Entwicklung der oberschlesischen Handwerks-Zünfte hat unverkennbar das Vorbild von Neiße zur Voraussetzung. Teils hat man sich die Neißer Verordnungen und Vorschriften zum Vorbild genommen, teils ist man in direkter Abhängigkeit von Neiße geblieben. Handwerker oberschlesischer Städte, die an Meisterzahl nicht stark genug waren, eine eigene Innung zu bilden, ließen sich bei ihren Neißer Zunftgenossen als sogenannte Landmeister aufnehmen. Das gleiche Abhängigkeitsverhältnis zeigen auch die Altertümer, die sich in den Zunftstuben der oberschlesischen Städte erhalten haben. Was wir dort finden, ist teils von Neiße eingeführt, teils von einheimischen Meistern gefertigt, die die Vorbilder für ihre Arbeiten in Neiße suchten. Außerdem hat Breslau bei seinen Handelsbeziehungen nach dem Osten manches Stück in die oberschlesischen Zunftstuben geliefert.

Die große Vitrine in Raum 13 vereinigt hauptsächlich Zunft-Altertümer aus Oppeln, Beuthen, Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Tarnowitz usw. Eines stattlichen Schatzes an alten Zinngeräten erfreut sich noch heutigen Tages die Töpferzunft von Oppeln. Das Hauptstück ist eine große Schleifkanne vom Jahre 1581 mit der Meistermarke des Oppelner Kannengießers Adam Büttner. Die kleineren Krüge und Becher tragen Meisterzeichen von Breslauer, Neißer und Ratiborer Zinngießern. Unter den aus Beuthener Zünften stammenden Zinngeräten herrschen Neißer Arbeiten vor. Beachtenswert ist eine große Kanne der Beuthener Kürschnerzunft, die 1680 von einem Tarnowitzer Kannengießer gefertigt wurde. Ein sehr eigenartiges Stück ist der mit Schnitzarbeit versehene Hobel von 1726, ein Schaustück aus dem Besitze der Tischlerzunft von Oppeln. Die ehemals weit verbreitet gewesenen Wandklapptafeln mit Heiligenfiguren und Handwerksdarstellungen sind durch ein Beispiel aus der Herberge der Oppelner Schuhmacher vertreten. Durch reiche Ausstattung mit krausem Rokokolaubwerk zeichnet sich der Aushängearm der Oppelner Schlosser aus. Der in dem Schautisch ausgestellte Silberschmuck der Oppelner Schützengilde dürfte meist von einheimischen Goldschmieden gearbeitet sein; auf einem Schild von 1656 nennt sich Balthasar Bös, auf einem anderen von 1719 Nikolaus Maskowicz als Verfertiger. Der zweitürige Kleiderschrank aus dem 18. Jahrhundert veranschaulicht eine in den Tischlerwerkstätten von Neiße, Oppeln, Neustadt, Pitschen, Rosenberg usw. lange Zeit beliebte Verzierungsweise, die neben eingelegten, farbigen Hölzern aufgelegte schwarze Laubsäge-Ornamente verwendet.

Raum 14/15: Proskauer Fayencen

I. Periode: 1763—1769. Das keramische Material, das während des 18. Jahrhunderts im Geschirr des bürgerlichen Haushaltes neben dem damals noch recht kostspieligen Porzellan die Hauptrolle spielte, war die Fayence. Man versteht darunter Tonwaren mit einem undurchsichtigen Zinnglasur-Überzug. Unter dem Einflusse der berühmten Delfter Fayence-Töpfereien entstanden zunächst in Süddeutschland Fabriken, die mit ihren Erzeugnissen weithin einen schwunghaften Handel trieben. Bayreuth z. B. lieferte alljährlich für namhafte Summen große Mengen seiner Arbeiten nach Schlesien. Nach und nach entstanden in allen Teilen Deutschlands solche Fayence-Fabriken. in Breslau ist für das Jahr 1726 eine Fayence-Fabrik urkundlich nachgewiesen, die zwar gute Waren geliefert haben soll, aber nicht von langer Lebensdauer gewesen ist. Erst den Bemühungen Friedrichs des Großen gelang es, auch in Schlesien bedeutende Fayence-Fabriken ins Leben zu rufen, die imstande waren, die süddeutsche Einfuhr überflüssig zu machen. Alle diese Fabriken waren in Oberschlesien gelegen. Die bedeutendste gründete Graf Leopold von Proskau im Jahre 1763 in dem Dorfe Proskau bei Oppeln. Er eröffnete den Betrieb mit Hülfe von Arbeitern der ungarischen Majolika-Geschirrfabrik Holitsch. Außerdem verraten die ältesten Erzeugnisse des Proskauer Unternehmens Beziehungen zu den Straßburger Fayencen von Hannong. Die Formen der Geräte und Gefäße sind meist von schlichter großzügiger Gestaltung. Die stets lebhaft bunte Bemalung in Muffelfarbenmalerei über der Glasur mit großen bunten Blumen erinnert an die in Straßburg übliche Dekorationsweise. Zu den Erzeugnissen nach Straßburger Art gesellt sich dann eine Gruppe von Vasen, Zier- und Gebrauchsgegenständen, denen vorwiegend Porzellangeräte direkt oder indirekt als Vorbilder gedient haben. Neben mehrfarbigen Chinoiserien erscheinen hier als schmückendes Beiwerk Blüten, Blätter, Blattkränze und Blumen-Arrangements in Hochrelief oder vollplastischer Auflage. Die selbständig verwendete Plastik hat anfangs im Hintergrunde des Fabrikbetriebes gestanden. Am 8. April 1769 fiel Graf Leopold von Proskau in einem Duell. Mit diesem Ereignis findet die erste Periode der Proskauer Fabrik ihren Abschluß.

II. Periode: 1770—1783. Im März 1770 übernahm Graf von Dietrichstein die Herrschaft Proskau und mit ihr die Fabrik. Der neue Besitzer ließ dem Unternehmen wieder eifrige Förderung angedeihen. Bald stand die Periode Dietrichstein vornehmlich unter

dem Zeichen der figürlichen Plastik und des plastischen Dekors. Viele Dutzende von Modellen entstanden, nach denen figürliche Arbeiten hergestellt wurden. Allegorien der zwölf Monate und vier Jahreszeiten, antike Götter und Halbgötter, Heiligenfiguren und Volkstypen ziehen an uns vorüber. Keine geringere Rolle spielen Tiere, Früchte und Blumen, die zu Dosen, Terrinen und anderen Behältern umgearbeitet wurden. Teller haben die Form von Blättern, Tafelaufsätze die Form von Bäumen. Als Leuchter dienen laubumrankte Baumstämme, Weintrauben, Zitronen, Melonen; Hühner und Enten sind als Dosen verwendet. Dort, wo schlicht gerippte Gefäßformen beibehalten sind, liegen auf dem Deckel als Knauf große Früchte oder belaubte Zweige; die Henkel sind aus Ästen oder Guirlanden gebildet. Ein Streben nach größerer Schlichtheit macht sich seit etwa 1780 unter dem Einflusse des Zopfstyles bemerkbar, wo Blumengehänge, Festons, Bandschleifen, Streublumen und Landschaften ein beliebtes Ziermotiv bilden. Im Jahre 1783 verkaufte Graf Dietrichstein die Herrschaft Proskau samt den Beständen der Fabrik an König Friedrich den Großen. Damit schließt der II. Abschnitt der Fabrik.

III. Periode: 1783 — etwa 1820. Mit dem Besitzerwechsel von 1783 vollzieht sich in dem künstlerischen Charakter der Fayencen eine deutliche Wandlung. Das figürliche Element und den plastisch aufgelegten Schmuck sehen wir in den Hintergrund treten. Eine bescheidene Auswahl alter Modelle wurde in größerer Ausführung beibehalten. Die Zahl neu hinzugekommener Modelle auf dem Gebiete der selbständigen Plastik ist sehr gering. Hier wären z. B. die kleinen Musikanten-Figürchen in Bergmannstracht und die als Tintenfässer und Streusandbüchsen benutzten Mönche und Nonnen mit einfachster Bemalung zu erwähnen. Die Leitung der Fabrik war jetzt mehr auf die Erzeugung von Gebrauchs- und Massenware bedacht. So entstand nach 1783 eine große Menge von Servicen, die teils einfarbig, teils mit bunten Streublumen und Landschaften bemalt wurde. Eine eigenartige Gruppe bilden die mit hellblauen und schokoladenbraunen Glasuren versehenen Fayencen, die um 1784 nur in geringer Menge hergestellt worden sind. Etwa um 1820 scheint die Fabrikation von Fayencen ganz eingestellt worden zu sein.

Raum 16: Eßzimmer aus der Zeit um 1800

An eine mit Proskauer Fayence-Geschirr aus der Zeit um 1800 gedeckte Tafel führt uns Raum 16. Terrine, Schöpflöffel, Schüsseln und Teller sind schlicht, aber geschmackvoll mit rosa Streublumen-

Muster verziert. Gleichen Alters sind die rosa bemalte Deckelvase auf dem Pfeilertischchen und die beiden großen Vasen im etruskischen Stil auf der nach einem englischen Vorbilde gebauten Anrichte. Der zweiten Periode der Proskauer Fabrik gehören die beiden Wandleuchten neben dem Spiegel an. Unter ihnen hängen zwei ovale Pastellbilder des Staatsministers Grafen von Hoym und seiner Gemahlin. Graf Hoym hat sich 1793 um die Hebung der künstlerischen Leistungsfähigkeit der Proskauer Fabrik erfolgreich bemüht. Außerdem enthält der Raum zwei Pastellbilder des Grafen Johann Carl Praschma (1756-1822), der zur Zeit der Gründung der Tillowitzer Steingutfabrik Grundherr von Tillowitz war, und seiner Gemahlin Maria Anna. Neben dem zweitürigen Schrank mit Einlegearbeit im Zopfstil hängt unter einem Wandleuchter aus Proskauer Steingut ein Endlerscher Kupferstich mit Ansicht von Proskau, der auch auf Steingutgeräte übertragen vorkommt. Vier farbige englische Kupferstiche und ein größeres Männerbildnis vervollständigen den um die Wende des 18. Jahrhunderts üblichen Zimmerschmuck.

Raum 17: Fayence- und Steingutfabriken

IV. Periode: 1788 – 1850. Proskau. Das bevorzugte keramische Material der Empirezeit mit ihrem Streben nach straffen Formen und Linien ist das Steingut. Im Jahre 1788 wurde in Proskau neben der Herstellung von Fayencen mit der Erzeugung von Steingutwaren nach englischem Muster begonnen. Man verarbeitete weißen, roten und schwarzen Ton, zunächst in Anlehnung an die Formen der damaligen Fayencegeräte und in Nachahmung englischer Vorbilder. Eine Neugestaltung der Formen brachte der Einfluß, den Professor Bach aus Breslau seit 1793 auf die Proskauer Fabrikation gewann. Mit seinem Eingreifen hielt der klassizistische Stil seinen Einzug. Auf seine Anregungen gehen z. B. die Gegenstände im etruskischen Stil zurück. Für die hellen Steingutgeräte wurde 1796 die sog. Lithogeognosie, das ist das Druckverfahren mit Kupferplatten auf Steingut, eingeführt. Zahlreiche Ausstellungsstücke sind in diesem Verfahren dekoriert. In den letzten Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Fabrik, die 1850 den Betrieb einstellte, einfachste Gebrauchsware geliefert.

Glinitz. Im Anschluß an die 1752 in dem Dorfe Zborowsky bei Lublinitz angelegte Tabakspfeifenfabrik befaßte man sich seit 1754 auch mit der Herstellung von Fayencen nach Straßburger und holländischer Art. Auf diesen Nebenbetrieb wurde jedoch wenig Wert gelegt. Erst, als das Nebenunternehmen 1767 in den Besitz der Gräfin von

Gaschin übergang, beginnt das Aufblühen der dortigen Fayence-Fabrikation. Zu der Herstellung von Fayencen gesellte sich im Anfang des 19. Jahrhunderts die von Steingutware, die mit Unterbrechungen bis 1868 fortgesetzt wurde. Die Erzeugnisse der Glinitzer Fabrik zeigen viele Beziehungen zu den Proskauer Arbeiten. Dies erklärt sich aus der räumlich nicht allzu großen Entfernung beider Fabriken und aus dem Austausch von Arbeitskräften. Spezialitäten von Glinitz sind große Vasen mit plastischen Blumensträußen, ferner schlichte Krüge mit aufgemalten Blumenbuketts (meist von 1780 und 1781) und endlich Deckeldosen in Form von Tieren, die erst in Fayence, später in Steingu hergestellt wurden.

Ratibor. In Ratibor gründete 1794 der aus Leeds in England gebürtige Joseph Beaumont mit staatlicher Unterstützung eine Fabrik für Wedgwood- und Steingut-Ware. Das Unternehmen litt aber dauernd an Geldmangel und konnte sich zu keiner Blüte entwickeln. Auch der technischen Schwierigkeiten konnte Beaumont nicht recht Herr werden. Im Jahre 1803 ging die Fabrik durch Kauf an Salomon Baruch über. Der neue Besitzer hat die Fabrik bedeutend erweitert. Man befaßte sich ausschließlich mit der Herstellung von Steingutwaren, die teils an Proskauer, teils an Magdeburger Erzeugnisse erinnern. Baruch starb 1826, und zwei Jahre später stellte seine Witwe den Betrieb ein.

Tillowitz. Die Tillowitzer Fayence- und Steingutfabrik wurde 1800 oder kurz darauf angelegt. Ihr erster Besitzer war Johann Degotschon, der vorher als Maler, Kupferstecher und Modelleur in der Proskauer Fabrik tätig gewesen ist. Wir haben zwei Hauptperioden in der Geschichte der Fabrik zu unterscheiden. Die erste reicht bis 1842. Arbeiten aus dieser Zeit — besonders Fayencen — sind selten; ausgestellt ist eine Nelkenvase in Proskauer Art vom 19. November 1822. Mit dem Übergang der Fabrik in den Besitz des Grafen Ernst von Frankenberg-Ludwigsdorf im Jahre 1842 beginnt die zweite Periode. Charakteristische Erzeugnisse dieser Zeit sind dunkelbraun oder schwarz glasierte Gefäße mit Silberzeichnung, die bis in die siebziger und achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts fabriziert wurden.

Raum 18/19: Die Gleiwitzer Hütte

Der seit dem 16. Jahrhundert in Deutschland zur Herstellung von bildlich verzierten Kamin- und Ofenplatten verwendete Eisenguß erhielt im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in den Eisengießereien von Wasser-Alfingen in Württemberg und Lauchhammer in Sachsen eine

künstlerische Ausgestaltung. Medaillen, Gemmen, Schmucksachen und Ziergeräte wurden dort in großen Mengen hergestellt und fanden weit- hin reichen Absatz. Um Preußen von der Einfuhr dieser Erzeugnisse unabhängig zu machen, wurde auf Veranlassung des Berghauptmanns Grafen von Reden 1798 an die Königliche Gleiwitzer Hütte eine Kunst- gußabteilung angegliedert, in der Gemmen, Medaillen, Schmucksachen und einige Jahre später auch zahlreiche rundplastische Arbeiten, Figuren, Vasen und allerlei Ziergeräte in einer feinen Sandmasse geformt und in Eisen abgegossen wurden. In Technik und künst- lerischer Gestaltung erreichten diese Arbeiten ein hohes Maß wunder- barer Vollendung. Die Modelle kamen zum größten Teil von auswärts. Für die Schmucksachen besorgten vornehmlich zwei Ber- liner Goldschmiede, Moritz Geiß und der Hofgoldschmied Hossauer die in Silber gearbeiteten Vorlagen. Für die Gemmen nahm man antike Muster. Für die Bildnis-Medaillons lieferte hauptsächlich Leonhard Posch, einer der bedeutendsten Medailleure seiner Zeit, die in rosa Wachs modellierten Vorlagen. Für rundplastische Arbeiten standen Modelle von den ersten deutschen Bildhauern der Zeit, von Schadow, Rauch, Tiedk, Kieß, Kalide usw. zur Verfügung. Außerdem sorgte man für tüchtige Modelleure und Modellmeister, die als Beamte der Hütte die Gußausführung und Nachziselierung überwachten und auch den Modellschatz um manches Stück bereicherten. Besondere Ver- dienste in diesem Amte erwarben sich Stilarsky und Friedrich Ludwig Beyerhaus. Die Blütezeit des Gleiwitzer Eisengusses umfaßt die ersten drei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1829 trat neben den Eisenguß der Bronze- und einige Jahre später der Zinkguß. 1872 wurde die Modelleurwerkstatt aufgelöst und damit der Kunstguß in Gleiwitz aufgegeben, bis 1888 durch die Berufung eines neuen Modelleurs eine Wiederbelebung des alten Kunstzweiges erstrebt wurde. Die ausgestellten Güsse stammen hauptsächlich aus dem Besitze des Oberbergamts Breslau, des Kunstgewerbemuseums Berlin, der Herren Simon Macha, Beuthen und Rittergutsbesitzer Reil in Breslau.

Raum 20/21: Vortragsraum

Da es unmöglich ist, in der Ausstellung selbst moderne Dichtung und Musik zum Ausdruck zu bringen, so sollen, im engsten Anschlusse an sie, den bildlichen Ausdrucksmitteln der musikalische und der mündliche Vortrag, die Tondichtung und die Wordtdichtung zur Seite treten. Deshalb sind Raum 20 und 21 als Vortragsraum eingerichtet.

Die Autoren-Abende

moderner Dichtung werden eröffnet am

2. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, durch einen Einführungsvortrag von Prof. Dr. Bruno Arndt, „Arbeit und Kultur in Oberschlesien“.
Es folgen:
6. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Irma Erben-Sedlaczek und Robert Kurpiun, Vortrag eigener Dichtungen.
8. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Dichtungen von Heinrich Seipp, Karl Besser und Elise Draub, vorgetragen durch Bettina Seipp, von der Leipziger Volksbühne und Oswald Rabel.
9. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Dichtungen von Arnold Zweig, vorgetragen von Ernst Deutsch von den Reinhardt-Bühnen, Berlin.
11. Oktober, nachmittags 5 Uhr
 - a) Vortrag von Max Tau, „Das Werk des Dichters Bruno Arndt“
 - b) Dichtungen von Bruno Arndt (Bittermann), vorgetragen von Johannes Riemann vom Theater in der Königgrätzerstr., Berlin.
12. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Dichtungen von Arnold Ulitz und Heinr. Dominik, vorgetragen von Joh. Riemann vom Theater in der Königgrätzerstraße, Berlin.
13. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Felix Holländer, Vortrag eigener Dichtungen. Dichtungen von Paul Barsch, vorgetragen von Hans Christoph Kaergel, Weißwasser-Oberlausitz.
14. Oktober
 - a) Vortrag Dr. Knudsen, „Der Expressionismus in der modernen Lyrik“,
 - b) Max Herrmann, Vortrag eigener Dichtungen.
16. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Gedächtnisfeier für Rudolf Clemens, gef. bei Langemark. Dichtungen von Rudolf Clemens, vorgetragen von Käte Graber vom Kleinen Theater, Berlin, unter Mitwirkung von Sarto Kowalewsky, Kattowitz, z. Zt. Berlin — Geige.
23. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Paul Albers, Vortrag eigener Dichtungen und Dichtungen von Marie Klerlein, vorgetragen von Resi Langer, Berlin. Weitere Abende mit Vorlesungen u. a. aus den Werken von Arthur Silbergleit und Alfred Hein werden noch bekanntgegeben.

Die Musik-Abende

beginnen am:

3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Klaviervorträge von Dr. Max Schwarz, Schoppinitz, z. Zt. Berlin.
Es folgen:
5. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Lautenvorträge von Oswald Rabel, darunter oberschlesische Lautenkompositionen von Ewald Cwink,

Bismarkhütte, Dr. Paul Hildebrand, Königshütte, Wilhelm Fuhrmann, Ratibor, Max Schulz-Freiburg, Beuthen OS.

7. Oktober, nachmittags 5 Uhr, zweiter Lautenabend von Oswald Rabel.
15. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Vorträge der oberschlesischen Kammermusikvereinigung (Brandenburg-Quartett), Kattowitz.
18. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Kompositions-Abend von Hermann Budal, Beuthen. Mitwirkende: Frau Jünger-Majewski, Würzburg, Gesang; Hermann Brandenburg, Kattowitz, Violine; Hermann Budal, Beuthen, Klavier.
19. Oktober, mittags 12 Uhr, Konzert des Meisterschen Gesangsvereins, Kattowitz, unter Leitung von Professor Lubrich jun., Breslau. (Das Konzert ist wegen der 160 Sänger verlegt in den großen Saal des Konzerthauses.)
29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Konzert von Steffie Koschate (Violine). Der Termin eines Kompositionsabends für Franz Kauf wird noch bekanntgegeben.

Außerdem finden in dem Vortragsraum

Lichtbilder-Vorträge

statt, teils zu denselben Nachmittagsstunden im Anschluß an die Besuchszeit der Ausstellung, teils vormittags im Anschluß an die Schulführungen.

1. Vortrag:

4. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Lichtbildervortrag von Georg Hallama, Geschäftsführer des Schles. Verkehrsverbandes, Breslau: „Bilder aus Oberschlesien“.

Weitere Vorträge werden noch bekanntgegeben.

Raum 22: Eichendorff

Unter den führenden Geistern, die Oberschlesien hervorgebracht hat, sind zwei, die zu den Großen im Reiche der Dichtung gehören: Joseph von Eichendorff und Gustav Freytag. Diesen beiden Dichtern ist daher je ein besonderer Raum gewidmet.

Raum 22 gehört Joseph von Eichendorff, dem großen Lyriker, dem begeisterten Sänger des Waldes und des Frühlings. Auf dem väterlichen Schlosse Lubowitz, Kreis Ratibor, am 10. März 1788 geboren, hat er seit 1801 das katholische Gymnasium in Breslau besucht, bis er im Frühjahr 1805 die Universität Halle bezog. In Breslau ist Eichendorff im Frühjahr 1813 in das Lützowsche Freikorps eingetreten, und hier hat er 1816 als Referendar bei der Regierung seine dienst-

liche Tätigkeit begonnen. Nachdem er seit 1821 in Danzig, seit 1824 in Königsberg, seit 1831 in Berlin in verschiedenen Ämtern des Staatsverwaltungsdienstes gestanden hatte, schied er 1844 aus dem Staatsdienst. Er starb 1857 zu St. Rochus bei Neiße.

Über dem Raum, der die Erinnerungen an E. enthält, hat die Ungunst der Zeiten besonders nachteilig gewaltet. Die bedeutsamsten Stücke bildlicher und handschriftlicher Art, die von der Familie von Eichendorff und von anderer Seite erwartet werden durften, sind durch eine Verkettung widriger Umstände unerreichbar geworden. So wird das Bild des Dichters nur verkörpert durch einen Abguß seiner Porträtbüste und graphische Darstellungen seines Porträts aus den Tagen der Jugend und des Mannesalters. Hervorzuheben ist der feine Stich im Musenalmanach von 1841. Proben der Handschrift des Dichters bieten ein Stück aus der Niederschrift des Romans „Das Marmorbild“, einige Briefe und Stammbuchblätter, die die Stadtbibliothek, das Diözesanarchiv und schlesischer Privatbesitz (Geh. Baurat Töbe - Breslau und Kommerzienrat Max Pinkus - Neustadt) beige-steuert haben. Die Orte, mit denen E. durch seine frohe Jugendzeit (Lubowitz) und durch einen vereinsamen Lebensabend (Neiße) verknüpft war, sind im Bilde festgehalten. Eine photographische Aufnahme zeigt die Mühle bei Lubowitz die zur Entstehung eines seiner volkstümlichsten Lieder „In einem kühlen Grunde“ den Anlaß gegeben haben soll. Eine reiche Sammlung von Erst-drucken der Werke Eichendorffs und Proben seiner fleißigen Mitarbeit an den Almanachen und Taschenbüchern seiner Zeit stammt aus der hiesigen Universitäts-, aus der Stadtbibliothek und aus dem Besitz des Kommerzienrats Pinkus.

Raum 23: Gustav Freytag

Der Raum 23 ist Gustav Freytag, dem großen Romandichter, dem Verfasser von „Soll und Haben“, dem unerreichten Erzähler der „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“, bestimmt. Am 13. Juli 1818 in Kreuzburg O.-S. geboren, besuchte er das Gymnasium in Ols und studierte in Breslau und Berlin hauptsächlich deutsche Philologie. 1839 habilitierte er sich an der Universität Breslau für deutsche Sprache und Literatur, stellte aber seine Lehrtätigkeit im Jahre 1844 freiwillig ein. Dafür übernahm er 1848 mit Julian Schmidt die Redaktion der „Grenzboten“, siedelte nach Leipzig über und lebte im Sommer gewöhnlich auf seinem Besitztum in Siebleben bei Gotha, wo er mit Herzog Ernst von Coburg-Gotha in häufigem Verkehr stand. 1870 trat er von der Redaktion der „Grenzboten“ zurück und lebte, mit seinen

Studien und literarischen Arbeiten beschäftigt, seit 1879 teils in Wiesbaden, teils in Siebleben. Er starb am 30. April 1895 zu Wiesbaden.

Den Mittelpunkt des Raumes bildet das schöne, aus dem Berliner Nationalmuseum stammende Bildnis von Karl Stauffer-Bern, der auch die Radierung des Porträts (aus dem Besitz des Schles. Museums der bildenden Künste) und die Radierung „Gustav Freytag im Garten seines Landhauses in Siebleben“ (aus dem Besitz der Gustav Freytag-Gesellschaft in Kreuzburg) geschaffen hat. Einige Bildnisse des Dichters aus jüngeren Jahren haben Kaufmann Jacob Molinari und Geheimrat Töbe, der auch ein kleines Ölbild von F. Wichgraf „G. Freytag auf dem Totenbette“ spendete, beige-steuert. Eine Marmorbüste von Emil Fuchs aus dem Jahre 1896 entstammt gleichfalls Jacob Molinaris Besitz. Eine Reihe von Ansichten aus dem alten und neuen Kreuzburg geben ein Bild von dem Landstädtchen, an das die Kindheits- und Jugenderinnerungen Freytags anknüpfen. Vier Aquarelle von E. Löschmann (Darstellungen aus dem Molinarihaushaus) und eine Federzeichnung der Bach-Mützel-schen Sammlung (die alte Breslauer Ohle) vergegenwärtigen uns wichtige Stätten des Romans „Soll und Haben“.

Handschriftliche Stücke aus einer unvollendeten und unveröffentlichten Fortsetzung seines Trauerspiels „Der Gelehrte“ (1844), aus einem Aufsatz über die Bedeutung des deutschen Unterrichts in der Schule (1842) (aus dem Besitz der Stieftochter des Dichters, Frau Hermance Matzner in Berlin), mancherlei Briefe gespendet von der hiesigen Universitätsbibliothek, der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv, insbesondere aus der Breslauer Zeit, zeigen uns Freytag in seinen Beziehungen zu Verlegern und schlesischen Freunden.

Die größere Zahl der vorliegenden Erstdrucke seiner Werke, beginnend mit der Promotions- und Habilitationsschrift, hat die hiesige Universitäts-Bibliothek zur Verfügung gestellt.

Raum 24: Oberschlesische Persönlichkeiten

Über die in diesem Raume vertretenen Männer unterrichtet das am Schlusse des Führers gegebene Verzeichnis „Oberschlesische Persönlichkeiten“. Leider konnten trotz vieler Bemühungen nicht über alle dort Verzeichneten bis zur Eröffnung der Ausstellung Erinnerungsstücke beschafft werden. So weit solche noch während der Ausstellung eingehen, werden sie durch Auswechslung nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Das erwähnte Verzeichnis und dementsprechend dieser Raum enthalten teils in Oberschlesien Geborene, teils solche, die, durch Beruf oder andere Umstände dorthin geführt, Wohltäter ihrer zweiten Heimat geworden sind. Sehr verschiedenartige Persönlich-

keiten finden sich hier zusammen: Erben alten Besitzes und selbstgemachte Männer, Vorkämpfer des Überlieferten in Kirche und Staat und kühne, grundstürzende Neuerer, Männer, die stets nur in der engsten Heimat segensreich gewirkt haben und solche, die als Kolonialpioniere oder Glaubensboten weithin in die Ferne gezogen sind. Die meisten erwerbenden Stände und Berufe, alle Künste und Wissenschaften haben, zum Teil recht hervorragende Vertreter gestellt. Diese verdienten Männer mannigfachsten Gepräges sind, — dank dem pietätvollen Gedenken ihrer Hinterbliebenen und Freunde, die uns nach Möglichkeit unterstützt haben — vertreten durch Bildnisse, verschieden an Art und Wert, dann durch schriftliche Zeugnisse: Stammbücher, Tagebücher, Briefe, ferner durch Ehrendiplome, Denkmünzen und andere Erinnerungsstücke. Bei den Schriftstellern und Gelehrten erschien als gegebene, naturgemäße Vertretung die Auslegung ihrer Schriften; aber diese mußte sich, da Bücher nicht in weiterem Umfange als Ausstellungsobjekte dienen können, ohne ermüdend und eintönig zu wirken, auf vereinzelte besonders bezeichnende Werke beschränken. Nach alledem könnte die Verschiedenartigkeit der in diesem Raume behandelten Personen und ausgestellten Gegenstände allzugroß erscheinen; aber das einigende Band ist die Beziehung aller zu dem oberschlesischen Heimatboden, dem so manche tüchtige, schöpferische Kraft entsprang oder auf dem sie ein weites, fruchtbares Feld für segensreiche Wirksamkeit fand

Raum 25: Volkskunst

Die oberschlesischen Holzkirchen stellen sich dar als Ausdruck eines deutschen Baugedankens in polnischem Gewande. Anordnung und Grundriß beruhen auf deutscher Einfuhr, die Einzelbildung ist der örtlichen, volkstümlichen Bauweise angelehnt. Demgemäß entspricht die Verbreitung dieser bemerkenswerten Bauwerke in Zahl und Gebietsausdehnung etwa dem Bestande der polnischen Volksteile. In ihrer schlichten Erdengebundenheit, mit einem Hauche von Wehmut übergossen, aber voll poetischen Reizes, spiegeln sie die tektonischen, raumbildnerischen und künstlerischen Vorstellungen der einheimischen Bevölkerung wieder.

Die einfachen Kirchenbauten bestehen für gewöhnlich aus dem in Form eines rechteckigen Körpers geteilten Kirchenschiff, dessen östlicher Teil als Chor dient, sei es daß er nur die Verlängerung des Schiffes bildet, sei es daß er sich durch Verengung abhebt. Nach Norden schließt sich eine kleine Sakristei an; im Westen steht der Turm. Das Kirchenschiff ist aus annähernd viereckig abgeschroteten,

nicht mit der Säge geschnittenen Balken aufgebaut, die aufeinander geschichtet und an den Ecken durch Überplattung verbunden sind. Darüber streckt sich bogenförmig oder gradlinig die geschalte Holzdecke, auf der sich das Dachgespärre mit der Schindeldeckung erhebt. Der Turm besteht aus einem Ständerwerk mit vier Eckständern, die teils senkrecht, teils geböscht, zu einem außen verschalten Gerüst verbunden sind. Darüber bauen sich wechselnde Turmendigungen, entweder Zeltdächer oder geschwungene Hauben, auf. Diese einfachen Elemente werden in mannigfacher Weise abgewandelt. Größere Grundrisse werden in Kreuzform entwickelt, und in wenigen Fällen finden sich auch zentrale Anlagen, so bei dem reichgegliedertsten Beispiele der Provinz, der Wallfahrtskirche St. Anna zu Rosenberg die aus sechs von einem kuppelüberdeckten Mittelraum ausstrahlenden Kapellen, nach Art einer Rose, besteht. Einen wichtigen Bestandteil der oberschlesischen Holzkirche, den sie übrigens mit der nordischen Holzkirche gemein hat, bilden die Umgänge, niedrige Pultdächer auf Holzstützen und Rahmen, die sich an die kleinen Bauten anlehnen und die Aufgabe haben, Sturm und Regen abzuhalten. Dem gleichen Zwecke dienen angehängte Flugdächer. Die Innenausstattung der Holzkirchen erhält durch malerisch eingebaute Emporen und volkstümliche Holzarbeiten ihr Gepräge. Früher spielte auch Bemalung eine Rolle. In den Kirchen zu Pniow und Chechlaw sind noch bemalte Holzdecken vorhanden, zwar handwerklich, aber mit künstlerischem Empfinden durchgeführt. Die ältesten noch vorhandenen Holzkirchen entstammen dem 16. Jahrhundert und verraten gotische Formenanklänge. Als Beispiel des 17. Jahrhunderts ist die jetzt im Beuthener Stadtpark aufgestellte Holzkirche, als Beispiel der Barockzeit diejenige in Zembowitz zu nennen. Ein bescheidenes Beispiel ist die anlässlich der Jahrhundertausstellung in den Scheitniger Park versetzte kleine Holzkirche aus Cosel. (L. Burgemeister).

An Abbildungen von Holzkirchen sind ausgestellt: Ölbilder und Federzeichnungen von Georg Rasel, Ölbilder von Oberhöffer, Federzeichnungen von Hugo Ulbrich, den Architekten Josef Schwarzer, Overkott und Föhre, Photographien von dem Knappschaftsassistenten Grehl und aus dem Archiv des Provinzialkonservators.

Zu einer gründlichen Darstellung der Dorfsiedelungen reichte die kurze Vorbereitungszeit für die Ausstellung nicht aus. Um so dankenswerter ist es, daß Architekt Julius Perl in Breslau das Modell des Gehöftes eines Stellenbesitzers in der Gemeinde Bogutschütz und Oberlandmesser Hellmich das Modell eines Ziehbrunnens

und eines Speichers fertigstellen konnten. Malerische Bauernhäuser führen zahlreiche Bilder von H. Grabowski, M. Günther, Otto Kayser, G. Staats und andern, sowie Photographien, unter denen namentlich die von Jüttner in Ratibor sich auszeichnen, vor.

Mehr als im übrigen Schlesien haben sich in Oberschlesien Volks-trachten erhalten, sowohl bei der deutschen, wie bei der polnischen Landbevölkerung. Von den Eigentümlichkeiten der Frauentracht geben, außer Puppen von Frau Professor Langer-Schlaffke und Hauben, mehrere vollständige Originalkostüme Vorstellung: aus den Kreise Neiße und Leobschütz, wo die Tracht freilich dem Aussterben nahe ist, aus den Dörfern Roßberg bei Beuthen und Schönwald bei Gleiwitz, wo man mitten in der Industriegegend mit erfreulicher Zähigkeit an der alten Tracht festhält. Die Kostüme aus Groß-Pluschnitz bei Groß Strehlitz zeigen, wie sich slavische Farbenbuntheit auf neuere Kleiderformen und Stoffe überträgt. Eigenartiger, nahe verwandt mit den Roßberger Trachten, sind die des Dorfes Koslowagora. Kostüme der Dörfer Koslowagora, Josefsthal und Radzionkau faßt einträchtig zusammen das große im Auftrage des Breslauer Kunstgewerbemuseums gemalte Bild „Oberschlesische Bauernhochzeit“ von Voigt, eine höchst anziehende Verkörperung polnischen Volkslebens. Daß die ober-schlesischen Künstler und Künstlerinnen in treuer Heimatliebe den malerischen Reichtum der Volkstrachten ausnützen, lehren auch die Bilder von W. Ertelt, A. Graetzer, M. Günther, Alice Köllner, L. Mrzyglod und J. Segieth, ferner die prächtigen Photographien von Jüttner in Ratibor.

Raum 26/27: Bergbau

Hier erklingt besonders laut der Grundton der Ausstellung, das Hohe Lied von der Kultur schaffenden Arbeit, von der Arbeit sowohl der vielen Ungenannten, Unberühmten, wie der gefeierten, erfolgreichen Führer im Wirtschaftskampfe. Als den ersten unter diesen Führern nennen wir Friedrich den Großen, den Erzieher seines Volkes zum Gewerbefleiß, den Wiedererwecker des einst blühenden, dann lange vernachlässigten ober-schlesischen Bergbaus. Sein lebensgroßes Bild grüßt uns von der Westwand des hohen Kuppelraumes, ihn zeigt eine Bronze-Büste Shadows. Eine Biskuit-Büste der Berliner Porzellan-Manufaktur verkörpert uns den Minister Frhrn. v. Heinitz, den ehemaligen Leiter des Bergwerks- und Hütten-Departements, den weitblickenden Volkswirt und erfolgreichen Förderer der Industrie Ober-schlesiens, der besonders die Tarnowitzer Blei-Industrie nach langem Ver-

fall wiederbelebt hat. In seine Zeit fällt die Errichtung der fiskalischen Friedrichshütte im Jahre 1786. Im Bilde und ebenfalls als Biskuit-Büste der Porzellan-Manufaktur sehen wir den Minister Freiherrn von Reden und seine Gemahlin. Heinitz selbst hatte diesen Mann strengster Fiskalität, der stets auf das Voranschreiten des Staates auf allen Gebieten bedacht war, zu seinem Nachfolger berufen. Als Direktor des schlesischen Oberbergamts, dann als Minister wirkte Reden mit Feuereifer für den Fortschritt der oberschlesischen Montan-Industrie und legte namentlich den ersten Grund zu der riesigen Entwicklung des Steinkohlenbergbaus. Unter ihm wurde die Königsgrube 1800 und die Königin Luise-Grube 1811 errichtet, indem die auf dem Heinitz-, Reden- und Pochhammer-Flöz umgehenden Bergbaue in diesen Gruben zusammengefaßt wurden.

Um die Zinkhüttenindustrie Oberschlesiens hat sich Oberberg- und Hüttenrat Karsten besonders verdient gemacht; seine genialen Erfindungen brachten dieser für Oberschlesien so wichtigen Industrie zuerst siegreich die Bahn. Als Förderer der Galmeigewinnung, die der Zinkindustrie vorausging, ist aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts Georg von Giesche rühmend zu nennen. Friedrich Bernhardt, der Generaldirektor der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesches Erben, verstand es, der oberschlesischen Zinkindustrie über die großen Schwierigkeiten, die ihr um die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts erwachsen waren, hinwegzuhelfen. Als Vorsitzender des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins hat er lange Jahre regsten Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens genommen und besonders das Zustandekommen der oberschlesischen Kohlenkonvention ermöglicht. Unter den um Oberschlesien verdienten Männern sind noch die Breslauer Berghauptleute und die Oberberghauptleute zu nennen, deren Bildnisse seit Anfang des vorigen Jahrhunderts vorgeführt werden.

Nicht nur im Bilde werden uns die verdienten Förderer der oberschlesischen Bergbaus dargestellt, sondern auch in Schriftstücken die meist den Akten des Breslauer Staatsarchivs, des Plesser Archivs und der Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke entnommen sind; auch zwei alte Bergmannsfahnen aus dem vorigen Jahrhundert wecken geschichtliche Erinnerungen.

Die Eigentumsverhältnisse der Steinkohlenbergwerke innerhalb des oberschlesischen Steinkohlenbeckens einschließlich des österreichischen und polnischen Anteils werden durch eine Karte vor Augen geführt, die von dem schlesischen Oberbergamt zu Breslau

bearbeitet und herausgegeben ist. Eine zweite Karte zeigt die Bergregale und Bergbauvorrechte in Oberschlesien. Die ober-schlesische Steinkohlenbergbau-Hilfskasse ist durch graphische Darstellungen vertreten, aus denen die Bewegung der Schülerzahl der ober-schlesischen Bergschule zu Tarnowitz, der Anteil der in Oberschlesien geborenen Schüler und der Anteil der ehemaligen Bergschüler an der Besetzung des Aufsichtsdienstes im Industriebezirk, sowie Betriebsleistungen, Geldaufwendungen für den Unterricht und für Unterstützungen der Schüler zu ersehen ist.

Über die Grundlagen des Bergbaus, die nutzbaren Lagerstätten Oberschlesiens geben Karten und Modelle Auskunft. So werden die Lagerungsverhältnisse des Steinkohlengebirges durch ein großes Glasmodell und durch eine Flöz-Übersichtskarte des ober-schlesischen Steinkohlenbeckens einschließlich des österreichischen und polnischen Anteils, 1918 herausgegeben vom Oberbergamt zu Breslau im Maßstabe 1:50 000, bearbeitet von Oberbergamtsmark-scheider Jahr mit zahlreichen Profilen vor Augen geführt. Über die Erzlagerstätten geben ein älteres Relief- und Schnittmodell von den Lagerungsverhältnissen der ober-schlesischen Erzlagerstätten, ein Modell der Oberfläche des Muschelkalks auf der Eisenerzgrube Bibiella und der kons. Zinkerzgrube Floras-Glück bei Georgenberg OS. und schließlich eine Karte des ober-schlesischen Erzbergbaues 1911/12, herausgegeben vom Oberbergamt Breslau im Maßstab 1:10 000 mit zahlreichen Profilen Auskunft.

Von besonderem Interesse dürfte sein, daß sich in Oberschlesien die tiefsten Bohrlöcher der Welt befinden. Ein Profil des im Jahre 1893 niedergebrachten tiefsten fiskalischen Bohrloches Paruscho-witz V bei Rybnik OS. zeigt, daß das flözführende Steinkohlengebirge mit 2003,34 m noch nicht durchbohrt wurde. In 1959 m Tiefe wurde bereits eine Temperatur von 69,3° C festgestellt. Zum Vergleich ist der 91 m hohe Elisabethturm in Breslau in gleichem Maßstabe dargestellt. Wie derartige tiefe Bohrlöcher niedergebracht werden, zeigt ein Bild über deutsches Diamantbohren nach Köbrich 1880—1886, nach welchem das damals tiefste Bohrloch bei Schlaßbach 1748 m tief gebohrt wurde.

Eine Karte, die den Absatz der ober-schlesischen Steinkohle darstellt, läßt die große Bedeutung dieser Industrie für den Osten Deutschlands und Europas erkennen. Die Bedeutung der Montanindustrie Oberschlesiens innerhalb Deutschlands ist durch eine graphische Darstellung des Anteils Oberschlesiens an der Produktion der wichtigsten

Montan-Erzeugnisse Deutschlands vor Augen geführt. Ein Stammbaum der Kohle zeigt, welche mannigfaltigen Erzeugnisse durch Vergasung der Kohle gewonnen werden können.

Von dem Betrieb der oberschlesischen Montan-Industrie aus alter Zeit geben Kunde eine alte eiserne Gruben-Öllampe von der Friedrichshütte, eine der ersten tragbaren elektrischen Handlampen mit Tauchbatterie von der Heinitzgrube bei Beuthen und ein alter Original-Förderhund der Friedrichsgrube aus der Schlägel- und Eisenzeit. Über den Stand der Bergwerksmaschinen zu Anfang des 19. Jahrhunderts geben 19 alte Originalzeichnungen von Bergwerksmaschinen und -einrichtungen einen guten Überblick. Vervollständigt wird das Bild dieser älteren Zeit aus dem Betriebe der Montanindustrie durch das Modell einer Niwak'schen Bremshaspel und einer alten schlesischen Zinkdestillier-Hütte.

Der Betrieb neuerer Zeit hat öfter als künstlerischer Vorwurf gedient. Wir sehen einen Pfeiler-Abbau der Königsgrube und einen Eisen-Hochofenabstich der Königshütte in Bildern von Kämpfer, das große Bild einer Kokerei von Friese, 8 farbige Kupferdrucke von Bergwerks- und Hüttenanlagen von Matzker, 2 große Wandbilder aus der Hüttenindustrie von Hans Roßmann und endlich 5 Bilder von Grete Waldau. Sehr anschaulich für den Laien ist das Bild eines Steinkohlen- und Braunkohlenbergwerks mit Zeichenerklärung nebst allgemeinen Bemerkungen über Kohlenbergbaue von Geheimrat G. Franke, Professor der Bergbaukunde an der Technischen Hochschule in Berlin, Abteilung Bergbau. Der für Oberschlesien so wichtige Abbau mit Spülversatz, der es gestattet, selbst unter bebauten Oberflächenteilen und Ortschaften die Steinkohle zu gewinnen, ist durch ein Modell vertreten. Die Aufbereitung von Blei- und Zinkerzen der neuen Helenegrube bei Scharley ist aus Wandtafeln zu ersehen. Über die Einrichtung eines Metall-Hüttenbetriebes sollen die Modelle eines Flammofens zum Tarnowitzer Prozeß und eines neuen Zinkdestillations-Ofens mit Boetius-Generativfeuerung von der Hohenloherwerke Akt.-Ges. zu Hohenlohehütte unterrichten.

Schließlich sind 3 Schaukästen der Friedrichshütte ausgestellt, welche eine Sammlung der Rohstoffe, der Zwischen- und End-erzeugnisse dieses Hüttenbetriebes mit kurzer Beschreibung darbieten und auch die vollkommene Sammlung der Gegenstände darstellen, zu denen das oberschlesische Blei und Silber verwendet wird. Die gewaltige Entwicklung der oberschlesischen Blei- und Zink-

Industrie ist durch eine Pyramide aus Bleifabrikaten der Bergwerksverwaltung Georg von Giesches Erben und durch eine Zink-Pyramide eindrucksvoll dargestellt.

Raum 28

enthält eine Ausstellung der Lokomotiv-Hauptwerkstätte Gleiwitz über das Lehrlingswesen, die über die Ausbildung des Nachwuchses unsres Eisenbahnpersonals vortrefflich unterrichtet.

Raum 29

enthält das Fürst Lidnowsky'sche Siedlungswesen, ausgestellt von der Güterdirektion Hilvetihof: Projekte und Abbildungen ausgeführter Industrie-Anlagen, Beamtenwohnhäuser, Arbeiterwohnhäuser und Wirtschaftsgebäude. Entwurf und Bauleitung: Architekt Julius Büchler, Charlottenburg.

Raum 30/31: Erfrischungsraum

Raum 32—36: Oberschlesische Künstler

Die Räume 32 bis 36 sind dem künstlerischen Schaffen in Oberschlesien gewidmet. Von den Künstlern, die in Oberschlesien geboren oder für Oberschlesien tätig gewesen und noch tätig sind: Architekten, Malern und Bildhauern, auch einigen Kunstgewerblern, werden hier Zeugnisse für ihr Lebenswerk geboten. Der reiche und vielseitige Inhalt dieser Räume zeigt, daß auch Oberschlesien einen wohlgemessenen Anteil an dem Strome künstlerischer Kräfte hat, mit dem die ganze Provinz Schlesien, wie bekannt, die deutsche Kunst belebt. Raum 36 mit Werken modernster Kunstrichtung ist ein ehrenvolles Zeugnis dafür, wie lebendig und vorwärtsstrebend diese Kräfte auf dem Gebiete der Malerei und Graphik am Werke sind. Wir begnügen uns hier, die Namen der Künstler aufzuführen, da jedes ihrer einzelnen Werke besonders bezeichnet ist.

Von Malern seien genannt: an verstorbenen Graf Harrach, Wilhelm Kuhnert, Alfred Graetzer, von den lebenden der Nestor aller schlesischen Künstler Eduard von Grützner, ferner Adolf Münzer, Georg Rasel, Paul Baron, Lucas Mrzyglod, Müller-Berun, Merwart, Heyduk, Konrad Klemmer, Hans Zimbal, Paul Karger, Hans Bimler, von der jüngeren Generation Arthur Wasner, Max Odoy, Ludwig Peter Kowalsky, Pilarski-Ratibor, Willy Fitzner-Laurahütte, Georg Nerlich, Willibald Besta, Karl Platzek, E. Jokisch und Willi Ertelt. Im graphischen Kabinett

sind vertreten außer den schon genannten Alfons Nieman, Jost Milde, Wolf Röhricht, Merkel und Dokupil. Von Bildhauern sind zu nennen: Kiss, Kaliße, Janda, Gube, Boese und der in Breslau tätige Robert Bednorz, von Kunstgewerblern Hans Evers, Max Pokorny, Hilde Marx Paquita Kowalsky-Tannert und Trude Willner.

Den Mittelpunkt des Raumes 32 bildet ein großes Gemälde des größten aus Schlesien hervorgegangenen Künstlers Adolf von Menzel, „Die Begegnung Friedrichs des Großen mit Joseph II. in Neiße“, die künstlerische Verherrlichung eines bedeutsamen Augenblickes in der Geschichte Oberschlesiens. In der alten Bischofsstadt Neiße weilte Ende August 1769 Friedrich der Große im vertrauten Verkehr mit dem Sohne seiner großen Feindin Maria Theresia, dem jungen, reformfreundlichen Kaiser Joseph II., um gegenüber dem bedrohlichen Vordringen Rußlands gegen Polen und die Türkei über gemeinsame Abwehrmaßnahmen zu beraten. Trotz aller Begeisterung Josephs II. für den großen König, die auch in den Neißer Tagen hervortrat und die Menzels Meisterhand so lebensvoll verkörpert hat, waren die politischen Ergebnisse des Meinungsaustauschs der Herrscher infolge des alten Gegensatzes zwischen Preußen und Österreich nur gering. Trotzdem bleibt die Neißer Zusammenkunft schon durch ihr persönliches Interesse und ihren Stimmungswert eines der bedeutendsten Ereignisse, die sich auf ober-schlesischem Boden abgespielt haben.

Raum 33 enthält den Kunstbesitz eines ober-schlesischen Sammlers; auch daß und wie Kunst in einem Lande gesammelt wird, ist ein Gradmesser für dessen Kultur. Und hier begegnen uns die bedeutendsten Namen der Malerei des 19. Jahrhunderts, Namen wie Achenbach, Schider, Schuch, Leibl, Feuerbach, Marées, Alt, Trübner, Thoma, Uhde, Zügel usw. in so erlesenen Werken, wie sie wohl selten in der Hand eines Privatmannes vereinigt sind.

Raum 35 enthält Werke von ober-schlesischen Malern der Biedermeierzeit, die heute unverdientermaßen so gut wie unbekannt sind, und deren Arbeiten aus Privatbesitz gewissermaßen erst „ausgegraben“ werden mußten. Über die Lebensumstände der Maler Muhr, Boenisch, Hermann, Bochenek, Bouterweck und Jackisch gibt das Verzeichnis am Ende dieses Führers nähere Auskunft. Ihre religiösen und weltlichen Bilder im Stile ihrer Zeit, die hier zum ersten Male der Öffentlichkeit vorgeführt werden, verhelfen ihnen vielleicht zu einer verspäteten Anerkennung.

Raum 37—39: Photographen

In den Räumen 37, 38, 39 und 42 haben Photographen aus Oberschlesien ausgestellt, die sich durch besondere Leistungen in ihrem Fache auszeichnen. Er sind Max Glauer in Oppeln, Oskar Anders in Beuthen, Max Steckel in Kattowitz, Stefanie-Adele Katz in Beuthen, Vera Leschzynski in Beuthen und Gertrud Glaser in Kattowitz. Jeder von ihnen pflegt mit besonderer Liebe und besonderem Können ein bestimmtes Gebiet. Glauer zeigt in der Hauptsache in großen Gummidrucken Bildnis-Photographien — die Dargestellten sind größtenteils bekannte Persönlichkeiten — Anders Bilder von Bergbau und Hütte, ferner Typen und Trachten von der Umgebung von Beuthen, Steckel Tieraufnahmen (siehe auch Raum 45). Ihnen schließen sich die drei genannten Damen mit Bildnisaufnahmen neuzeitlicher Richtung an. In diesem Zusammenhange muß auch des Photographen Jüttner in Ratibor gedacht werden, der in Raum 25 Trachtenbilder, Landschaften und Bauernhäuser aus Oberschlesien ausgestellt hat.

Raum 40: Neustadt und die Textilindustrie

Neustadt OS. beansprucht eine besondere Hervorhebung in der Darstellung oberschlesischer Arbeit durch seine Textilindustrie. An die alten Zeiten des einst dort blühenden Handwerks der Leineweber erinnern einige Schaustücke der alten Weberzunft. Im 19. Jahrhundert wurde durch Samuel Fränkel und seine Erben aus kleinen Anfängen eine Textil-Großindustrie in Leinen und Damast ins Leben gerufen, die weit über das Inland hinaus, selbst in fernen Weltteilen, rühmlichst bekannt ist. Proben aus den verschiedenen Entwicklungsstufen dieser Fabrikation, bis hinab auf ihren neuesten Zweig, die Verarbeitung der Papierfaser, sind ausgestellt. Neben der Ausstellung der Neustädter Textilindustrie wird auch das landschaftlich anmutige und baulich beachtenswerte Stadtbild von Neustadt in älteren und neueren Abbildungen veranschaulicht. Außer den Altertümern der Weberinnung enthält die Schrankvitrine einige Schau- und Schmuckstücke der Schützengilde Neustadt.

Raum 41/42: Oberschlesischer Verlag

Die Räume 41 und 42 haben, neben dem Schlusse der Photographie-Ausstellung, zwei große oberschlesische Verlagsfirmen aufgenommen, die beide ihren Sitz in Kattowitz haben: G. Siwinna-Phönix-Verlag (Inhaber Karl Siwinna) und Gebr. Böhm. Beide widmen sich, wie ihre ausgestellten Bücher zeigen, ganz besonders der heimatkundlichen

und bergbautechnischen Literatur. Der Verlag Siwinna führt außerdem Original-Zeichnungen meist oberschlesischer Künstler vor, die Illustrationen für Werke des Verlages gezeichnet haben, namentlich für den Schlesischen Kalender verschiedener Jahrgänge und für die „Zeitschrift Schlesien“, die in den Jahren 1907 bis 1914 erschien. Auch der Verlag Priebatsch in Breslau hat „Deutsche Bücher für den Osten“ ausgelegt. Eine Wand des Raumes 42 nehmen Bilder, Erinnerungen, Adressen und Ehrenurkunden der weltberühmten, im Jahre 1811 gegründeten Tabakfabrik Joseph Doms in Ratibor ein.

Raum 43/44: Geologie und Mineralogie

(Aussteller: Preußische Geologische Landesanstalt Berlin, Mineralogisch-Petrographisches und Geologisches Institut der Universität Breslau).

Die mit der staatlichen geologischen Landesaufnahme und der besonderen Bearbeitung und Erforschung der nutzbaren Lagerstätten Oberschlesiens beauftragte Geologische Landesanstalt gibt einen Überblick über ihre Veröffentlichungen aus den letzten 12 Jahren. Von den geologisch im Maßstabe 1:25 000 aufgenommenen Meßtischblättern sind die bisher erschienenen, welche den engeren Industriebezirk umfassen, zu einer Wandkarte vereinigt. Besondere Ergänzungsblätter behandeln die Erzlagerstätten. Eine geologische Übersichtskarte im Maßstabe 1:200 000 umfaßt ganz Oberschlesien und zeigt in neuer Darstellungsmethode die unterirdische Verbreitung der kohlenführenden Schichten und ihrer Überlagerung; eine besondere Karte stellt die Entwicklung der Flözverhältnisse dar. Von der Karte der nutzbaren Lagerstätten Deutschlands 1:200 000 sind die Oberschlesien umfassenden Sektionen ausgestellt, eine Höhenschichtenkarte 1:25 000 veranschaulicht das Oberflächen-Relief des östlichen Oberschlesiens. In den Glaskästen sind die hauptsächlichsten neueren wissenschaftlichen Arbeiten der Landesanstalt über Oberschlesien ausgestellt, dann Gesteine und Versteinerungen, welche sich sowohl bei der geologischen Bearbeitung der einzelnen Stufen der Steinkohlenformation, wie bei der geologischen Aufnahme und Gliederung der Trias als besonders charakteristische ergeben haben. Weiterhin wird in einzelnen Handstücken das Profil der geologischen Untersuchungsbohrung in Oppeln vorgeführt, welche unter den Zementkalksteinen die Trias und das Rotliegende durchbohrt und die flözleere Unterlage des Steinkohlengebirges, den Culm nachgewiesen hat. Einige Gesteinsproben

zeigen die Entwicklung des bis 800 m mächtigen Tertiärs mit dem neu nachgewiesenen Steinsalzlager und dem Oligocän. Schließlich werden einzelne Bohrkerne aus neueren Diamant-Kernbohrungen ausgestellt, aus dem Rotliegenden bei Friedrichshütte, dem 2003 m tiefen Bohrloch Paruschowitz V und dem gegenwärtig tiefsten Bohrloch der Welt Czuchow II. Noch in der größten erreichten Teufe von 2239 m sind hier Bohrkerne gewonnen worden. Eine Tabelle zeigt die Ergebnisse der bei diesem Bohrloch angestellten Messungen der Temperatur, welche bei der tiefsten Messung den Betrag von 83,4 Grad C. erreicht hat.

An der Hand von Karten und Literatur gibt das Geologische Institut der Universität Breslau eine historische Darstellung der geologischen Erforschung Oberschlesiens, von der ersten geologischen Karte aus dem Jahre 1819 bis zu der umfassenden Darstellung Ferdinand Roemers in seiner Geologie von Oberschlesien aus dem Jahre 1870 mit einer geologischen Karte in 12 Blättern im Maßstab 1:100 000. Insbesondere aber soll in einer Auswahl oberschlesischer Versteinerungen die Lebewelt Oberschlesiens in früheren geologischen Epochen zur Anschauung gebracht werden. Der Muschelkalk mit seinen zahllosen Muscheln, Kopffüßlern, Krebsen und Fischen, besonders aber mit seinen Seelilien und Sauriern, die Cementkalke der Kreideformation mit ihren großen Ammonshörnern, Muscheln, Seeigeln, Schwämmen und Zähnen von Haifischen und Rochen zeigen, daß in diesen Epochen Oberschlesien von Meer bedeckt war, das eine reiche Tierwelt beherbergte. Zähne von elefanten- und nashornähnlichen Tieren, Kiefer von bärenartigen Raubtieren und Landschnecken aus dem nördlichen Oberschlesien, Meeresmuscheln, Seeigel und andere Meerestiere aus dem südlichen Oberschlesien beweisen, daß zur Tertiärzeit zwar der Norden schon Festland, der Süden aber noch von Meer bedeckt war. Schließlich geben Reste vom Mammut, Nashorn, Wildschwein und Auerochsen ein Bild von der Tierwelt Oberschlesiens zur diluvialen Eiszeit.

Das Mineralogisch-petrographische Institut bringt im Rahmen der geologischen Ausstellung die im oberschlesischen Muschelkalk auftretenden Blei- und Zinkerzlagertstätten zur Anschauung. Mit dem Dolomit, dem Träger der Lagerstätten, beginnend, wird die allmähliche Vererzung an ausgewählten Schaustücken vorgeführt. Die Erze sind durch besonders schöne Exemplare vertreten und nach ihrer Entstehung gruppiert. Obwohl Bleiglanz und Zinkblende in zwei verschiedenen Gruppen aufgestellt sind, läßt ihr gleichzeitiges Auftreten

an fast allen ausgestellten Stücken die gemeinsame Entstehung nicht verkennen. Die Vergesellschaftung des Markasits mit den beiden vorigen Erzen betont den genetischen Zusammenhang dieser drei Sulfide. Die durch Oxydationsvorgänge entstandenen Erze wie Galmei, Weißbleierz und Brauneisenstein vervollständigen das Bild der ober-schlesischen Erzlagerstätten.

Raum 45: Oberschlesiens Tier- und Pflanzenwelt

Zum Verständnis der im übrigen durch Aufschriften hinreichend erklärten Ausstellungsgegenstände mögen folgende allgemeine Ausführungen dienen:

Die binnenländische Lage Oberschlesiens spricht sich deutlich in der Zusammensetzung seiner Tierwelt aus. Zahlreiche Seevögel, die an den deutschen Küsten entweder brüten oder als Wintergäste vorkommen, werden im meerfernen Oberschlesien niemals beobachtet. Auch die niedere Tierwelt zeigt infolge des Fehlens kochsalzhaltiger Böden keine Anklänge an die Fauna der Meeresküste. Mit dem kontinentalen Charakter Oberschlesiens hängt die äußerst schwache Entwicklung des atlantischen Faunenelements auf das engste zusammen. Daneben ist der Mangel an Hochgebirgstieren ein Merkmal der ober-schlesischen Fauna. Unter den montanen Formen, deren Verbreitung sich auf die Muschelkalkplatte und die Vorberge der Sudeten beschränkt, sind zahlreiche Arten karpatischer Herkunft bemerkenswert. Berühmt ist in dieser Hinsicht die Molluskenfauna des Gostizbachtals, um deren Erforschung sich der vor einigen Jahren verstorbene Patschkauer Sammler Robert Jetschin große Verdienste erworben hat. Eine ausgesprochene Kalkfauna hat sich nur auf der Muschelkalkplatte entwickeln können. Edte Höhlentiere fehlen in Oberschlesien. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die ober-schlesischen Teiche wegen ihrer Seichtheit einer Tiefenfauna entbehren.

Von Westen nach Osten ändert sich in Mitteleuropa allmählich der Charakter der Fauna, und zwar nehmen manche Arten, wie Flußrohrsänger, Mandelkrähe und Aalraupe nach Osten erheblich an Häufigkeit zu. Andere Tiere, die zu den ständigen Bewohnern Oberschlesiens gehören oder doch mehr oder minder regelmäßig dort beobachtet werden, sind dem Westen unseres Vaterlandes vollständig fremd. Der Baumläufer ist auf deutschem Gebiet bisher nur in Oberschlesien beobachtet worden. Ziesel, Triel und Zwergfliegenschnäpper sind in Westdeutschland unbekannt. Das Brutgebiet der Nachtigall reicht bis

an die Weichsel. Östlich der Weichsel wird die Art durch den nahe verwandten Sprosser vertreten, den man nicht mit Unrecht als „polnische Nachtigall“ bezeichnet. In Oberschlesien nisten beide Sänger nebeneinander.

Da die Ostsudeten sich erst auf tschedischem Gebiet zu beträchtlicher Höhe erheben, gehören gerade die zoologisch interessantesten Teile dieses Berglandes nicht mehr zu Oberschlesien. Unmittelbar jenseits der Landesgrenze liegt im Juppelbache bei Weidenau der letzte Standort der Perlmuschel, die gegenwärtig in den Sudeten im Aussterben begriffen ist. Die Bischofskoppe bei Zuckmantel, die sich als höchster Punkt des mährischen Gesenkes an der Grenze Oberschlesiens erhebt, ist als Flugplatz des schwarzen Apollofalters allen Entomologen bekannt. Das ausgedehnte Gebiet des Hügellandes auf dem rechten Oderufer Oberschlesiens ist vor allen übrigen Teilen der Provinz durch den Besitz einer wärmeliebenden Kalkfauna ausgezeichnet. Besonders am Segethberg bei Tarnowitz, der wegen seiner eigentümlichen Fauna als Naturdenkmal in seinem gegenwärtigen Zustande erhalten werden soll, entfaltet sich im Sommer ein an Formen des Südens reiches Leben. In dem Waldgebiet des Stober und der Malapane überwiegen hochstämmige Kiefernwaldung, Heide und trockener Sandboden. Infolgedessen zeigt das Tierleben eine gewisse Ähnlichkeit mit demjenigen der niederschlesischen Heide. Feuchtigkeitsbedürftige Tiere, wie Regenwürmer und Nacktschnecken, sind nur spärlich vertreten, gewisse sandfeindliche Laufkäfer fehlen vollständig. Die Teichlandschaft von Falkenberg wird neben dem starken Hervortreten von Waldtieren durch die kräftige Entwicklung der Wasserfauna charakterisiert. In der Ackerebene Oberschlesiens herrscht die Tierwelt der Kultursteppe, die als getreuer Begleiter des Getreide- und Kartoffelbaues den größten Teil Europas besiedelt hat. Dagegen spielen Wald- und Wassertiere eine untergeordnete Rolle. Frühlfliege und Hessenfliege finden sich in der ober Schlesischen Ackerebene in größeren Mengen als in Mittel- und Niederschlesien; auch bei epidemischem Auftreten der Weizenhalmfliege hat Oberschlesien besonders stark zu leiden. Die Getreidehalmwespe erreicht in der ober Schlesischen Ackerebene ihre größte Häufigkeit, eine als Haferschädling gefürchtete Milbenart ist in ihrem Vorkommen fast ausschließlich auf diesen Landesteil beschränkt. Das Tal der oberen Oder ist eine Einfallspforte, durch die mancher Bewohner des Südens nach Oberschlesien gelangte. Andere Tiere wanderten aus dem norddeutschen Flachlande ein. So bildete das Odertal die Wanderstraße, auf dem die Knoblauchs-

kröte bis Ratibor gelangte. Auf die Bedeutung des Odertals als viel benutzte Vogelzugstraße braucht nicht besonders hingewiesen zu werden.

„Wo der Mensch in der Überzahl hinkommt, da verhüllt die Natur ihr Haupt.“ Nirgends läßt sich die Berechtigung dieses Ausspruches so deutlich erweisen wie im ober Schlesischen Industriebezirk. Hier sind zahlreiche Tierarten in den letzten Jahrzehnten verschwunden, für die die Einfuhr fremder Jagdtiere nur einen unvollkommenen Ersatz bietet. 1567 wurde der Edelfasan zum ersten Male in Schlesien eingeführt. Sehr bald verwilderte er und ist heutzutage in Oberschlesien allenthalben zum Standvogel der freien Wildbahn geworden. Daß der Wildreichtum des Landes vor dem Kriege sehr bedeutend war, zeigte schon die erstaunliche Größe der Strecken, die auf den ober Schlesischen Jagden erzielt wurden, und die Oberschlesien als „Dorado des deutschen Jägers“ erscheinen ließen. Im Plesser Tiergarten standen vor dem Kriege auf einer Fläche von 40 000 Morgen 240 Stück Dammwild, 200 Stück Schwarzwild, 700 Stück Rotwild, 100 Stück Sikahirsche und 53 Wisente, und neben sibirischen Rehen und ungarischen Hirschen tummelten sich amerikanische Wapitis.

Manche ausgeprägte Eigenart zeigt Oberschlesien wie in der Tierwelt, so auch in der Pflanzenwelt. Oberschlesien gehört, wie Schlesien überhaupt, zu den botanisch am ersten und besten erforschten Landesteilen Deutschlands. Außer in den allgemeinen Werken über Schlesiens Flora und Pflanzengeographie sind ober Schlesische Verhältnisse in einer ganzen Reihe spezieller Arbeiten behandelt worden, von denen die wichtigsten ausgestellt sind. Die Pflanzenwelt Oberschlesiens ist dadurch von besonderem Interesse, daß sie auf der Grenze zwischen Mittel- und Osteuropa zur Entwicklung kommt. Mit der Masse ihrer Bürger zu Mitteleuropa gehörig, nimmt sie eine Anzahl südosteuropäischer und sibirischer Typen auf, die in Oberschlesien teilweise ihre Westgrenze erreichen. Das Gebiet beherbergt deshalb eine Reihe von Pflanzen, die im übrigen Schlesien fehlen. Einige sehr eigentümliche Vertreter weist die Lebensgemeinschaft der Wasserpflanzen auf. Da Kalkvorkommen in Schlesien beschränkt sind, so hat die ober Schlesische Kalkflora auf dem Dolomit von Tarnowitz und Mysłowitz, dem Muschelkalkrücken und dem Kalkboden von Oppeln stets eine besondere Anziehung auf die Botaniker ausgeübt. Merkwürdigerweise wächst stellenweise eine größere Menge Typen höherer Lagen zusammen, sodaß man sich ins Vorgebirge versetzt glauben könnte.

Raum 46: Unbenutzt

Raum 47: Leseraum

ingerichtet von Herrn Avenarius, enthält ober Schlesische Zeitungen und Werke ober Schlesischer Schriftsteller.

Raum 48—53:

Wohlfahrt und Bildungswesen

In unserm sozialen Zeitalter ist man mehr als früher geneigt, den Kulturzustand eines Landes danach zu beurteilen, in welchem Umfange die großen Massen des Volkes an den Kulturgütern beteiligt sind. Das ist der Gesichtspunkt, unter dem in der Abteilung „Wohlfahrt und Bildungswesen“ Arbeit und Kultur in Oberschlesien gezeigt werden soll. Die Abteilung hat eine wichtige Aufgabe, denn im großen Publikum sind in dieser Beziehung vielfach ganz irrige Meinungen verbreitet. Sehr zu Unrecht gilt Oberschlesien manchen Menschen, die das Land nicht kennen, als kulturell rückständig. Die Einrichtungen, die Oberschlesien auf dem Gebiete der Wohlfahrt und des Bildungswesens besitzt, können mit denen jedes anderen Landesteiles wetteifern; ja auf einzelnen Gebieten, wie z. B. wie in der Gesundheitsfürsorge, ist es geradezu vorbildlich.

Raum 48/49: Oberschlesisches Volksschulwesen

Die Abteilung, will einen Einblick gewähren in den umfassenden vielgestaltigen Bau der ober Schlesischen Volksschule, in ihre rasche Entwicklung, in ihre durch völkische und wirtschaftliche Besonderheiten bedingte Eigenart, in ihren Unterrichtsbetrieb, in die mit ihr in organischem Zusammenhang stehenden Wohlfahrtsbestrebungen und in die durch Gemeinden und Staat aufgewendeten Schullasten. Gegliedert ist das Ausstellungsmaterial in 4 Unterabteilungen: 1. Schulbau und Schuleinrichtungen, 2. Unterricht, 3. Wohlfahrtseinrichtungen, 4. Statistik.

Die Ausstellungsgegenstände sind in 2 Räumen angeordnet.

Der Raum 48 umfaßt folgende Gruppen:

- a) Schulbau und Schuleinrichtung. Photographische Aufnahmen, Grundrisse und Modelle zeigen typische Vertreter des

oberschlesischem Schulgebäudes von dem einfachen einklassigen Dorfschulhause früherer Jahrzehnte bis zum modernen vielklassigen Schulpalast des großen Industrieortes mit Turnhallen und Zeichensälen, Koch- und Haushaltungsschulen, Speise- und Baderäumen und mit Inneneinrichtungen, die hygienischen und künstlerischen Ansprüchen gerecht werden.

- b) Wohlfahrtspflege. Das vielseitige Gebiet der Wohlfahrtsbestrebungen wird durch Abbildungen und Tabellen skizziert. Im Handfertigungsunterricht geben Schülerarbeiten aus verschiedenen ober Schlesischen Schulen ein Bild der mannigfachen Arbeiten dieses Faches.
- c) Statistik. Tabellen und graphische Darstellungen veranschaulichen die Entwicklung und das Wachstum der Schulen und Schulklassen, die Zunahme der Schülerzahl und der Zahl der Lehrer, das Anwachsen der Schullasten, das Verhältnis dieser Aufwendungen zum Einkommensteuersoll der Kommunen, den Rückgang der Analphabeten u. dgl. m.

Der Raum 49 umfaßt die Gruppe Unterricht. Dem Besucher wird auf begrenztem Raume ein Überblick über den Unterrichtsbetrieb der Schule geboten. Für die einzelnen Unterrichtsfächer sind Proben der gebräuchlichsten Anschauungsmittel ausgewählt worden, die beim Bildmaterial oft auch den technischen und methodischen Fortschritt zum Ausdruck bringen wollen. Schülerleistungen bringen Proben aus den Unterrichtsergebnissen zur Darstellung (Durchschnitts- und Musterleistungen).

Raum 50: Freies Bildungswesen

Auf der durch die treue Arbeit der Volksschule errichteten festen Grundlage baut die Fortbildungsschule und die „Freie Bildungsarbeit“ weiter. In wie reichem Maße sich der Staat der verschiedenen Zweige des Fortbildungsschulwesens annimmt, lehren die Karten und graphischen Darstellungen. Ergänzend dazu tritt die planmäßige Arbeit in den Jugendheimen.

Fast jedes ober Schlesische Dorf ist mit einer Volksbibliothek ausgestattet. In kleineren Orten befriedigen Wanderbüchereien das Lesebedürfnis der Einwohner, in größeren Orten Standbüchereien. Die Zusammensetzung der Büchereien, namentlich die reiche Heimatliteratur zeigt, wie der geistige Standpunkt der Bevölkerung überall gebührend Berücksichtigung fand und wie man, vom Charakter des

Volkes ausgehend, bestrebt war und ist, dem Volke nur das Beste zu geben. Der gesunden Entwicklung der „Volksabende“ wendete der Staat seine Aufmerksamkeit zu. Zur Belebung der Vorträge wurde eine Lichtbilderverleihstelle eingerichtet, die, aus kleinen Anfängen entstanden, sich rasch entwickelte. Volks-, Fortbildungsschulen, Jugendheime, Vereine verschiedenster Art machen gern von dieser Einrichtung Gebrauch. Die kaufmännischen Unterrichtsanstalten besitzen außerdem noch bei der Handelskammer über 50 Bilderreihen für ihre besonderen beruflichen Zwecke, die aber auch andern Interessenten gern zur Verfügung gestellt werden. Der „Heimatkunde“ wird auch auf diesem Teilgebiete der Erziehung größte Aufmerksamkeit zugewendet.

Durch Zusammenstellung und Sammlung von Musterprogrammen, Nachweis von Quellen- und Nachschlagebüchern für Vorträge, Auswahl guter szenischer Spiele usw. wird versucht, den Bildungsgehalt dieser Veranstaltungen dauernd zu heben. Von der sorgsam Pflege des Gesanges unterrichten die Programme der Gesangsvereine, die mannigfachen Ausgaben der Lieder- und Textbücher und die Vertonungen der Heimatlieder. Hand in Hand mit der Pflege geistiger Güter geht die Sorge für die „körperliche Ertüchtigung“. Zielbewußt pflegt die Volksschule seit Jahren planmäßig den Spielbetrieb der Schüler. Die zahlreichen, stark besuchten Wettspielfeste geben davon Zeugnis. Turn-, Spiel- und Sportvereine mannigfachster Art werben um die Erwachsenen, stählen die Körper und schärfen die Sinne. Was der weitblickende Sanitätsrat Dr. Lorinser einst anstrebte, hat weitgehende Verwirklichung gefunden.

Raum 51/53: Gesundheitsfürsorge

Diese Räume sind den Bestrebungen gewidmet, die der Hebung der Volksgesundheit dienen. Eine planmäßige Gesundheitsfürsorge muß schon bei der Geburt des Menschen einsetzen: Als Wöchnerinnenfürsorge ist sie der jungen Mutter, als Säuglingsfürsorge dem Neugeborenen gewidmet. Der Wöchnerinnenfürsorge dienen die in Raum 51 aufgestellten Wanderkörbe, wie sie in vielen Hundert Exemplaren von der Landesversicherungsanstalt Schlesien für ober-schlesische Landgemeinden angeschafft worden sind. Ebenfalls eine Schöpfung der Landesversicherungsanstalt ist der daneben stehende Arzneimittelschrank, der in abgelegenen Landorten oft Arzt und Apotheke ersetzen muß. In wie weitem Umfange die im Bilde vorggeführten Breslauer Einrichtungen der Landesversicherungsanstalt von

Oberschlesien benutzt werden, lehrt die beigegebene Statistik. Um das in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtige Gebiet der Säuglingsfürsorge haben sich vor allem die Stadt- und Landkreise sowie die Frauenvereine verdient gemacht. So vermag die Stadt Kattowitz Einrichtungen vorzuführen, wie sie sonst nur die modernen Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern besitzen. In Kattowitz ist es denn auch gelungen, die früher sehr hohe Säuglingssterblichkeit ganz erheblich herabzumindern, so bei den Ziehkindern von 48 % auf 14 %. Daß auch auf dem Lande eifrig gearbeitet wird, zeigen die Bilder von der Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestelle des Vaterländischen Frauenvereins in Pleß, die trotz ihres kurzen Bestehens bereits erstaunlich hohe Besuchsziffern aufweist. Pleß ist für die Hygieniker übrigens noch dadurch bemerkenswert, daß es in früheren Jahren einer der schlimmsten Herde der gefürchteten Malaria war. Der ärztlichen Kunst ist es auch hier gelungen, der Krankheit Herr zu werden. Die interessanten Photographien zeigen, mit welchen Mitteln der Kampf gegen die Krankheitserreger geführt wird.

Neben der Säuglingssterblichkeit ist die Tuberkulose, die während des Krieges eine erschreckende Verbreitung erfahren hat, der gefährlichste Feind unseres Volkstums. Als wirksamstes Mittel gegen die Krankheit hat sich bisher die Gewährung von mehrwöchigen Kuren an besonderen Lungenheilstätten erwiesen. Der Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose führt Bilder seiner Heilstätte in Landeshut in Schlesien vor, die dauernd zu einem Drittel mit Oberschlesiern belegt ist. Eine statistische Tafel gibt einen Überblick über die für Oberschlesien aufgewendeten Kosten und die sehr günstigen Heilerfolge.

Die Trinkerfürsorge besitzt in Oberschlesien schon seit vielen Jahren eine weitverzweigte Organisation. Während des Krieges hat sie, wie überall, erfreulicherweise nicht viel zu tun gehabt, aber sie steht gerüstet da, um, sobald es notwendig ist, den Kampf gegen den Alkohol wieder mit alter Tatkraft aufzunehmen. Die Fürsorge für Geisteskranke und -schwache liegt in den Händen der Provinzialverwaltung, die eine Reihe von Heil- und Pflegeanstalten in Oberschlesien eingerichtet hat. Photographien zeigen Bilder von einzelnen Anstalten und dem Leben in ihnen. Von der Medizinal-Abteilung der Regierung in Oppeln sind statistische Tafeln über die Verbreitung der ansteckenden Krankheiten in Oberschlesien aufgestellt worden, die zum Teil auch interessante Vergleiche mit den Verhältnissen im

benachbarten polnischen Gebiete enthalten. Das Krüppelheim „Zum Heiligen Geist“ in Beuthen legt durch Bilder und Arbeiten seiner Zöglinge von seiner segensreichen Tätigkeit Zeugnis ab.

Ein dichtes Netz von Fürsorgeeinrichtungen aller Art überzieht ganz Oberschlesien, wie die Übersichtskarten des Vaterländischen Frauenvereins und des Kinderschutzvereins zeigen. Auch nur die wichtigeren von ihnen auszustellen, wäre bei der Knappheit des Raumes ein Ding der Unmöglichkeit. So mögen denn die Karten dem Beschauer ein Bild davon geben, welche Fülle segensreicher Arbeit auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge in Oberschlesien geleistet worden ist.

Eine große Anzahl von Ausstellungsgegenständen für diese Abteilung ist erst in allerletzter Stunde während der Drucklegung des Führers eingegangen und konnte daher leider nicht mehr Erwähnung finden.

Raum 52: Evangelische Kirche.

Wenn die evangelische Kirche Oberschlesiens aus Vergangenheit und Gegenwart Stücke der Erinnerung und Zeugnisse ihrer Arbeit ausstellt, so muß sie und der Beschauer sich vor der Tatsache beugen, daß das Beste ungezeigt bleiben muß. Erfahrungen des Herzens finden keinen Maler, und keine Tabelle bannt den Geist, in dem die Arbeit getan wird. So kann der künstlerische Maßstab nicht der einzige sein, mit dem die kirchliche Ausstellung gemessen wird. Wohl gibt es mancherlei, das des Künstlers Auge erfreut: den von Harrach gemalten Christuskopf, die Güsse der Gleiwitzer Hütte, wie die Taufe Christi, das Abendmahl, der Gekreuzigte, die Lutherbüste, die Leuchter der Anhalter Kirchgemeinde, das Bild des Georg von Woyrsch, des Vorfahren des Generalfeldmarshalls.

Aber wer schauen kann, findet die Seele der evangelischen Kirche Oberschlesiens; nur ihm erzählen die Bilder ihrer gottesdienstlichen Stätten von dem Glaubensmut ihrer Jugendzeit, als Markgraf Georg von Brandenburg sie schirmte, von den Zeiten der Vereinsamung und Unterdrückung, von der Gewissensfreiheit, die der preußische König ihr brachte und der Hilfsbereitschaft der Gustav-Adolfreunde. Kunst und Liebe haben einander die Hand gereicht in manchem Erinnerungsstück, von den Vätern wert gehalten, den Söhnen eine Mahnung. Arm an Schätzen, aber reich an Menschen treibt die evangelische Kirche Oberschlesiens ihr Werk an Kranken

und Alten und freut sich der sich sammelnden Jugend; sie vereint die Männer und geleitet die Kinder ins Leben, die die Zukunft Oberschlesiens mittragen werden.

In hundert Jahren um das beinahe Vierfache gestiegen, ist die evangelische Kirche Oberschlesiens mit ihren fast 190 000 Seelen ein wertvolles Glied der großen, deutschen, evangelischen Kirche.

Raum 54: Industrie

Bei Betreten des Saales findet sich in der rechten Ecke ein Modell eines Hochofens mit Rauhgemäuer, wie er zu Beginn des 19. Jahrhunderts gebaut und zur Erzeugung von Roh- und Gußeisen aus Erzen verwendet wurde. In der Ecke lehnt eine gußeiserne Platte vom Grundstein des ersten Hochofens der Königlichen Hütte in Gleiwitz mit der Jahreszahl 1795. (Die Hütte wurde 1796 eröffnet.) Im Gegensatz hierzu ist an der anderen Ecke der Westwand des Raumes ein Modell eines modernen Hochofens mit Schrägaufzug ausgestellt. Ein Holzmodell eines Puddel- und eines Schweißofens in der Ecke der Nord- und Ostwand zeigt die Bauart für Ofen zur Erzeugung von Schweißeisen aus Roheisen. Außerdem sehen wir das Modell einer alten Dampfmaschine mit Kesselanlage.

Die verschiedenen Zwischenstufen vom Blech bis zum Fertigprodukt lassen den Werdegang eines gestanzten und emaillierten Wasserkruges erkennen.

In der Mitte des Raumes erhebt sich auf einem Podest eine Pyramide von nahtlos gezogenen Stahlröhren verschiedenster Dimensionen.

In der Mitte der Westwand sehen wir eine große Ausstellungstafel mit Fertigerzeugnissen von Ketten und Drahtseilen aller Art. Zu beiden Seiten sind Schaukästen mit vernickelten Profilen und Elektro-Qualitätsproben gruppiert. An der Wand hängt ein Bild der Friedenshütte.

Zu beiden Seiten erläutern graphische Darstellungen die Produktionszahlen Oberschlesiens an Kohle, Erz, Roheisen und Stahl im Verhältnis zur Gesamtproduktion des deutschen Reiches mit und ohne Einschluß der Reichslande Elsaß-Lothringen und zeigen deutlich, welcher wesentlicher Prozentsatz auf die Industrie in Oberschlesien entfällt.

An der Südwand zeigt ein Bild die Schutzpatronin der Bergleute, die heilige Barbara. Darunter sieht man einen Schaukasten mit vernickelten Walzprofilen.

Graphische Darstellungen vermitteln uns die Entwicklung der oberschlesischen Elektrizitätswerke.

An der einen Seite der Ostwand finden wir eine Zusammenstellung von Roh- und Fertigprodukten der Erzeugung von Sprengstoffen, während an der anderen Seite lackierte Stahlflaschen aufgestellt sind.

Zahlreiche Bilder älteren und neueren Ursprunges bringen einerseits Ansichten von Hüttenwerken, wie sie zu Beginn ihrer Entstehung aussahen, andererseits Augenblicksbilder, die die Arbeit in den verschiedenen Teilen eines Eisenhüttenwerkes veranschaulichen.

Raum 55: Modernes Städte- und Siedlungswesen — Wohlfahrtspflege

Der Krieg hat auch die rege Bautätigkeit der oberschlesischen Landgemeinden, Städte und Industrieverwaltungen besonders auf dem Gebiete der Neusiedlungen gehemmt und unterbrochen. Viel ist hier, wie die Ausstellung zeigt, in den letzten Jahren vor dem Kriege im Wohnungs- und Siedlungswesen geschaffen worden. Wohnung und Arbeitsstätte bilden die Pole des täglichen Lebens. Die Entwicklung hat zwar für die Mehrzahl der Bewohner von Städten und Industriegebieten die innige räumliche Verbindung aufgehoben, die zwischen Wohnstätte und Arbeitsstätte von jeher bestanden hat. Sie hat dazu geführt, die Arbeitsstätten aus bestimmten Gebieten unserer Siedlungen, den sogenannten reinen Wohngebieten völlig zu verbannen. Innerhalb der Fabrikgebiete wird die Errichtung von Wohnungen vermieden. Die Abkehr von den sogenannten Arbeiterkasernenstraßen üben Angedenkens, die ja auch in Oberschlesien noch mehrfach vorhanden sind, wird auch hier von einsichtigen Verwaltungen offensichtlich vollzogen. Man denke an die vielfach als oberschlesische Arbeiter-Musterkolonie bezeichnete Bergarbeitersiedlung Gieschewald der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben. Sehr erwähnenswert sind auch die modernen Arbeiter- und Beamtenhäuser der Plessischen Bergwerksdirektion in den Kolonien Boerschächte, Ober- und Mittel-Lazisk, weiter die Siedlungsbauten der Hohenloherwerke, der Preußischen Bergwerksdirektion, der Ballestremschen Verwaltung, der Oppelner Textilwerke und des Oberschlesischen Knappschaftsvereins. Von letzterem stammen auch die Modelle der beiden Musterkrankenhäuser Rudahammer und Knurow.

Die Kriegswohnungsnot hat sich ganz besonders in den Städten bemerkbar gemacht. Kattowitz, Gleiwitz, Neiße, Oppeln, Patschkau u. a. betreiben auf das eifrigste Planung und Bau von Kleinsiedlungen. Auch schönen Proben moderner Städtebaukunst begegnen

wir in Oberschlesien. Es seien da nur genannt das Stadttheater uup das Plessische Verwaltungsgebäude in Kattowitz, das Kongregationskrankenhaus und die neue Volksschule in Oppeln und die Schulen und Wohlfahrtsbauten vieler anderer Städte. Eine fruchtbare Bautätigkeit hat auch die Preußische Eisenbahndirektion in den letzten Jahren entfaltet mit ihren Bahnhöfen, Amtsgebäuden, Arbeiter- und Beamtenhäusern. Alles in Allem, es ist eine Fülle von Gutem und Schönem auch hier mit deutscher Arbeit und deutschem Geist geschaffen worden.

Besondere Beachtung verdienen die Karten und statistischen Tafeln über die Entwicklung der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen für Knaben, sowie der Haushaltungsschulen für Mädchen, die zahlreicher und besser organisiert sind, als in irgend einem anderen Teile von Deutschland. Die Ausstellung der ober-schlesischen Gewerbeinspektion zeigt in einigen Schaubildern das Wirken dieser Behörde für den Arbeiterschutz. Blatt I, II und IIa bringen einen allgemeinen Überblick über die Zahl der überwachten Arbeiter, deren Gliederung nach Alter und Geschlecht, über die Revisionstätigkeit der Gewerbe-Aufsichtsbeamten auch an Sonntagen und in der Nacht, über die Zahl der Unfall-Untersuchungen und Besuche der Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf den Gewerbe-Inspektionen. Die übrigen Tafeln veranschaulichen Erhebungen über Altersverhältnisse der Arbeiter, gewerbliche Erkrankungen und Überstundenwesen in verschiedenen Industriezweigen Oberschlesiens. Die Bedeutung dieser Industrien ist durch Angabe über die Zahl der beschäftigten Arbeiter, Löhne, Menge und Wert der Produktion dargestellt. Auf einer Karte des Regierungsbezirkes Oppeln findet man die Grenzen der Schlichtungs-Ausschuß-Bezirke, die von dem Aussteller, Regierungs- und Gewerberat Dr. Brandes, organisiert worden sind. Der Ausschuß für die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien gibt einen Überblick über die Zahl der aus Oberschlesien stammenden Kriegsverletzten, die er in seinen Breslauer Anstalten wieder zu wettbewerbsfähigen Gliedern des Wirtschaftslebens gemacht hat.

Oberschlesische Persönlichkeiten

(verstorbene), die durch Geburt oder Wirksamkeit
Oberschlesien angehören.

Abkürzungen:

- A. D. B. = Allgemeine Deutsche Biographie.
 B. = Berner, Schlesische Landsleute, Leipzig 1901.
 Klemenz = Klemenz, Paul, der Anteil Oberschlesiens an deutscher Geisteskultur und Dichtung, Sonderabdr. aus Monatsschrift „Oberschlesien“, Jahrg. 1917.
 Meer = Meer, August, Charakterbilder aus dem Clerus Schlesiens, 2 Bde. Bresl. 1884, 1898.
 O. H. = Zeitschrift „Oberschlesische Heimat“, Oppeln, Wilpert 1905 ff.
 O. S. = Monatsschrift „Oberschlesien“, Kattowitz, Böhm 1903 ff.
 Schles. Ges. = Jahresberichte der Schles. Gesellschaft für Vaterländische Kultur.
 Schl. Pr. Bl. = Schlesische Provinzialblätter Neue Folge.
 Schl. Ztg. = Schlesische Zeitung.

Abt, Ephraim Ludwig Gottfried, geb. in Berlin 4.1.1752, † in Breslau 3.5.1819, Oberhüttenrat in Königshütte, Gehilfe Redens, trieb bergbaugeschichtliche Studien. Schummels Bresl. Almanach S. 1.

Adam, Meldior, geb. in Grottkau, † als Rektor der Universität Heidelberg 23.3.1622, Literaturhistoriker, Biograph. A. D. B. 1, 45.

Aleuthner, Tobias, geb. in Leobschütz 1574, † als Prediger in Görlitz 1633.

Anhalt-Cöthen-Pleß, Friedrich Ferdinand Fürst von, geb. in Pleß 25.6.1769, † in Cöthen 23.8.1830. Helfer Graf Götzens, 1807. O. S. 3, 139.

Aufrecht, Theodor, geb. in Leschnitz OS., 7.1.1821, Professor in Bonn, Sanskritist. B. 227.

Baildon, John, geb. in Carron in Schottland 17.12.1773, † in Gleiwitz 7.8.1846, Miterbauer der Königshütte, Begründer der Baildonhütte. O. H. 10, 21.

Ballestrem, Franz Graf von, geb. in Plawniowitz 5.9.1834, † ebd. 23.12.1910, Parlamentarier, Reichstagspräsident. Schl. Ztg. 23.12.1910.

Baron, Richard, geb. in Grottkau 31.3.1809, Regierungs- und Schulrat in Breslau, Volks- und Jugendschriftsteller. B. 201.

- Beck, Johannes, geb. in Kreuzendorf, Kr. Leobschütz 7.6.1706, † in Lichtenfels in Grönland 19.3.1777, Glaubensflüchtling, dann Herrnhuter Missionar in Grönland, Kirchenliederdichter. B. 67. Klemenz 27.
- Bernhardi, Friedrich, geb. in Crummendorf bei Züllichau 25.11.1838, † ebd. 4.2.1916, Generaldirektor der Gesellschaft Georg von Giesches Erben 1872—1904, Vorsitzender des Berg- und Hüttenmännischen Vereins 1883—1904, bahnbrechender Förderer der modernen ober-schlesischen Montanindustrie. O. S. 14, 561.
- Bethusy-Huc, Eduard Georg Graf von, geb. in Bankau, Kr. Kreuzburg 3.9.1829, † ebd. 19.11.1893, Mitbegründer der freikonservativen Partei. B. 245.
- Beyerhaus, Friedrich Ludwig, geb. in Potsdam 1792, Sohn eines Gürtlermeisters und Wappenstechers, Schüler von Leonhard Posch in Berlin, wurde um 1810 als Modelleur in die Berliner Eisengießerei aufgenommen und 1816 in gleicher Eigenschaft nach Gleiwitz berufen, war dort bis 1865 als erster Modelleur tätig. Die weitaus meisten Kunstgüsse der Gleiwitzer Hütte sind unter seinen Händen oder mindestens unter seinen Augen entstanden. Kurt Bimler, Modelleure und Plastik der Königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz, Kattowitz 1914.
- Bochenek, Johannes, Historienmaler, geb. in Hultschin OS. 2.5.1831, † in Berlin 3.12.1909, Sohn eines Tischlermeisters. Ein später Vertreter der sogen. Nazarenerschule. Erst Lehrling bei seinem Vater, trieb nebenbei autodidaktisch Malerei. Kam 1849 auf die Berliner Kunstakademie. Erwarb dort 1857 den großen Staatspreis zu einer dreijährigen Studienreise nach Italien. Später in Berlin ansässig. Hat zahlreiche Altarbilder für ober-schlesische Kirchen gemalt. Ernst Jureczka, Johannes Bochenek, ein schlesischer Maler, in O. H. VII S. 68, 97, 137.
- Boenisch, Gustav Adolf, geb. in Soppau OS. 22.8.1802, † in Breslau 22.5.1867. Schüler der Berliner Akademie unter Wach, von 1850 an als Zeichner tätig.
- Böse, Johannes, Bildhauer, geb. in Ratibor 27.12.1856, Schüler der Berliner Akademie und von Albert Wolff. Denkmalsplastiker naturalistischer Richtung. † 20.4.1917. Allgem. Lexikon der bild. Künstler IV S. 206.
- Bogedain, Joseph Bernhard, geb. in Fröbel bei Großglogau 11.9.1810, † in Pleß 17.9.1860, Regierungs- und Schulrat in Oppeln, dann Weihbischof in Breslau, Förderer des polnischen Volksschulunterrichts. Meer 1, 193.

- Bohn, Emil, geb. in Bielau bei Neiße 14. 1. 1839, † in Breslau 5. 7. 1909, Tonkünstler, Komponist, Musikhistoriker und Lehrer der Kirchenmusik. Schl. Ztg. 12. 7. 1908.
- Bombelles, Marcus Maria Graf von, geb. in Bitsch 8. 10. 1744, † in Paris 5. 3. 1822, französischer General, dann Priester, 1806/7 Pfarrer von Oppersdorf, Kr. Neiße, 1808-14 Dechant von Oberglogau. Meer 2, 14.
- Born, Elias, Erzpriester in Ziegenhals, Verfasser eines deutschen Psalters, 1626. A. D. B. 3, 179.
- Borsig, August, geb. in Breslau 23. 6. 1804, † in Berlin 6. 7. 1854, Bahnbrecher der deutschen Maschinenindustrie, besonders des Lokomotivenbaus, erster Begründer bedeutender Werke in Oberschlesien. A. D. B. 3, 179. O. S. 3, 16.
- Borsig, Albert, Sohn August Borsigs, geb. in Berlin 7. 3. 1829, † ebd. 10. 4. 1878, Vollender des Lebenswerks seines Vaters. A. D. B. 7, 795.
- Boscamp, Karl Friedrich August von, geb. zu Latacz in der Bukowina 28. 8. 1763, † in Tarnowitz 25. 3. 1830 als ober-schlesischer Bergamtsdirektor, hochverdient als Beamter wie als Vaterlandsfreund. Wutke i. d. Festschrift zum Bergmannstage 1913, Bd. 5, S. 649.
- Bouterweck, Friedrich, geb. in Friedrichshütte bei Tarnowitz 9. 2. 1806, † in Paris am 11. 11. 1867. Historenmaler, Schüler von K. W. Kolbe in Berlin und Paul Delaroche in Paris. Tätig in Berlin, Rom und dann ständig in Paris. Die Motive zu seinen Bildern sind meist dem antiken Sagenkreise und dem alten Testament entnommen. Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler IV S. 470 f.
- Bouterweck, Karl Wilhelm, geb. in Tarnowitz 30. 8. 1809, † in Elberfeld 22. 12. 1868, englischer Sprachforscher und Kirchenhistoriker, Begründer des Bergischen Geschichtsvereins. A. D. B. 3, 216.
- Brosig, Moritz, geb. in Fuchswinkel bei Neiße 15. 10. 1815, † in Breslau 24. 1. 1887, Domkapellmeister in Breslau, Lehrer der Kirchenmusik, Komponist. Berner 216.
- Brzowski, Stefan, aus Chelm am Bug, Franziskanerpater zu St. Annaberg, erfolgreicher Mäßigkeitsprediger, 1844. Reisch, Gedenkblatt z. 200 jähr. Bestehen d. Kalvarie St. Annaberg, 1909, S. 72.
- Büttner, Adam, Kannengießer in Oppeln, Sohn des Kannengießers Hans Büttner in Brieg, heiratete 1575 in Breslau. Lieferte 1581 eine große Zinnkanne für die Töpfer-Innung in Oppeln.
- Carnall, Rudolf von, geb. in Glatz 9. 2. 1804, † in Breslau 17. 11. 1874, Berghauptmann in Breslau 1856-61, vielseitiger Förderer des ober-schlesischen Bergbaus. A. D. B. 4, 4.

- Caro, Robert, geb. in Breslau 1819, † ebd. 1875, ober Schlesischer Groß-industrieller, Begründer der Herminenhütte bei Laband.
- Caro, Georg von (Sohn von Robert C.) geb. in Breslau 1849, † in Wilkendorf bei Straußberg (Mark) 1913, Begründer großer Unternehmungen der ober Schlesischen Eisenindustrie.
- Colonna, Philipp Graf von, geb. in Tost 4. 4. 1755, † in Sztara in Ungarn 9. 7. 1807, als Besitzer der Herrschaften Groß-Strehlitz, Tost und Tworog einflußreich auf das erste Aufblühen der ober Schlesischen Eisenindustrie. Nowack, Die Reichsgrafen Colonna, Groß-Strehlitz 1902 S. 54.
- Deutsch, David, geb. in Zülz 1810, † in Freiburg in Schl. 31. 7. 1873, Rabbiner in Myslowitz und Sohrau, Talmudist.
- Deutsch, Immanuel Oskar, geb. in Neiße 28. 10. 1831, † 12. 5. 1873 in Alexandria, Ägypten, Orientalist. A. D. B. 5, 93.
- Deutsch, Israel, geb. in Zülz 2. 4. 1800, † in Beuthen OS. 7. 6. 1853, Rabbiner in Beuthen, Talmudist.
- Drechsler, Paul, geb. in Leobschütz 6. 5. 1861, † als Gymnasialdirektor in Hindenburg 1918, Literaturhistoriker, volkskundlicher Forscher.
- Dziatzko, Karl, geb. in Neustadt OS. 27. 1. 1842, † auf der Jagd bei Göttingen 1903, Direktor der Universitätsbibliothek zu Breslau, dann zu Göttingen, hochgeschätzter Bibliotheksfachmann. Biogr. Jahrb. 8, 27.
- Dzierzon, Johannes, geb. in Loffkowitz, Kr. Kreuzburg 16. 1. 1811 † ebd. 26. 10. 1906, grundlegender Förderer der Bienenforschung und Bienenzucht. Schl. Ges. 1906 Nekr S. 21.
- Eichendorff, Joseph Freiherr von, geb. in Lubowitz 10. 3. 1788, † in Neiße 26. 11. 1857, der Sänger des Waldes. A. D. B. 5, 723.
- Elsner von Gronow, Martin, geb. in Gleiwitz 29. 10. 1817, Rittergutsbesitzer auf Kalinowitz, Förderer der ober Schlesischen Landwirtschaft, besonders der Schafzucht. Schl. Pr. Bl. 8, 145.
- Emin Pascha (Eduard Schnitzer), geb. in Oppeln 28. 3. 1840, aufgewachsen in Neiße, wo er 1850—58 das Gymnasium besuchte, ermordet im oberen Kongogebiete 23. 10. 1892, Arzt, um Wissenschaft und Zivilisation hochverdienter Verwalter und Erforscher der ägyptischen Äquatorialprovinz. A. D. B. 48, 346.
- Engerth, Eduard von, Historienmaler, geb. in Pleß OS. 13. 5. 1818, † am Semmering bei Wien 28. 7. 1897. Sohn eines Malers, seit 1837 Schüler von Kuppelwieser in Wien, weilte später zu längeren Studien in Italien. 1854 Direktor der Prager Akademie, seit 1865 Akademie-

- professor in Wien. Erst von den Nazarenern in seiner Kunst beeinflußt, wandte er sich später der realistischen Richtung zu und galt als einer der ersten Bildnismaler Österreichs. Allgem. Lexikon der bild. Künstler. X S. 549.
- Engerth, Wilhelm Ritter von, geb. in Pleß 26. 5. 1814, † in Baden bei Wien 4. 9. 1884, Ingenieur, namentlich Eisenbahnbauer (Semmeringbahn). Wurzbach, Biogr. Lexikon d. Kaisertums Österreich, Nachtrag, Bd. 24, 26, 28.
- Faber, Franz (gen. Köckritz), geb. in Ottmachau 3. 10. 1497, † in Breslau 19. 9. 1565, Stadtschreiber in Breslau, humanistischer Schriftsteller, A. D. B. 43, 472.
- Fietzek, Johann Aloys, geb. in Groß-Döbern bei Oppeln 10. 5. 1790, † in Deutsch-Piekar 18. 2. 1862 als Erzpriester und Domherr, Mäßigkeitsprediger 1844. Meer 1, 207.
- Filke, Max, geb. in Steubendorf, Kr. Leobschütz 5. 10. 1855, † in Breslau 8. 10. 1911 als Domkapellmeister, Kirchenkomponist. Schl. Ztg. 10. 10. 1911.
- Fitzner, Wilhelm, geb. 8. 2. 1833, † in Laurahütte 3. 1. 1905, Schöpfer eines bedeutenden, maschinenindustriellen Großbetriebs. O. S. 3, 23.
- Fränkel, Samuel, Begründer der neuzeitlichen Textilindustrie in Neustadt OS. Chrzyszcz, Geschichte d. St. Neustadt S. 371, 383.
- Frankenberg, Friedrich (Fred) Graf von, geb. in Breslau 5. 2. 1835, † in Slawentzitz 31. 12. 1897, als Besitzer der Herrschaft Tillowitz für Hebung der Land- und Forstwirtschaft und der verwandten Gewerbezweige tätig, Parlamentarier. A. D. B. 48, 703.
- Freytag, Gustav, geb. in Kreuzburg OS. 13. 7. 1816, † in Wiesbaden 30. 4. 1895, der Schilderer deutscher Vergangenheit als Dichter und Forscher. A. D. B. 48, 749.
- Friedberg, Hermann, geb. in Rosenberg OS. 5. 7. 1817, † in Breslau 1. 3. 1884 als Professor der gerichtlichen Medizin. Schl. Ges. 1884, 391.
- Friedenthal, Karl Rudolf, geb. in Breslau 15. 9. 1827, † in Gießmannsdorf bei Neiße 6. 3. 1890, tätig für Entwicklung der landwirtschaftlichen Nebengewerbe, Parlamentarier, preuß. Landwirtschaftsminister.
- Friedländer-Fuld, Fritz von, geb. in Gleiwitz 1858, † 16. 7. 1917, hervorragender Vertreter des neuzeitlichen ober-schlesischen Steinkohlenbergbaus und der Koksindustrie. Schl. Ztg. 16. 7. 1917.
- Galbiers, Bernhard, geb. in Trenkowitz bei Gleiwitz 17. 11. 1746, † 16. 7. 1819, letzter Abt des Zisterzienserstifts Rauden.
- Geckert, Franz Robert, geb. in Grottkau 1771, † in Oppeln (?), Zollbeamter, Dichter. Goedeke, Grundriß 7, 437.

- Gemander, Anton, geb. in Schönwald bei Gleiwitz 15.1.1821, † in Belk, Kr. Rybnik 26.5.1889, Vertrauensmann Karl Godullas, Verwalter seines Land- und Forstbesitzes. Z. O. S. 3, 14.
- Giesche, Georg von, geb. in Schmortsch, Kr. Breslau 29.10.1653, † in Breslau 26.4.1716, Handelsherr in Breslau, Begründer der noch jetzt erfolgreich wirkenden Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben. Festschrift von Giesches Erben 1904, Bd. 1.
- Godulla, Karl, geb. in Makoschau, Kr. Hindenburg 8.11.1781, † in Breslau 6.7.1848, führender Zinkindustrieller, Begründer des jetzt Gräfl. Schaffgotsch'schen Bergwerks- und Hüttenbesitzes. O. S. 2, 735. 3, 10. 7, 564.
- Graetzer, Alfred, Maler, geb. in Groß-Strehlitz OS. 28.12.1875, † 11.8.1911. Arbeitete ein Jahr als Maschinenbaugehilfe in Berlin, besuchte dann die Akademien in Berlin und München, ging nach Paris und nach Ungarn zu Hollosy und schließlich nach Dresden. Lebte später meistens in Berlin. Lieferte eine ganze Reihe technisch interessanter Steinzeichnungen. Unter den Porträts aus seiner letzten Zeit sind Charakterköpfe von polnischen und russischen Juden besonders beachtenswert. Karl Schwarz, Alfred Graetzer, Ein Gedenkblatt. Berlin 1911.
- Grätzer, Jonas, geb. in Tost 19.10.1806, † in Breslau 24.11.1889, Arzt, Medizinalstatistiker, 1848 Stadtverordnetenvorsteher in Breslau. A. D. B. 49, 687.
- Grundmann, Friedrich Wilhelm, geb. in Berthelsdorf in Sachsen 26.11.1804, † in Kattowitz 30.7.1887, erfolgreicher Verwalter des jetzt Gräfl. Tiele-Winklerschen Besitzes. O. S. 3, 7. 16, 204.
- Günther, Johann Christian, geb. in Striegau 8.4.1695, † in Jena 15.3.1723, der hochbegabte, unglückliche schlesische Dichter, wirkte 1720/21 in Kreuzburg OS. als Arzt und erfuhr dort durch seine Beziehungen zu Johanna Littmann, der Pfarrertochter im nahen Bischof, tiefwirkende Anregung zu dichterischem Schaffen. O. S. 9, 531, 598. 14, 419.
- Haber, Siegmund, geb. in Neiße 1835, † in Berlin 1895, langjähriger Leiter der humoristischen Wochenschrift „Ulz“, Schwankdichter. A. D. B. 49, 695.
- Harrach, Ferdinand Graf, Historien-, Landschafts- und Bildnismaler, geb. in Rosnochau OS. 27.2.1832, † 14.2.1915. Studierte seit 1852 die Rechte in Berlin, widmete sich dann der Malerei. Arbeitete in Weimar bei Stanislaus Graf Kalkreuth, Ramberg und Pauwels, ließ sich dann Berlin nieder, wo er 1873 Mitglied der Akademie wurde.

- Harrassowski, Franz von, geb. 10. 4. 1726, † in Groß-Strehlitz 7. 4. 1806. Vormund und Generalbevollmächtigter des Grafen Philipp Colonna, verdient um Landwirtschaft und Industrie. Nowack, Die Reichsgrafen Colonna S. 54.
- Hauenschild, Richard Georg Spiller von, geb. in Breslau 24. (oder 10.) 3. 1825, † in Bauerwitz 20. 1. 1855, unter dem Namen Max Waldau als Dichter bekannt. A. D. B. 35, 190. 50, 62.
- Hegenscheidt, Wilhelm, geb. in Altena, Westfalen 1823, † 1891, durch seine Werke in Gleiwitz Begründer der ober-schlesischen Draht-industrie, Urheber bedeutender, technischer Fortschritte.
- Heide, Franz, geb. in Frankenstein 2. 6. 1801, † in Ratibor 25. 3. 1867, Erzpriester, Förderer des Taubstummenunterrichts. Meer 1, 233. Schl. Pr. Bl. 8, 533
- Heinitz, Friedrich Anton von, geb. in Dröschkau, Kr. Torgau 14. 5. 1725, † in Berlin 15. 5. 1802, preuß. Staatsminister, leitete unter Friedrich dem Großen und seinen Nachfolgern die Wiederbelebung des schlesischen Bergbaus. A. D. B. 55, 495.
- Heinrich, Ernst, geb. in Kritschen, Kr. Oels, 17. 5. 1792, † 20. 8. 1862, Begründer und langjähriger Leiter der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Proskau. A. D. B. 11, 644.
- Held, Friedrich Wilhelm Alexander, geb. in Neiße 1813, † in Berlin 26. 3. 1872, freiheitlicher, politischer und volkstümlicher Schriftsteller. A. D. B. 11, 679.
- Helwig, Martin, geb. 5. 11. 1516 in Neiße, † 26. 1. 1574 als Schulrektor in Breslau, Mathematiker, Geograph, Herausgeber der ersten Landkarte Schlesiens. A. D. B. 11, 718.
- Henckel, Guido Graf, Fürst von Donnersmark, auf Neudeck, geb. in Breslau 10. 8. 1830, † in Berlin 19. 12. 1916, durch erfolgreiche Fortentwicklung seines angestammten Berg- und Hüttenbesitzes von Bedeutung für die gesamte Entwicklung der ober-schlesischen Montan-industrie. O. S. 7, 263. 15, 451.
- Henckel von Donnersmarck, Hugo Graf, geb. in Siemianowitz 26. 4. 1811, † in Wien 4. 10. 1890, ein umsichtiger Verwalter und Mehrher seines angestammten Besitzes.
- Henel, Nikolaus, von Hennenfeld, geb. in Neustadt OS. 11. 1. 1582, † in Breslau 23. 7. 1656, Stadtsyndikus in Breslau, schlesischer Geschichtsschreiber. Zeitschrift d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 25, 1.
- Herber, Karl Johann Vincenz, geb. in Nassadel, Kr. Leobschütz 10. 1. 1788, † in Breslau 17. 11. 1853 als Domherr, Kirchenhistoriker. Meer 1, 152.

- Herrmann, Carl, geb. in Oppeln 25.4.1791, † in Breslau 14.4.1845. Historien- und Bildnismaler. Erst wahrscheinlich Schüler von Joseph Bergler d. J. in Prag, dann bis 1814 von Moritz Retzsch in Dresden. Von 1817-1820 in Italien, von 1820-1826 in Oppeln, dann in Breslau. Typischer Vertreter der sog. Nazarenerschule. Erwin Hintze, Augustin Siegert und Carl Herrmann, in Schlesiens Vorzeit N. F. VII S 271-275.
- Heyne, Johannes Nep. Anton Franz, geb. in Leobschütz 9.5.1804, † in Breslau 28.10.1871, Geschichtschreiber des Bistums Breslau. Meer 2, 149.
- Hippel, Theodor Gottlieb von, geb. in Gerdauen 13.12.1775, † in Bromberg 10.6.1843, Verfasser des Aufrufs „An mein Volk“, 1823-35 Regierungspräsident von Oppeln. A. D. B. 12, 466.
- Hirschfeld, Hirsch, geb. 1811 zu Inowrazlaw, † 1884 in Charlottenburg, 1850-83 Rabbiner in Gleiwitz, jüdisch-theologischer Schriftsteller.
- Hoffmann, Carl Julius Adolf Hugo, geb. in Ratibor 16.2.1801, † in Oppeln 22.7.1843, Begründer des Akad. Musikvereins (jetzt „Leopoldina“) in Breslau, dann Chordirektor in Oppeln, Musikhistoriker, Komponist.
- Hoffmann, Heinrich, geb. in Fallersleben, Hannover 2.4.1798, † in Corvey, Westfalen 29.1.1874, der vaterländische Dichter und Sprachforscher, weilte mehrfach als Gast in Rauden OS. und übersetzte durch Julius Roger gesammelte Volkslieder Oberschlesiens ins Deutsche. O. S 3, 211. 4, 110.
- Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft Prinz zu, geb. in Koschentin 2.1.1827, † in Dresden 16.1.1892, nahm als General der Artillerie hervorragenden Anteil an den deutschen Einigungskriegen. A. D. B. 50, 444.
- Holtze, Richard, geb. 9.2.1824 in Belk, Kr. Rybnik, † 27.1.1891 in Kattowitz, Sanitätsrat, gleichverdient durch Berufsübung, Wohltätigkeit und ehrenamtliches Wirken, der eigentliche Begründer der Stadt Kattowitz. O. S. 3, 582, 585. 14, 283.
- Holtzhausen, August Friedrich, geb. in Ellrich im Harz 4.3.1768, † in Gleiwitz 1.12.1827, Berginspektor, Vorkämpfer des deutschen, besonders ober-schlesischen Dampfmaschinenbaus. A. D. B. 50, 454. O. S. 6, 267.
- Jackisch, Joseph, Historien- und Bildnismaler, geb. in Oppeln 1790, † in Oppeln 1862. Sohn eines Maurermeisters, erlernte erst das Maurerhandwerk, widmete sich nach dem Tode seines Vaters der Malerei. Schüler von Füger in Wien und zwischen 1822 und 1826 von Carl Herrmann in Oppeln. Vollendete seine Studien in Italien und Warschau. Dann bis zu seinem Tode in Oppeln tätig. Malte u. a. ein Bildnis des Regierungspräsidenten von Hippel.

Janda, Johann Balthasar, Bildhauer, geb. in Klein-Darkowitz bei Hultschin 3. 1. 1827, † in Berlin 14. 11. 1875. Stammte aus einer Tischlerfamilie, Schüler der Dresdner Kunstakademie und von Christian Rauch in Berlin. 1867-68 in Italien, dann in Berlin ansässig. Schuf eine ganze Reihe von Kleinplastiken in Holz, Elfenbein und Metall, ferner Porträtbüsten, Reliefs, religiöse Darstellungen und 1868 die große St. Hubertusgruppe für das fürstl. Pleßsche Jagdschloß in Promnitz. B. Schneider, Bildhauer Johann Janda, in O. H. IV S. 37 ff.

Jentsch, Carl, geb. in Landeshut 8. 2. 1833, † in Neiße 28. 7. 1917, katholischer Priester, altkatholischer Geistlicher, philosophischer und volkswirtschaftlicher Schriftsteller.

Jodokus von Ziegenhals, † 1447, Abt des Breslauer Sandstifts, Chronist. A. D. B. 14, 112.

Jüttner, Julius (Pseudonym: Wendelin), geb. in Niederjeutritz OS. 23. 8. 1813, † in Schönau, Kr. Leobschütz Ende 1879, Dialektdichter. Brümmer, Schriftstellerlexikon 3, 388.

Kalide, Theodor, Bildhauer, geb. in Königshütte OS. 8. 2. 1801, † in Königshütte 26. 8. 1863, Sohn des Schichtmeisters Gottlieb Kalide in Königshütte. Nachdem er seine ersten Eindrücke in der Gleiwitzer Eisengießerei empfangen, siedelte er um 1819 nach Berlin über, um dort in der Eisengießerei zu lernen und unter dem Einfluß von Gottfried Schadow und Christian Rauch sich künstlerisch zu bilden. Als Bildhauer wandte er sich mit besonderer Vorliebe der Tierdarstellung zu. Knabe mit dem Schwan (1833). Schlafender Löwe auf dem Grabdenkmal von Scharnhorst. Die ruhenden Löwen in Gleiwitz und Fischbach (1823). Bacchantin auf dem Panther (1844-48). Redendenkmal für Königshütte (1853). Reiterstatuette Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz (1829). Kurt Bimler, der Bildhauer Theodor Kalide in Monatsschrift Oberschlesien, Kattowitz 1917.

Kaluza, Augustin, geb. in Kauthen bei Hultschin 25. 8. 1776, † in Nassadel, Kr. Leobschütz 3. 12. 1836, Pfarrer, Professor, Verfasser von Lehrbüchern zur Naturkunde Schlesiens. Schles. Prov. Bl. Bd. 106, S. 373.

Karas von Romstein, Kaspar, geb. in Ujest 1592, † in Breslau 6. 1. 1646, Weihbischof zu Olmütz. O. H. 7, 129.

Karsten, Dietrich Ludwig Gustav, geb. in Bützow in Mecklenburg 5. 4. 1768, † in Berlin 20. 5. 1810, Mineraloge, verdient um den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau. A. D. B. 15, 422.

Karsten, Karl Joh. Bernhard, geb. in Bützow in Mecklenburg, † 22. 8. 1853 in Berlin, Bergrat in Breslau, Förderer des ober-schlesischen Hüttenwesens, besonders der Zinkindustrie. A. D. B. 15, 427.

- Kastner, August, geb. in Meyersdorf bei Landeck 2.7.1810, † in Neiße 6.4.1872 als Gymnasialprofessor, Geschichtsdirektor des Bistums Breslau und der Stadt Neiße. A. D. B. 15, 421.
- Kegel, Hugo, geb. in Zelenitz 1852, † 24. 8. 1895 in Greiz im Vogtland, Schriftsteller.
- Kelch, A., † 1859 als Oberlehrer in Ratibor, verdient um die zoologische Erforschung Oberschlesiens.
- Kellner, Oskar, geb. in Tillowitz OS. 1851, † in Leipzig 1911 als Leiter der Landwirtschaftl. Versuchsstation Möckern bei Leipzig. O. S. 10, 337.
- Kinner, Martin, v. Scherffenstein, geb. in Leobschütz 1534, † in Baumgarten bei Frankenstein 24. 3. 1597, geistlicher Liederdichter. A. D. B. 15, 770.
- Kiss, August, Bildhauer, geb. in Paprotzan bei Pleß OS. am 11. 10. 1802, † in Berlin am 24. 3. 1865. Kommt 1820 in die Formabteilung und dann in die Modelleurwerkstatt der Gleiwitzer Eisengießerei; dort Zögling des Modelleurs Friedrich Ludwig Beyerhaus, wird 1822 in die Berliner Eisengießerei versetzt; Stilarsky sein nächster Vorgesetzter und Lehrer. Schüler von Leonhard Posch und seit 1825 von Christian Rauch. Meister der bekannten Amazonengruppe vor dem Berliner Museum 1839; als „Königsbildner“ schuf Kiss eine Reihe hervorragender Reiterdenkmäler, u. a. für Breslau die Reiterstandbilder Friedrichs des Großen 1847 und Friedrich Wilhelm III. 1861. Kurt Bimler, August Kiss, ein Bildhauer aus Oberschlesien. Kattowitz 1915.
- Klaußmann, Oskar, geb. in Breslau 1851, aber aufgewachsen in Oberschlesien, † 25. 10. 1916 in Berlin, Schriftsteller. O. S. 15, 384.
- Kleinwächter, Athanasius, geb. in Zieder bei Landeshut 27. 1. 1826, † als Franziskanerpater in St. Annaberg 9. 4. 1892, hochgeschätzter Volksprediger. Meer, 2, 326.
- Kolbe, Hans George, Goldschmied in Ratibor, wurde vor 1680 Meister † 1699. War auswärtiges Mitglied der Goldschmiedezunft von Neiße. Lieferte 1686 eine große Monstranz mit Josua und Kaleb für die katholische Pfarrkirche von Hohenbirken bei Ratibor. Hintze, Schlesische Goldschmiede, in Schlesiens Vorzeit N. F. VII. S. 154, 157.
- Kolde, Theodor, geb. in Friedland OS. 6. 5. 1850, † in Erlangen 21. 10. 1913 als Professor der Kirchengeschichte. Jordan, Theodor Kolde, Leipzig 1914.
- Kollar, Vincenz, geb. in Kranowitz, Kr. Ratibor 12. 1. 1797, † in Wien 30. 5. 1860 als Vorstand des Hof-Naturalienkabinetts, Entomologe. A. D. B. 16, 472.
- Kollmann, Wilhelm, geb. in Wehringhausen, Westfalen 14. 3. 1839, † 25. 8. 1913 in Baden-Baden, Leiter der Bismarckhütte 1873–1908,

- Förderer der Eisenindustrie, besonders der Feinblecherzeugung. O. S. 7, 429.
- Kolsdorf, Martin, geb. in Neiße, † in Breslau 1624, Weihbischof von Breslau. O. H. 7, 129.
- Kosmeli, Michael, geb. in Pleß 1773, † nach einem wechselvollen Wanderleben in Breslau 18. 1. 1844, Schriftsteller, Übersetzer. Klemenz 35.
- Kothe, Bernhard, geb. in Gröbnig, Kr. Leobschütz 12. 5. 1821, † in Breslau 25. 7. 1897, Musikpädagoge und -schriftsteller. B. 228, Schl. Ztg. 27. 7. 1897.
- Kotzolt, Heinrich, geb. in Schnellewalde bei Neustadt OS., † 2. 7. 1889 in Berlin, 2. Dirigent des Berliner Domchors. Riemann, Musiklexikon 584
- Krautwald, Valentin, geb. in Neiße, † in Liegnitz 1545, Liegnitzer Reformator. O. S. 16, 287.
- Kreidel, Alfred, geb. in Rawitsch 14. 5. 1840, † in Berlin 20. 3. 1910, Oberbürgermeister von Gleiwitz 1875—99. O. S. 9, 51. Schl. Ztg. 20. 3. 1910.
- Krug von Nidda, Otto Ludwig, geb. in Sangershausen 16. 12. 1810, † in Berlin 8. 2. 1885 als Oberberghauptmann, hochverdient um den oberchlesischen Bergbau. A. D. B. 23, 640.
- Lassota, Erich, von Steblau, geb. in Oberschlesien, † 1616, kaiserlicher Offizier und Diplomat. A. D. B. 17, 793.
- Lichnowsky, Felix Fürst von, geb. 5. 4. 1814, † in Frankfurt a. M. 19. 9. 1848, Politiker, führendes Mitglied der Rechten in der Frankfurter Nationalversammlung. A. D. B. 18, 533.
- Löwe, Louis (Lazarus), geb. in Zülz 1809, † in London 5. 11. 1888, Orientalist, Ägyptologe. Allg. Zeitung des Judentums 52, 763.
- Löwenstern, Matthäus Apelles von, geb. in Neustadt OS. 20. 4. 1594. † in Breslau 11. 4. 1648, Musiker, Kirchenliederdichter. A. D. B. 19, 318.
- Lohmeyer, Julius, geb. in Neiße 6. 10. 1835, † in Charlottenburg 24. 5. 1903, Jugendschriftsteller. B. 256.
- Lompa, Joseph, geb. in Rosenberg OS. 29. 6. 1797, † in Woischnik 29. 3. 1863, volkskundlicher Sammler, Volksschriftsteller. Schl. Pr. Bl. 2, 299, 612. O. S. 7, 28.
- Lorinser, Karl Ignatius, geb. in Nîmes in Böhmen 24. 7. 1796, † in Patschkau 2. 10. 1853, Regierungs- und Medizinalrat in Oppeln, Förderer des Schulturnens. A. D. B. 19, 197.
- Luchs, Hermann, geb. in Beuthen OS. 27. 2. 1826, † in Breslau 13. 1. 1887, schlesischer Altertumsforscher, Begründer des Museums schlesischer Altertümer. A. D. B. 52, 113.

- Maskowicz, Nicolaus, Goldschmied in Oppeln, wurde am 8. 6. 1723 begraben. Lieferte 1719 ein reich verziertes silbernes Schildchen für den Königsschmuck der Oppelner Schützengilde. Hintze, Schlesische Goldschmiede, in Schlesiens Vorzeit N. F. VII S. 153.
- Meister, Oskar, geb. in Marienwerder 22. 4. 1846, † in Kattowitz 25. 1. 1907, Gründer des Meisterschen Gesangvereins, hochverdient um die Musikpflege im ober Schles. Industriebezirk. O. S. 5, 507. 14, 315.
- Meitzen, Volmar, geb. in Krappitz OS. 20. 5. 1822, † in Breslau 5. 11. 1900. Geh. Bergrat, Direktor der Königgrube Schl. Ztg 6. 11. 1900.
- Meyer, Gustav, geb. in Großstrehlitz 25. 11. 1850, † in Feldhof bei Graz 29. 8. 1900, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft in Graz, Erforscher des Albanischen. Biographisches Jahrbuch 5, 331.
- Mogalla, Georg Philipp, geb. in Oppeln 22. 4. 1766, † in Breslau 15. 10. 1831, Oberbergarzt am Knappschaftsinstitut, verdient um die schlesischen Bäder und den Taubstummenunterricht. Nowack, Schles. Schriftstellerlexikon 6, 77.
- Muhr, Julius, Historien- und Bildnismaler, geb. in Pleß OS. 21. 6. 1819 † in München 1865. Schüler der Berliner Akademie, seit 1838 in München. Seit 1847 von Wilhelm von Kaulbach zur Mitarbeit an den Wandgemälden im Treppenhause des alten Museums zu Berlin herangezogen. 1857–1858 in Italien, dann bis zu seinem Tode in München. Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins IV. S. 64 f.
- Mühler, Heinrich Gottlob, geb. in Luisenhof bei Pleß 23. 6. 1780, † in Berlin 15. 1. 1857, 1832–1847 preußischer Justizminister, Förderer des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens. A. D. B. 22, 468.
- Neander, Karl Franz, geb. in Neiße 23. 7. 1626, † ebd. 5. 2. 1693, Weihbischof von Breslau. O. H. 7, 130.
- Neumann, David von, geb. in Ostpreußen 29. 8. 1737, † in Kosel 16. 4. 1807, Generalmajor, Verteidiger von Kosel 1807. A. D. B. 23, 518.
- Neumann, Hermann Kunibert, geb. in Marienwerder 12. 11. 1808, † in Neiße 8. 11. 1875, lyrischer und epischer Dichter. A. D. B. 23, 521.
- Nowag, Peter II, Bischof von Breslau, geb. in Nowag bei Neiße, † in Ottmachau 6. 2. 1456. O. H. 7, 91.
- Nucius, Johannes, geb. in Görlitz um 1556, 1591 Mönch zu Rauden, 1609 Abt zu Himmelwitz, † nach 1620. Kirchenkomponist. A. D. B. 24, 48.
- Ostermann, Hans, Goldschmied in Neiße, wurde 1625 Meister, † 1653 oder 1654. Er war der beste Neißer Goldschmied seiner Zeit. Hintze und Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, Breslau 1911, S. 30.
- Pappenheim, Simon, geb. in Dembiohammer bei Oppeln 1775 oder 1776, † in Ratibor 6. 8. 1840, Redakteur, Dichter. Klemenz 39.

- Paur**, Theodor, geb. in Neiße 2. 5. 1815, † in Sellin 14. 8. 1892, Literaturhistoriker, tätiges Mitglied der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, Politiker. Neues Lausitzisches Magazin 68, 290.
- Pawłowski**, Stanislaus von, geb. in Pawlowitz, Kr. Pleß, † 17. 6. 1598 als Bischof von Olmütz. O. H. 7, 92.
- Pedewitz**, Johannes Felix, geb. in Großglogau 1654, † in Neiße 1705, Pfarrer, Geschichtsschreiber. Historia ecclesiae parochialis . . . Nissae per Joh. Fel. Pedewitz hg. v. Bernh. Ruffert, Neiße 1905.
- Pfister**, Elias, Goldschmied in Oberglogau, Sohn des Goldschmieds Elias Pfister d. Ä. in Oberglogau. Lernete in Neiße bei Martin Vogelhund 1709—1714, wurde 1724 in Oberglogau Meister, † 6. 11. 1750. Hintze, Schlesische Goldschmiede, in Schlesiens Vorzeit. N. F. VII. S. 145.
- Philo vom Walde**, s. Reinelt.
- Pleß**, Hans Heinrich XI. Herzog von, Reichsgraf von Hochberg, geb. in Berlin 10. 9. 1833, † in Schloß Albrechtsburg bei Dresden 14. 8. 1908, einflußreich auf die Entwicklung des oberchlesischen Steinkohlenbergbaus, Parlamentarier.
- Pochhammer**, Paul, geb. in Neiße 21. 2. 1841, † in Berlin 2. 3. 1916, Oberstleutnant, Professor, Danteforscher und -übersetzer. Schl. Ztg. 24. 12. 1916.
- Pohl**, August, geb. in Heinersdorf bei Neiße 1820, † in Neiße 1889, Oberlehrer am Realgymnasium, Dichter.
- Poleck**, Theodor, geb. in Neiße 10. 11. 1821, † in Breslau 1. 6. 1906, Besitzer der Bergapotheke in Neiße, dann Professor der pharmazeutischen Chemie an der Universität Breslau.
- Praschma**, Friedrich, Graf, geb. in Falkenberg OS. 20. 3. 1833, † ebd. 25. 12. 1909, Mitbegründer und Leiter des Vereins schles. Malteserritter.
- Pringsheim**, Nathanael, geb. in Wziesko, Kr. Rosenberg 30. 11. 1823, † in Berlin 6. 10. 1890, hervorragender Botaniker, Gründer der Deutschen Botanischen Gesellschaft. A. D. B. 53, 120.
- Proske**, Karl, geb. in Gröbnig, Kr. Leobschütz 11. 2. 1794, † in Regensburg 20. 12. 1861, Reformator der katholischen Kirchenmusik. A. D. B. 26, 666.
- Prudlo**, Felix, geb. in Schoffschütz, Kr. Rosenberg 28. 5. 1794, † in Warmbrunn 22. 8. 1837. Mathematiker, führte Höhenmessungen im Riesengebirge aus. B 173.
- Pückler**, Erdmann, Reichsgraf von, geb. in Rogau, Kr. Falkenberg 4. 4. 1792, † in Schedlau, Kr. Falkenberg 4. 11. 1869, 1835—58 Regierungspräsident von Oppeln, dann preuß. Landwirtschaftsminister. Schl. Pr. Bl. 19, 365.

- Raschdorff, Julius, Baumeister**, geb. in Pleß OS. 2. 7. 1823, † in Berlin im August 1914. Besuchte 1845—1847 die Bauakademie in Berlin. Seit 1854 Stadtbaumeister in Köln, 1878 Professor an der Berliner Bauakademie. Zu seinen zahlreichen großen Bauten zählt der Neubau des Berliner Doms 1894—1905.
- Ratibor, Viktor Herzog zu**, geb. in Langenburg 10. 2. 1818, † in Rauden 30. 1. 1893, seit 1840 Besitzer des Herzogtums Ratibor, Mitbegründer der freikonservativen Partei, Vorsitzender des schlesischen Provinziallandtages.
- Reden, Friedrich Wilhelm Graf von**, geb. in Hameln 23. 3. 1752, † in Budwald im Riesengebirge 3. 7. 1815, erwarb sich erst als Helfer seines Oheims, des Ministers von Heinitz, dann als selbständiger Leiter des preußischen Bergwesens unvergängliche Verdienste um die Wiedererweckung des ober-schlesischen Bergbaus. Festschrift zum Bergmannstage 1913, Bd. 5.
- Rehdanz, Johann Georg, Oberforstmeister von Schlesien** 1753—65, † 1766, Begründer des Hüttenwerks Malapane. O. H. 11, 134.
- Reichenbach, Eduard Graf von**, geb. in Olbersdorf, Kr. Reichenbach 1812, Rittergutsbesitzer auf Waltorf, Kr. Neiße, † in Brieg 15. 12. 1869, demokratischer Politiker. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. 48, 174.
- Reichenbach-Goschütz, Karl Heinrich Graf von**, geb. in Bodzanowitz 16. 11. 1778, † in Oppeln 8. 5. 1820, erster Regierungspräsident von Oppeln. O. H. 10, 22.
- Reichenbach, Oskar Graf von**, geb. in Olbersdorf, Kr. Reichenbach 17. 1. 1815, Rittergutsbesitzer auf Dometzko, Kr. Oppeln, † in London 28. 3. 1893, demokratischer Politiker. Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte Schlesiens 49, 73.
- Reimann, Georg**, geb. in Leobschütz 1570, † in Königsberg i. Pr. 9. 6. 1615 als Professor, geistlicher Liederdichter. A. D. B. 27, 701.
- Reinelt, Johannes (Philo vom Walde)**, geb. in Kreuzendorf, Kr. Leobschütz 5. 8. 1858, † in Breslau 15. 1. 1906 als Volksschullehrer, hochgeschätzter schlesischer Heimdichter. O. S. 2, 457. 5, 74. 11, 179.
- Renard, Andreas Graf von**, geb. 12. 1. 1795, † in Groß-Strehlitz 1875, veräußerte 1855 als erster ober-schlesischer Großgrundbesitzer seinen Montanbesitz an eine Gesellschaft. Partsch, Schlesien II. 61, 133.
- Rendschmidt, Felix**, geb. in Rosenberg OS. 30. 5. 1786, † in Schmidtsdorf, Kr. Waldenburg 3. 8. 1853, verdienter Breslauer Schulmann, Schüler Pestalozzis. Battig, Felix Rendschmidt, Breslau 1854.

- Richter, C., geb. in Malapane 1828, † 1893, erster Generaldirektor der vereinigten Königs- und Laurahütte, parlamentarischer Vertreter der ober-schlesischen Interessen. Festschrift zum Bergmannstage 1913. Bd. 2, 87.
- Richtofen, Ferdinand Freiherr von, geb. in Carlsruhe OS. 5. 5. 1833, † in Berlin 7. 10. 1905, hervorragender Vertreter der modernen Länderkunde, Erforscher Chinas. Schl. Ztg. 7. 10. 1905.
- Rieger, Ignatz, Goldschmied, geb. in Neiße, lernte dort von 1750—1755 wurde 1763 Meister, † als Zunftoberältester am 21. 12. 1787. Er war der tüchtigste Neißer Goldschmied der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Hintze und Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, Breslau 1911, S 31.
- Ring, Max, geb. in Zauditz bei Ratibor 22. 7. 1817, † in Berlin 28. 3. 1901, wirkte als Arzt zur Zeit des Hungertyphus in Oberschlesien, seit 1848 nur schriftstellerisch, namentlich als beliebter Romandichter tätig. Biogr. Jahrbuch 6, 259.
- Römer, Karl Ferdinand, geb. in Hildesheim 5. 1. 1818, † 14. 12. 1891 in Breslau, Professor der Geologie, Hauptförderer der geologischen Untersuchung Schlesiens, Leiter der Herstellung der geognostischen Karte Oberschlesiens 1862—1870. A. D. B. 53, 451.
- Roger, Julius, geb. in Niederstotzingen bei Ulm 28. 2. 1819, † auf der Jagd bei Koslow OS. 7. 1. 1865, Arzt in Rauden, Förderer wohl-tätiger Stiftungen, Entomologe. Sammler polnischer Volkslieder, die durch Hoffmann von Fallersleben, Albert Weiß und Erbrich ins Deutsche übertragen worden sind. Jędrzejewski, Julius Roger, Laura-hütte 1914.
- Ronge, Johannes, geb. in Bischofswalde bei Neiße 16. 10. 1813, † in Wien 20. 10. 1887, gab 1844 in Laurahütte durch seinen offenen Brief an Bischof Arnoldi von Trier den Anstoß zu der deutschkatholischen Bewegung. A. D. B. 29, 129.
- Rosin, David, geb. in Rosenberg OS. 27. 5. 1823, † in Breslau 31. 12. 1894, Dozent am jüdisch-theologischen Seminar, Religionsphilosoph. A. D. B. 53, 497.
- Rostock, Sebastian von, geb. in Grottkau 24. 8. 1607, † in Breslau 9. 6. 1671, seit 1664 Bischof von Breslau, hochverdient um die Neuorganisation des Bistums. O. H. 7, 130.
- Ruberg, Johann Christian, geb. in Ilsenburg im Harz 1751, † in Lawek, Kr. Pleß 5. 1. 1807, Erfinder der Zinkdestillation, der „ober-schlesische Faust“. O. S. 1, 474, 658. 3, 213.

- Rütgers, Rudolf, Großindustrieller, Förderer der ober-schlesischen Teerindustrie.
- Sabel, Robert, geb. in Lindenau, Kr. Grottkau 1860, † 19. 9. 1911 als Rektor in Breslau, Schriftsteller, schlesischer Dialektdichter. O. S. 10, 337. Schl. Ztg. 20. 9. 1911.
- Sallet, Friedrich von, geb. in Neiße 20. 4. 1812, † in Reichenau bei Nimptsch 21. 2. 1843, der Dichter des „Laienevangeliums“. A. D. B. 33, 717.
- Schaffer, Hermann, geb. in Schweidnitz 1831, † 19. 12. 1914 in Ratibor, Stadtpfarrer daselbst 1867—1909, Kirchenhistoriker.
- Schneider, Christoph, geb. in Wald bei Mindelheim in Schwaben 1595, † in Neiße 18. 7. 1650 als Rektor des Jesuitenkollegs in Neiße, Mathematiker und Astronom, Entdecker der Sonnenflecken. A. D. B. 30, 718.
- Scherff, Wenzel, von Scherffenstein, geb. in Leobschütz 1603, † in Brieg 27. 8. 1674, „der erste ober-schlesische Dichter, der in bewußtem Zusammenhang mit der zeitgenössischen Dichtung steht“. Klemenz 19.
- Schill, Ferdinand von, geb. in Wilmsdorf bei Dresden 6. 1. 1776, † in Stralsund 31. 5. 1809, verlebte seine Jugend von 1780—1790 auf dem väterlichen Gute in Sadow bei Lublinitz, so daß er selbst Schlesien als seine Heimat bezeichnet hat. A. D. B. 31, 210.
- Schimonosky, Christoph Emanuel von, geb. in Brzesnitz bei Lubowitz, † in Breslau 27. 12. 1832, seit 1823 Fürstbischof von Breslau. A. D. B. 31, 273.
- Schirndinger von Schirnding, Friedrich Wilhelm, Freiherr geb. in Breslau 23. 3. 1812, † in Ratibor 19. 4. 1881, Amtsgerichtsrat in Großstrehlitz und Leobschütz, Sammler wertvollen geschichtlichen Quellenstoffs zur ober-schlesischen Orts- und Personengeschichte.
- Schleiermacher, Johann Gottlieb Adolf (der Vater des großen Theologen), reformierter Feldgeistlicher, dann Pastor der Kolonistengemeinde Anhalt bei Pleß, † das. 1794. O. S. 3, 524.
- Schleupner, Dominikus, geb. in Neiße, † in Nürnberg 3. 2. 1547, Breslauer Domherr, dann Nürnberger Reformator. A. D. B. 31, 472.
- Schnitzer, Eduard. s. Emin Pascha.
- Schönawa, Anton, Begründer der Hoffnungshütte in Ratiborhammer, † 1888. Ekstein, Biogr. Blätter, Bd. 5, Lief. 15.
- Schramm, A. J.. † 1849 als Professor am Gymnasium in Leobschütz, verdienter Entomologe.
- Schröer, Thomas von, geb. in Neustadt OS. 14. 12. 1588, † in Breslau 6. 1. 1641 als Schöppenschreiber, Rechtsgelehrter und Dichter.

- Schulz-Beuthen, Heinrich, geb. in Beuthen OS. 19.6.1838, † in Dresden 12.3.1915, Tonkünstler und Tondichter. O. S. 14, 57.
- Schweitzer, Leopold Albrecht, geb. in Neiße 1815, † in Kloster-Neuburg 1896, Schriftsteller. Klemenz, Anteil d. Neißer Landes a. d. dt. Litt. S. 34.
- Sebisch (Sebizius) Meldhior, geb. 1539 in Falkenberg OS. als Sproß der später in Breslau blühenden Patrizierfamilie Sebisch, † 19.6.1625 in Straßburg als Professor der Medizin. A. D. B. 33, 508.
- Sedlatzek, Johann, geb. in Oberglogau 6.12.1789, † in Mainz 1836 oder 1837, Flötenvirtuose. Berner 166.
- Seidlitz, Christian Friedrich von, geb. in Oberpeilau 31.1.1737, † in Pawlowitzke, Kr. Cosel 13.3.1789, begründete 1781 die Kolonie der Brüdergemeinde Gnadenfeld, Kr. Cosel.
- Settegast, Hermann, geb. in Königsberg i. Pr. 30.4.1819, † in Berlin 12.8.1908 als Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule, 1847-58, 1863-1881 Lehrer und Leiter der Landwirtschaftlichen Akademie zu Proskau. Oehlke, Hermann Settegast. Berlin 1909.
- Sitsch, Johann von, geb. in Stubendorf bei Ottmachau 18.8.1552, † in Neiße 25.5.1608, seit 1600 Bischof von Breslau. O. H. 7, 129.
- Skutsch, Franz, geb. in Neiße 6.1.1865, † in Breslau 30.9.1902 als Professor der klassischen Philologie, Erforscher des ältesten Latein, Vergil-Forscher. Schl. Ges. 1912, Nekr. S. 19.
- Stangen, Karl, geb. in Ziegenhals 1833, Begründer der Gesellschaftsreisen. Berner 252.
- Stanjek, Anton Franz Xaver, geb. in Hohendorf, Kr. Leobschütz 1778, † in Leobschütz 9.5.1857, Gymnasiallehrer, dann Geistlicher, Verfasser von Lehrgedichten. Klemenz 42.
- Stein, Anton Josef, geb. in Bladen, Kr. Leobschütz 24.4.1759, † in Wien 4.10.1844, Professor der klassischen Sprachen, Dichter. Klemenz 41.
- Stilarsky, bis 1804 Modellmeister der Gleiwitzer Hütte, wird dann nach Berlin berufen, um dort mit Krigar die neue Eisengießerei in der Invalidenstraße einzurichten. Gibt seit 1814 durch die Anwendung des Hohlgusses der Entwicklung des Eisengusses eine neue Grundlage. Gestorben in Berlin 1838.
- Stolle, Emil, geb. in Lindow i. d. Mark 1861, † in Königshütte 17.1.1917, seit 1898 Oberbürgermeister von Königshütte. Schl. Ztg. 17.1.1917.
- Stradwitz, Johann Moritz von, geb. in Czeschowa, Kr. Lublinitz 3.2.1721, † in Breslau 28.1.1781, Weihbischof von Breslau. O.H. 7, 131.
- Streit, Alfred, geb. in Cosel OS. 21.2.1866, † in Berlin 30.9.1912. Volksschullehrer, Dichter.

- Stuckenschmied, Johann Heinrich, geb. 18. 4. 1819 in Bremen, † in Brandenburg a. H. 16. 4. 1870. Wirkte 1845-65 in Neiße als Musiklehrer und Leiter von Gesangsvereinen, Gründer des Schlesischen Sängerbundes. Schl. Pr. Bl. 9, 477.
- Tausendschön, Marcus, Goldschmied in Neiße, geb. in Dillingen in Bayern, † in Neiße. Heiratete als Geselle 1593 in Breslau. Arbeitete dann am Kaiserlichen Hofe in Prag. Siedelte 1599 nach Neiße über, wo er 1604 das Meisterrecht erhielt. Er war einer der besten Neißer Goldschmiede der Renaissance. Hintze u. Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, Breslau 1911, S. 30.
- Tesche, Walter, geb. 1795, † in Kosei 20. 4. 1848, Rittergutsbesitzer auf Ottmuth, zeitweilig beliebter Unterhaltungsschriftsteller. Klemenz 53.
- Tiele-Winckler, Hubert von, geb. in Kominen (Schweden) 8. 6. 1823, † zu Partenkirchen 12. 9. 1893, umsichtiger Mehrer des von Franz von Windler ererbten Bergwerks- und Hüttenbesitzes.
- Traube, Hermann, geb. in Ratibor 24. 9. 1860, † in Berlin 29. 1. 1911, Mineraloge, Entdecker des Nephritvorkommens in Schlesien. Schl. Ges. 1913, Nekr. S. 41.
- Traube, Ludwig, geb. in Ratibor 12. 1. 1818, † in Berlin 11. 4. 1876 als Universitätsprofessor, hervorragender Pathologe und Kliniker, hochgeschätzter Universitätslehrer. A. D. B. 38, 504.
- Traube, Moritz, geb. in Ratibor 12. 2. 1826, † in Berlin 1894, übte neben seinem Beruf als Weinhändler eine reiche Forschungsarbeit als Chemiker und Pflanzenphysiologe aus. Schl. Ges. 1894, Nekr. S. 16.
- Treptau, Jacob, geb. 1. 5. 1578 in Prenzlau, † nach 1635, verdienter Bürgermeister von Neustadt OS. zur Zeit der Gegenreformation. Schl. Pr. Bl. 9, 424.
- Triest, Felix, 1865 Regierungsassessor in Oppeln, Verfasser des durch seinen historisch-statistischen Quellenstoff wertvollen „Topographischen Handbuchs“ von Oberschlesien.
- Troilo, Franz Ferdinand von, geb. in Lassoth OS., † nach 1695 Orientreisender, Verfasser einer in Dresden 1676 gedruckten „Orientalischen Reisebeschreibung“. A. D. B. 38, 634.
- Tschampel, Karl Heinrich, geb. in Dombrowka bei Carlsruhe OS. 22. 5. 1799, † in Quolsdorf bei Bolkenhain 9. 9. 1849, Dichter im schlesischen Gebirgsdialekt. Klemenz 54.
- Uhlig, Gustav, geb. in Gleiwitz 9. 7. 1838, † in Schmiedeberg i. Rsgb. 14. 6. 1914. Lyzeumsdirektor und Universitätsprofessor in Heidelberg, Vorsitzender des deutschen Gymnasialvereins, Begründer der Zeitschrift „Humanistisches Gymnasium“.

- Völk, Ferdinand, Historien- und Bildnismaler, Sohn des Malers Johann Georg Bartholomäus Völk in Würzburg, geb. 1772, † in Ratibor 1829. Erst Schüler seines Vaters, dann der Dresdner Akademie. Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts in Ratibor tätig. Malte 1820 ein Altarbild mit der Geburt Mariae für die Kirche in Bauerwitz, lieferte auch gute Miniaturbildnisse. Erwin Hintze, Schlesische Miniaturmaler, in Schlesiens Vorzeit. N. F. III, S. 146f.
- Vogelhund, Martin, Goldschmied in Neiße, geb. in Dillingen in Bayern, wurde 1699 in Neiße Meister, † 23. 4. 1741. Er ist der bedeutendste und am meisten beschäftigte Neißer Goldschmied am Ausgange der Barockzeit. Vogelhunds Hauptwerke halten den Vergleich mit den besten gleichzeitigen Leistungen süddeutscher und österreichischer Goldschmiedekunst aus. Hintze und Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, Breslau 1911, S. 31.
- Voltz, Hans, geb. in Hanau 9. 4. 1861, † in Kattowitz 27. 7. 1916 seit 1891 Geschäftsführer des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins. Schl. Ges. 1916, Nekrol. S. 42.
- Wagner, Wilhelm, geb. in Wohnbach, Hessen 14. 1. 1848, † in Königshütte 7. 8. 1900, seit 1877 Leiter des Knappschaftslazarets in K., hochgeschätzter Chirurg. O. S. 7, 108 ff.
- Warmbrunn, Emanuel, geb. in Tannenberg, Kr. Neiße 29. 3. 1849, † in Neiße, wo er seit 1885 als Oberbürgermeister wirkte, am 1. 6. 1915. O. S. 14, 147.
- Wedding, Johann Friedrich, geb. 1759 in Lenzen i. d. Priegnitz † 21. 9. 1830, Gehilfe Redens, Miterbauer und erster Direktor der Königshütte. Festschrift der Königshütte 1902, S. 12.
- Weidinger, Paul Ernst, geb. in Neustadt OS. 3. 6. 1717, † ebd. 11. 5. 1771, Kommerzienrat, Wohltäter seiner Vaterstadt. Chrzaszcz, Geschichte von Neustadt. S. 284f, 296.
- Wein, Martin, Goldschmied in Ratibor, wurde vor 1664 Meister, † nach 1678. Lieferte 1678 eine Schlüssel für Meßkännchen für die katholische Pfarrkirche in Cosel OS. Hintze, Schlesische Goldschmiede, in Schlesiens Vorzeit. N. F. VII, S. 154f.
- Weiß, Albert, geb. in Lindow i. d. Mark 28. 8. 1831, † in Nöschenrode bei Wernigerode 14. 7. 1907, Geh. Medizinalrat in Kassel, Übersetzer ober Schlesischer Volkslieder und anderer polnischer Dichtungen. Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter 7, 373.
- Weiß e, Michael, geb. in Neiße, Ende des 15. Jahrhunderts, † 1534, Geistlicher, Kirchenliederdichter. A. D. B. 41, 597.

- Weißkopf, Adam, geb. in Neiße 3. 1. 1534, † in Breslau 10. 12. 1605, Weihbischof und Abt des Sandstifts in Breslau. O. H. 7, 129.
- Weitzel, Augustin, geb. in Jeltsch, Kr. Ohlau 9. 4. 1817, † als Pfarrer in Tworkau 4. 11. 1897, der unermüdlich tätige Geschichtsschreiber Oberschlesiens, Verfasser zahlreicher Orts- u. Familiengeschichten. O. H. 4, 1 ff.
- Wendt, Johann, geb. in Tost 26. 10. 1777, † in Breslau 13. 4. 1845, Geh. Medizinalrat, Universitätsprofessor. A. D. B. 41, 720.
- Wilpert, Oskar Franz Joseph, geb. in Leobschütz 3. 12. 1853, † in Oppeln 24. 8. 1913, seit 1896 Oberlehrer in Oppeln, Mitbegründer und 1. Vorsitzender des Oberschlesischen Geschichtsvereins, Herausgeber der „Oberschlesischen Heimat“. Chrząszcz in O. H. 9, 130.
- Winkler, Franz von, geb. in Tarnau, Kr. Frankenstein 4. 8. 1803 † in Adelsberg (Krain) 6. 8. 1851, erster Begründer des jetzigen Tiele-Winklerschen Berg- und Hüttenbesitzes, Förderer gemeinnütziger Bestrebungen. O. S. 3, S. 2. 4, 166. 14, 276.
- Winter, August, Dr. phil., Organisator der Arbeiterbewegung im ober-schlesischen Industriebezirk.
- Wit, Ferdinand Johann, gen. von Döring, geb. in Hamburg 22. 8. 1800, † in Meran 9. 10. 1863, politischer Flüchtling und Abenteurer, politischer und volkswirtschaftlicher Schriftsteller, 1829—1848 Rittergutsbesitzer in Oberschlesien. A. D. B. 43, 550.
- Witowski, Andreas von, geb. in Grywold in Galizien 23. 12. 1770 † in Ohlau 27. 11. 1847, verteidigte 1807 Oberschlesien gegen polnische Einfälle, 1813 Freischarenführer.
- Württemberg, Carl Christian Erdmann, Herzog von, geb. in Wilhelminenort bei Ols 1716, † in Ols 1792, Begründer von Carlsruhe OS. Partsch, Schlesien II, 137.
- Württemberg, Eugen Herzog von, geb. in Oels 8. 1. 1788, † in Carlsruhe O. S. 18. 9. 1857, der lange Zeit nicht nach Gebühr geschätzte geniale Heerführer der Freiheitskriege. A. D. B. 48, 437.
- Württemberg, Wilhelm Herzog von, geb. in Carlsruhe OS. 20. 7. 1828, † in Meran 6. 11. 1896, österr. Heerführer. A. D. B. 43, 213.
- Zastra, Julius, geb. in Breslau 15. 12. 1808, † in Neiße 17. 1. 1890, 1848—1885 Gymnasialdirektor in Neiße, Dichter. Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter 8, 69.
- Zupitza, Julius, geb. in Kerpen bei Oberglogau 4. 1. 1844, † in Berlin 5. 7. 1895 als Universitätsprofessor, hervorragender Vertreter der englischen und deutschen Sprachwissenschaft. A. D. B. 45, 503
- Zwiklitz, Viktor, geb. in Cwiklitz bei Pleß 1846, † in Jeschkendorf bei Liegnitz 10. 1. 1917, Förderer der schlesischen Spiritusindustrie.

DRESDNER BANK

DRESDEN

BERLIN



SCHLESISCHE NIEDERLASSUNGEN:

B R E S L A U

Beuthen O.-S. · Gleiwitz · Kattowitz O.-S.

Königshütte O.-S. · Tarnowitz O.-S.

Brieg · Bunzlau · Görlitz · Liegnitz

Dresdner Bank Filiale Breslau

Tauentzienplatz 4-5 * Tauentzienstraße 17-19

Stahlkammer

Kasse Ring: Ecke Ring und Schweidnitzer Straße
StahlkammerDepositenkasse A: Neue Schweidnitzerstr. 5, Ecke Gartenstr.
StahlkammerDepositenkasse B: Königsplatz 4, Ecke Friedrich-Wilhelmstr.
Stahlkammer

Depositenkasse C: Matthiasstraße 8, Ecke Rosenthaler Straße

Depositenkasse D: Graupenstraße 6-10
StahlkammerDepositenkasse E: Kaiser-Wilhelmstr. 92/94, Ecke Goethestr.
Stahlkammer

Kunstsalon
Theodor Lichtenberg

Inhaber: August Koelsch

Breslau 1

Junkernstraße Nr. 1/3

Gemälde — Graphik — Plastik
 Reproduktionen

Rahmen-Fabrik mit elektrischem
 Betrieb / Verlag der malerischen
 „Breslauer Radierungen“
 von Professor Hugo Albrich

Galerie Lichtenberg

Breslau 5

Tauentzienplatz Nr. 6

Wechselnde Ausstellungen erster Künstler

Gemälde — Graphik — Plastik
 und
 Kunstgewerbe

Günstigste Abonnements-Bedingungen

GALERIE ARNOLD

BRESLAU

Tauentzien - Platz 1 * Erster Stock

Ausstellung des Schlesischen Kunst-Vereins

Gemälde erster Meister

insbesondere schlesischer Künstler

Moderne Graphik

Handzeichnungen

usw.

Ankauf — Verkauf

Geöffnet von 9—6 Uhr * Sonntags von 11—2 Uhr

S. Cohn & Sohn

Eisenwaren-Fabrik

Breslau 17

Frankfurterstraße 100

**Galvanische Anstalt, Vernickelung, Vermessung
Verkupferung u. Verzinkung**

liefern

I. Ofenbauartikel

Ofenrohre * Bogenkniee
Ofentüren jeder Art aus Guß und Blech

Spezialität: Brat- und Kochkasten
in allen Größen * Winkelrandtüren
Kochmaschinen-Reinigungstüren

*

II. Schornsteinbauartikel

Schornsteinschieber aus Blech u. Guß,
einfach und doppelt, mit und ohne Rolle
Schornstein-Reinigungstüren, mit und
ohne Schließzwang
Ventilationsklappen und Ventilationsbleche

FERDINAND MÖLLER

BERLIN W

BRESLAU

Potsdamer Str. 134 c

Museumsplatz 13

Zeitgenössische
Malerei * Graphik * Plastik

Ständige Ausstellung

Verkauf

Ankauf

ROBERT BEIL

Bankhaus

Breslau I

Albrechtstr. 54

An- und Verkauf aller Wertpapiere
Einrichtung von Sparkassenbüchern

Vermietung verschließbarer
eiserner Schrankfächer

Schlesischer Bankverein

Filiale der Deutschen Bank

Hauptgeschäft:

Breslau, Albrechtstraße 33/36

Zweiggeschäft:

Ring 20 (früher S. L. Landsbergersches Grundstück).

Depositenkassen:

- A. **Schweidnitzer Stadtgraben 13,**
- B. und C. **vereinigt mit Abteilung Ring 20** (mit Stahlkammer),
- D. **Sternstraße 2, am Gneisenauplatz,**
- E. **Kaiser-Wilhelm-Straße 74, Ecke Augustastraße** (mit Stahlkammer),
- F. **Gartenstraße 98, am Hauptbahnhof.**

Zentrale:

Deutsche Bank, Berlin W. 8, Mauerstr. 39/40

Grundvermögen und Rücklagen 505 Millionen Mark.

Schlesische Niederlassungen:

**Beuthen O.-S., Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Hindenburg O.-S.
Hirschberg i. Schl., Jauer i. Schl., Kattowitz O.-S., Königshütte O.-S.
Leobschütz, Liegnitz, Neisse, Ratibor, Reichenbach i. Schl., Rybnik
Schweidnitz, Sprottau, Waldenburg i. Schl.**

Eröffnung von lauf. Rechnungen, Depositen- und Scheckverkehr,
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenden
Plätze des In- und Auslandes,
Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle
überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung,
Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge,
Bevorschussung von Warenverschiffungen,
Vermittelung von Börsengeschäften an in- u. ausländischen Börsen,
sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen,
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der
Auslosung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Niederlassungen
amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-
konten bei dem Postsparkassen-Amt Wien.

A. Kuschbert

G e g r ü n d e t 1861

Breslau I, Schweidnitzer-Straße 1

Fernsprech -Anschluß 1599

Chirurgische und technische Gummiwaren

Gummi-Regenmäntel
für Damen und Herren

Gummischuhe, Schläuche, Reiseluftkissen usw.

Ferner finden Sie in meiner

Spezial - Sport - Abteilung

alle Sportgeräte u. Sportbekleidung
für

Tennis, Hockey, Fußball, Leicht- u. Schwer-Athletik,
Turnen, Schwimmen, Wandern, Rudern, Segeln usw.

Auch alle Geräte und Bekleidung
für den

Winter - Sport

wie Skier, Rodel, Schlittschuhe, Eis-Hockey
in großer Auswahl

P r e i s l i s t e n k o s t e n l o s

C. KIPKE

Brauerei

Tafelbier nach Pilsener Art

Lagerbier nach Münchener Art

Breslau 6

Telephon
26

Erfrischungsraum in der Ausstellungshalle

Spezial-Ausschank der Kipke-Brauerei
Wkon.: Fritz Ruwedel, Bolko Bilkowsky



Stadtgeschäft:

Hotel - Restaurant - Festsäle

König von Ungarn

Bischoffstraße 13 / Telephon 714



Breslauer Union-Brauerei in Breslau-Grüneiche

Stadtkontor: Breslau I, Ohlauer Stadtgraben 29

Brauerei - Betrieb: Breslau - Grüneiche

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere

Lagerbier hell — Union Echtes



Eigene Ausschanklokale der Brauerei:

Zoologischer Garten

Übernahme der Pachtung am 1. Oktober 1919. Neueröffnung nach erfolgter Renovation und Modernisierung sämtl. Räume durch Herrn Otto Thomas, Konzerthaus Wappenhof

Konzerthaus Wappenhof

in Breslau-Morgenau

Ferrassenrestaurant Oderschilößchen

in Breslau-Grüneiche, Dampferhaltestelle

Wilhelmshafen

an der Oder oberhalb Breslaus, Endstation der Passagierdampfer

Sindenpark

in Breslau-Grüneiche, nahe dem Ausstellungsgelände in Scheitnig

Konzerthaus Wartburg

Gräbschenerstraße Nr. 94 a, Haltestelle der Straßenbahnlinie 10

Konzerthaus Siegfried

Kürassier-Straße Nr. 12-18, nahe der Kaiser-Wilhelm-Straße

Schultheiss'-Bier

die bevorzugte Marke

gelangt in den, in allen Verkehrs-
Gegenden der Stadt Breslau ge-
legenen, vorzüglich bewirtschafteten

Spezial-Ausschanklokalen

sowie in den meisten, durch Pla-
kate kenntlich gemachten Gastwirt-
schaften zum Ausschank

Konzerthaus Roland

Kaiser-Wilhelm-Straße 172-174

Inhaber: Carl Krebs

Vornehmes Konzert-Lokal

Ausschank der Schultheiss'-Brauerei A.G.

Täglich Konzerte

von 4—11 Uhr

Ia. Speisen und Getränke

Elektrische Straßenbahn ab Scheitnig, umsteigen Ring Linie 2

Lagerbierbrauerei E. Haase

Ofenerstraße 88-106 **Breslau** Fernruf 82 und 1663
Begründet 1858

Eigene Gaststätten:

Hauptschankwirtschaft an der Jahrhunderthalle / Ökonom Mag. Guff
Schwaidnitzer Keller / Ökonom Mag. Kluge
Eldpart-Gastwirtschaft / Ökonom Hugo Hausmann
Erich Stein / Tauenhienstraße, Ecke Tauenhienplatz
Bürgergarten / Taschenstr. 10-11 u. Weidenstr. 21-25, Ökonom W. Sattler
Konzerthaus Krofer / Am Weidenbamm 40-44
Liebichshöhe / Ökonom H. Mergner
Brauerei-Ausschank / Katharinenstraße 19, Ökonom A. Pohl
Schwarze Krähe / Neumarkt 34-35, Ökonomie Geschw. Hübner
H. Gerschwich / Reherberg 21
Bürgerpark Krietern / Ökonom H. Neuburger
Kaffeehaus Ellenthal / Ökonom A. Zimmer
August Sosna / Sibyllenort, Hofbrauhaus

Wintergarten

B a r
Palais de danse
D i e l e

Reuschestrasse 51

Niepolds-Passage

Täglich abends 7 Uhr:

Musik: Buschmann

10 Künstler

Tischbestellungen

Tel. 7941

Wagen-Auffahrt direkt zum Portal

Reichshallen

Neue Schweidnitzer Str. 16

Schultheiss-Ausschank

Ökonom: Hubertus Böhme, Stadtkoch

empfiehlt seine vornehmen
Lokalitäten einem geehrten
Publikum



Anerkannt erstkl. Küche
Bestgepflegte Biere



Täglich Konzert

von 7 Uhr abends ab / Eintritt frei
Sonntags v. 5 Uhr nachm. ab / Eintritt 15 Pf.

G. Philippi & Co.

Inhaber: Fritz Tistor

Gegründet im Jahre 1828

Fernsprecher
Ring 796 u. 2124

Breslau

Albrechtstr. 16
Bischofstr. 11

halten sich bei Bedarf in

Weinen und Spirituosen

bestens empfohlen

**Weinstuben und Einzel-Verkauf
im Geschäftshause**

Neu eröffnet!

Künstler - Spiele

Täglich:

**Auftreten
erster Künstler**

unter Leitung des Theater-Direktors
Jaffe-Waldeck

Erstklassige Bewirtschaffung!

Anfang Wochentags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Sonntags 5 Uhr

Schweidnitzer
Stadtgraben 12, I

Im Kaiser-
Wilhelm-Café

Treffpunkt aller Fremden

Café und Diele
**Groß-
 Breslau**

Königstraße Nr. 11

2 Min. vom Ring

*

*Täglich großes
 Künstler=
 Doppel = Konzert*

*

*ff. Weine u. Liköre
 gut gepflegte Biere
 gute Küche*

Vollständig neu renoviert

Figaro-Theater

Bischofstr.
Nr. 4-5

Persönliches Auftreten
MAX LANDA

in dem Sketch „Der nächtliche Gast“ von Felix Josky
mit der Filmdiva

RIA ALLDORF

als Partnerin

PAN UND DAPHNIS

Singspiel von Bela Lasky

sowie eine Reihe moderner Kleinkunst-
stücke vornehmsten Gepräges

Figaro-Weinhaus / Figaro-Bar

Anfang
7 Uhr abends!

Eröffnung Anfang Oktober

Anfang
7 Uhr abends!

Chr. Hansen

H o f l i e f e r a n t

Weingroßhandlung

und Festsäle Weinstuben

Breslau · Schweidnitzerstraße 16-18

Telephon: Kontor Nr. 160 - Weinstuben Nr. 979



Breslau / nur Gartenstraße 81
Vollständig renoviert

Geschmackvoll ausgestattet
Täglich Künstler-Konzert
*zeitgemäß * gute Küche und Getränke*

Im Süden gelegen!



Im Süden gelegen!

Kleinburger Schweizerhaus

Kleinburger Straße 5 Ökonom: J. Schink Fernruf: Dhle 1497

Restaurant und Café

Anerkannt gute Küche * Vorzügliche Kaffee-Station
 Gutgepf. Schultheiss'-Biere * Weine aus ersten Häusern

Großer schattiger Garten mit Glasveranda

Zwei Parkettsäle

Für Gesellschaften, Vereins-Festlichkeiten und Hochzeiten
 Haltestelle der Straßenbahn Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Kürassierstraße

Konzert-Direktion Erich Wolff · Breslau 13

Hermannloge: Montag, den 6. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr

Martha Winternitz-Dorda

Stadttheater Hamburg

Hans Batteux

Stadttheater Breslau

Am Flügel: Kapellmeister **A. Winternitz**, Hamburg

Arien, Lieder und Duette

Kammermusiksaal: Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Berliner Vokal-Terzett

Else Knüttel (Sopran), **Käthe Aulich** (Mezzosopran), **Elisabeth Böhm** (Alt) unter Mitwirkung

Paul Schramm - Berlin, Klavier

Großer Konzerthausaal: Freitag, 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

Opernabend

Hertha Stolzenberg

Deutsches Opernhaus Charlottenburg

Alexander Kirchner

Staatsoper Berlin

Am Flügel: **Dr. Lothar Wallerstein**

Arien und Duette aus Aïda, Bohème, Tosca, Butterfly

Kammermusiksaal: Montag, 13. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr

Professor Alexander Petschnikoff

(München) Violine

Kammermusiksaal: Donnerstag, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

Friedemann-Quartett

Eintrittskarten: Konzertdirektion Erich Wolff, Kaiser-Wilhelm-Straße 14 (T. 6768), Verkehrsbüro Barasch, Ring (T. 414), Reisebüro Nordd. Lloyd, Hansahaus, N. Schweidn. Str. 6 (T. 9814)

DAMENKLEIDER



Neueste
Formen

Beste
Ausführung

Poneleit & Mayer

Schweidnitzerstraße 50

Eingang Junkernstr. 25

Fernsprecher 612

DAMEN-MODEN

in

Kostümen ~ Kleidern
Mänteln ~ Pelzen

Spezialität: Reifkleider
Braut-Ausstattung

Erstklassige Maßanfertigung
unter eigener Leitung

Halverscheidt Nachf.

Inhaber: JOSEF RODEBURG

BRESLAU 5 * Taubenplatz 9, I.

Seidenhaus

M. Fischhoff

Ring 43

Breslau 1

Ring 43

Seidenstoffe und Wollstoffe

für Kleider, Blusen, Kostüme,
Unterröcke u/zw.

in reichster Auswahl

M. Fischhoff, Breslau I

Ring 43 ~ Fernsprecher 1441 und 1442 ~ Ring 43

Franz Rielek

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

BRESLAU VI

Friedrich-Wilhelmstr. 105. hpt.

Haltestelle der Städtischen Straßenbahn (Striegauerplatz) Linie Nr. 5 und 6

Postcheck-Konto Breslau Nr. 24 946 * Fernsprecher Amt Ohle Nr. 6238

Kochelegante

Maßanzüge

in Cutaway- und Jackettform

Paletots in allen Formen * Gestreifte Beinkleider

fertig am Lager

Bestortiertes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

in eleganter Ausführung

**Besondere Abteilung
für vornehme Maßanfertigung**

Bedienung nur durch erstklassige Fachleute
Großes Lager von in- und ausländischen Stoffen
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen

Wenden und Umarbeiten sorgfältigst
Zeitgemäß billige Preise



Herm. Straka

*Am Rathaus 10 * Berliner Straße 42*

P. C. 2490 / Telefon Nr. 426

G e g r ü n d e t 1849

**Natürliche Heil-
und Tafelwasser
Quellenprodukte**

*Bezug direkt von den Quellen
Eigener Speicher mit Gleisanschluß*

Besichtigung gern gestattet

Hermann Haertel · Breslau

Fernsprecher 461 * Weidenstraße 33 * Am Christophoriplatz



Eigene Erzeugnisse:

Chirurgische Instrumente u. Apparate
Operations- und Krankenhaus-Möbel

Kranken- u. Säuglingspflege

Künstliche Glieder in höchster Vollendung
Orthopädische Apparate

Bandagen

Das Stammhaus 1819 gegründet

Papierfabrik Sacrau

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Schuhbrücke 2 **Breslau** Schuhbrücke 2

Papier- u. Zellstoff-Fabriken * Papier-Großhandlung

Fernspr. Amt Ring 5274, 5275 u. 5276

Tel.-Adr.: K o b o Breslau



Normalpapiere

Holzfreie und holzhaltige Kanzlei- und Druckpapiere

Sonder-Erzeugnis:

Zellstoffwatte

(bester Ersatz für Baumwollwatte)



Eigene Zellstoff-Fabrik in Czulow, Post Tichau, Kreis Pleß (O.-S.)

*Sulfit-Zellstoff für die Papierfabrikation / / Abfall-Lauge für
Gießereien und chemische Fabriken*

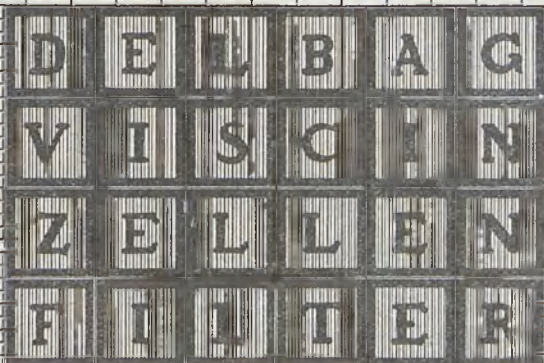


Zentralheizungen
A. Schlepitzki & Co.
 Breslau 2 * Neue Taschenstraße Nr. 19
 Fernruf Nr. 2887

Bade- und Trockenanlagen



L u f f f i l t e r



D.R.P. Auslandspatente D.R.P.

Seit 1916 geliefert:

1100 Anlagen für 17 000 000 Std/cbm

V o r z ü g e :

Größte Betriebssicherheit
Beste Luftreinigung
Geringer gleichbleibender
Widerstand
Ganz aus Eisen
Keine Feuersgefahr

Leichte Reinigung
während des Betriebes
Keine Betriebskraft
Keine Reserveteile
Geringster Raumbedarf
Bester Ersatz für Tuchfilter

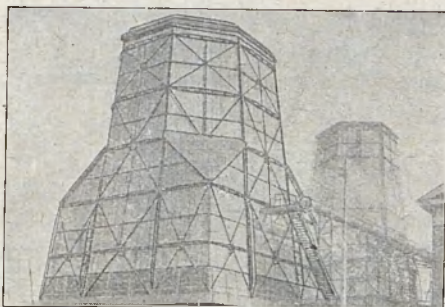
Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft
m. b. H.

Breslau

Berlin NW 7

Sohrau %s

Wasserrückkühler



D.R.P. ang. „System Delbag“ D.R.P. ang.

wie

Kaminkühler in Holz, Eisen oder Beton,
Lattengradierwerke, Ventilatorkühler,
Streudüsenkühler für alle technischen
Zwecke, z. B. für Kondensationanlagen
von Dampfturbinen, Kolbenmaschinen
für Gaswascher, Gasmaschinen,
Dieselmaschinen und Kältemaschinen

Zahlreiche Ausführungen * Erstkl. Referenzen

Über die verwickelten physikalischen Vorgänge, welche die Wasserrückkühlung bedingen, gibt unser „neuer Kühler-Katalog“ zum ersten Male erschöpfenden Aufschluß

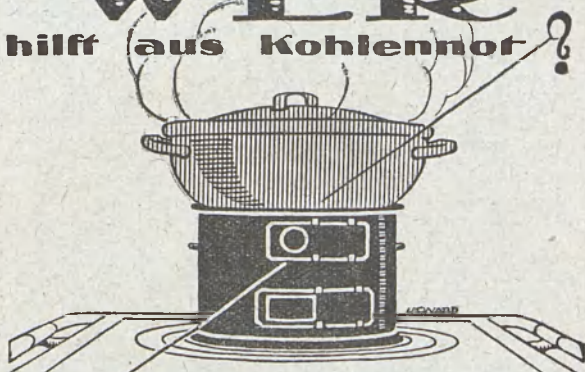
Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft
m. b. H.

Breslau

Berlin NW 7

Sohrau^{o/s}

WER
hilft aus Kohlennot?



Der Kohlensparapparat
KÜCHENSCHATZ

KÜCHENSCHATZ
ist der praktischste Kohlensparkocher.
Ist auf jedem Herd zu verwenden,
mit Steinkohle - Briketts - Braunkohle
Grude u. sonstigem Heizmaterial.
Erspart 80% Heizmaterial. Paßt für je-
den Herd - für jeden Kochtopf.

KÜCHENSCHATZ

kostet nur: **32.- Mk.**

Zu haben in allen Haushaltartikel-Geschäften.
Für Wiederverkäufer beim Alleinfabrikanten

RICHTKLINGER BERLIN GMBH
BERLIN - TEMPELHOF - SAALBURGSTR.

Alleinvertreter für Schlesien:

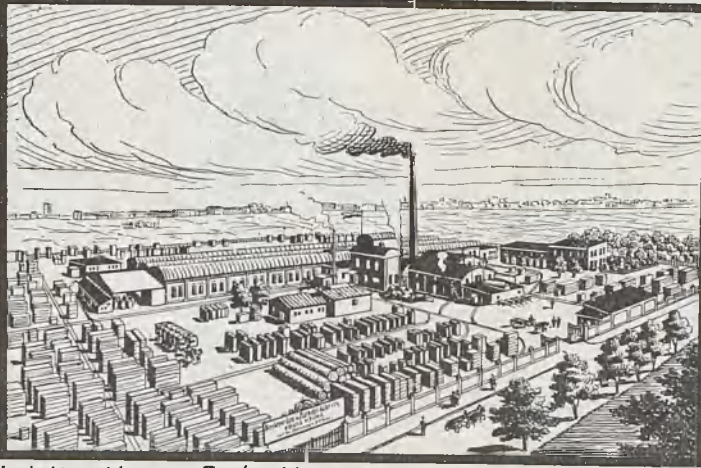
Paul Hoffmann, Viktoriastr. 98

Verkaufsniederlagen Breslau:

Viktoriastr. 98 und Sadowastr. 1d

Breslauer Faß- und Parkett-Fabrik

LOUIS HEINE * BRESLAU-KLEINBURG



Empfehlr ihre Fabrikate geneigter Beachtung !

Menzel & Nagel

Maschinenfabrik

Breslau · Höfchenstr. 36-40

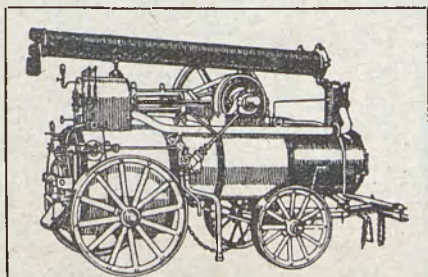
Fernsprecher Nr. 3169 und 6520

Telegramm-Adr.: Menzel Nagel Breslau

empfehlen

landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aller Art

besonders preiswert unter kulantesten
Zahlungsbedingungen



Größtes Lager am Platze

General-Vertretung der weltberühmten Spezial-Fabrik

R. Wolf Akt.-Ges.
Magdeburg-Buckau

in

Dampfdreschmaschinen
Motordreschmaschinen / / Lokomobilen
Strohpressen

Graphischer Grossbetrieb
für Buch-u. Steindruck
★
Druckerei

»Schenkalowsky«

Breslau 5
★
Geschäftsdrucksachen
Plakate, Prospekte, Kataloge
unter Mitarbeit erster Künstler
Effiketten, Packungen

Heinisch & König

Fernruf
Nr. 46

Inhaber: Viktor König
Königshütte D.-S.

Girndt-
straße 411.

Abt. I:

Erste und größte oberschlesische Spezial-Unternehmung für
Kesselsteinentfernung
aus Röhrenkesseln sämtl. Systeme

Abt. II:

Hoch- und Tiefbauarbeiten

Man verlange Preisofferten für Breslau und Mittelschlesien

Reichswehr = Jäger = Batl. Nr. 8

(Freiw.-Verb. von Aulock)

Breslau = Carlowitz

stellt sofort ein

Offiziere * Oberjäger Jäger

die längere Zeit in der Reichswehr verbleiben wollen



Büchner's Zentral-Hundepark und Dressur-Schule

Inh.: Paul Büchner

BRESLAU, Morgenaustraße 10

Leiter: Herr Hermann Rückert

Dressurlehrer verschied. Clubs / la. Referenzen.

Alle nur denkbaren Dressuren verschiedener

Tiere in höchster Vollendung. / Liebevoller

Behandlung. / Sorgfältige Erziehung von der

größten Rasse bis zum kleinsten Pinscher.

Spezialität: Kriminal- resp. Spür-, Sanitätshunde, unbestechl. Wach-, Schutz- und Begleithunde stets in kürzester Zeit fertig. Gewissenhafte Ausbildung für Diensthundführer. Auslauf, große zur Verfügung stehende Wiesen, 3000 qm Gelände. Wintersaison 1000 qm großer Holzschuppen. S. chere Hilfe und als Prüfungsrichter resp. Sachverständiger bei An- und Verkauf von Schutz- u. Polizeihunden.

Nachweis bei Kauf von reellen Hunden unentgeltlich.

Es ist jedem Hundeliebhaber Gelegenheit geboten, sich seinen Hund selbst auszubilden. Auch stehen ständig gute Hunde als Schutz- und Begleithunde zum Verkauf. Auch werden noch eine Anzahl Hunde zur Dressur angenommen im Alter von 8 Monaten bis 2 Jahren unter kulantesten Bedingungen. Dressurzeit ist früh 7 bis 11 Uhr, nachm. von 3 bis 6 Uhr. Sonntag vormittag von 7 bis 11 Uhr werden Hunde zur Dressur angenommen.



Breslauer Zattersall

Besitzer: V. Rzyttki

fr. Albert Hirschel'sche Reitbahn

Breslau 7 / Gabitzstraße Nr. 44

Fernsprecher 3995

Ständ. Auswahl in guten u. billigen

Reitpferden / Wagenpferden

und starken und mittelstarken

Arbeitspferden

ERSTKLASSIGE REFERENZEN!

Die verehrten Herrschaften werden höflichst ersucht, meine modernen Stallungen sowie Reitbahn ohne Kaufzwang zu besichtigen. — Die Reitpferde sind komplett geritten und können auf Wunsch in meiner einzig in Breslau bestehenden über 1000 Quadratmeter großen herrlichen Bahn vom Universitäts - Reitlehrer SCHOLZ vorgeitten werden

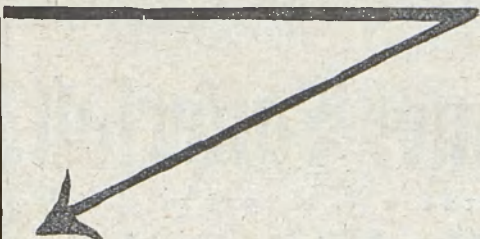
Der oberschlesische Kurier

Hauptgeschäft:

Kattowitz
Königshütte

Zweigstellen:

Deuthen
Laurahütte
Hindenburg
Myslowitz
Rybnitz



ist die gelesenste Tageszeitung

im Industriebezirk Königshütte,
Kattowitz, Rybnitz und verbürgt
vermöge seiner hohen Auflage

50 000

weiten Verbreitung und politischen
Bedeutung

allen Inseraten besten Erfolg

Publikationsorgan aller Behörden

Täglicher Eingang von Anerkennungs-Schreiben

Künstlerische
Druck-Ausstattung

STADT-UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI
GRASS-BARTH & COMP.
W. FRIEDRICH
 TEL: 6210-6211 · BRESLAU 1 · HERRENSTR 20

von der
Postkarte bis zum Plakat

Dr. Hilsebein & Putzler

Farben-Fabrik

BRESLAU

Kontor: Hubenstraße Nr. 82 * Fernsprech-Anschluß Nr. 1674



Empfehlen ihre

erstklassigen Fabrikate

pulverförmig oder streichfertig
 für sämtliche Zweige der

Industrie und Gewerbe

Rudolph & Florian

Kom.-Ges. für Export und Import, Maschinenfabrik

Breslau – Kl.-Tschansch

Telephon 3375

Abtlg. I. Handelshaus für Export und Import

Abtlg. II. Maschinenfabrik:

- a) Allgemeiner Maschinenbau, landwirtsch. Maschinen*
- b) Montage und Demontage von Industrie-
Erzeugnissen und Heeresgütern*
- c) Werkstatt für Maschinen- und Automobil-
Reparaturen*



Carl Rüdiger

Werkstätte für
Friedhofskunst



Schweidnik

Vormwerkstraße Nr. 9

Achtung! * Landwirte!
 Besuchen Sie
 bestimmt auf dem Wege zur
 Ausstellung

Prekel & Küsters

Landwirtschaftliche Maschinen

Kaiserstr. 11 **Breslau 16** Kaiserstr. 11

Fernruf: Dhle 1565 / Telegr.-Adresse: Landmaschine

General-
 vertreter d. Fa. **Gustav Prekel-Jauer** für die Provinz
 Schlesien

Seit 1872.

Holzspannschachteln

für Apotheken, Drogerien und verwandte Geschäfte,
 gut gearbeitet, liefert den Verhältnissen entsprechend
 billigst und prompt

JOS. JUNG

Langenbrück, R.-B. Breslau

Prämiert: Reichenberg 1906, Gold. Ausstellungspreis.

Lieferung gegen Nachnahme ab Lager: Preuß.-Schlesien und Böhmen.

Korrespondenzen nur an die Zentrale:

Langenbrück, Reg.-Bez. Breslau.

Maschinenfabrik Carlowitz

G. m. b. H.

Breslau 12, Hundsfelder Chaussee Tel. 3537

Maschinenfabrik / Eisengießerei / Modelltischlerei

Abteilung I: Fleischerei-Maschinen

Abteilung II: Zentrifugal-Pumpen

Reparatur-Werkstatt

für maschinelle Anlagen aller Art

Möbel-Ausstellung

ca. 200

Schlafzimmer · Speisezimmer

Herrenzimmer · Wohnzimmer

Küchen

Einzelmöbel in großer Auswahl

Besichtigung lohnend und erwünscht

Verkauf zu sehr soliden Preisen

L. Rosner, Breslau 5

Gartenstraße 3, am Sonnenplatz

**Graphischer Grossbetrieb
für Buch-u. Steindruck
Druckerei**

»Schenkalowsky«

Breslau 5

Plakate

Unsere
Reklame-Unternehmen:
Breslauer-Anschlag-Säulen
Theater- u. Variete
Vorhang-Reklame
Theater- u. Variete
Programm-Insertionen

**Geschäfts-
druckfachen**

Etiketten

Prospekte

Sackungen

Unter
Mitarbeit
erster Künstler

Kataloge

BRUNO GÜNTHER

Strumpfwaren - Fabriken

ALTSCHALKOWITZ

Chroszczütz — Gr. Döbern — Kl. Döbern

Tel. Amt, Chroszczütz
Hauptkontor Nr. 3
Fabriken Nr. 2, 4, 7
Kontor Breslau 3725
Telegramm - Adresse:
Günther Altschalkowitz

**Vorteilhafte Bezugsquelle
für Strumpfwaren**

Sportstutzen, Fußballstutzen usw.

Man verlange bemusterte Offerte!

Aktiengesellschaft Lignose = Oberschlesische Sprengstoff- Aktiengesellschaft

Generaldirektion:

Berlin NW. 7, Unter den Linden 50-51

Verkaufsbüro:

Beuthen O.-S.

Kaiser-Franz-Josef-Platz 11

Fabriken in Oberschlesien:

**Kruppamühle O.-S. * Kriewald O.-S. * Pniowitz O.-S.
Alt-Berun O.-S.**

Sprengstoffe verschiedener Art

Für jeden Zweck geeignet,
in der Praxis vielseitig erprobt
für

Bergwerke, Zementwerke, Kalkwerke, Steinbruchbetriebe,
Tongrubenbetriebe, Ziegeleibetriebe, Dolomitgruben,
Findlingssprengungen, Wegebauten und seit vielen Jahren
auch vorteilhaft bei Stockrodungen und
Sprengungen anderer Kulturarbeiten.

Munition

Sprengkapseln, Zündschnüre, Zündrequisiten

Kalium-Chlorat

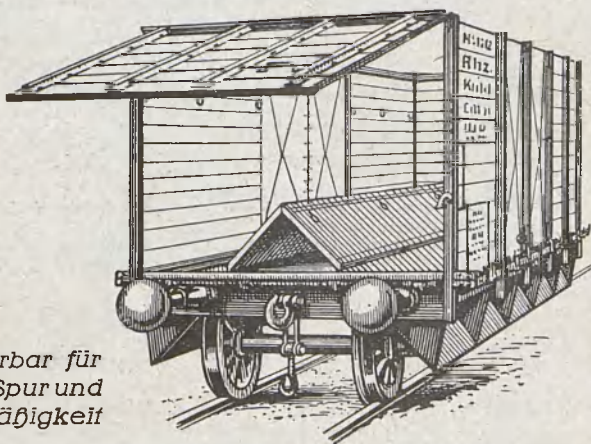
Kohlen-Klot

hervorgerufen durch

Wagenmangel

befeben Flachboden-Güter-
wagen mit Selbstentlade-
Einrichtung „Bauart Malcher“

D. R. P.



Lieferbar für
jede Spur und
Tragfähigkeit

Sonderdruckschriften und Kostenanschläge durch die

**Überschles. Eisenbahn-
Bedarfs-Akt.-Ges.
Gleiwitz**

Hch. Fiebiger

Breslau 5 * Neue Schweidnitzerstraße 4

Erdgeschoß

und 1. Stock

Fernsprecher: Amt
Ring 5306 und 5307



Postcheck-Konto:
Nr. 1462 und 4451

Abteilung Eisen, Eisenkurzwaren,

Innendekorations-Artikel · Sämtl. Geräte für Gartenbedarf, landwirtschaftl. Geräte, Gartenmöbel, Turngeräte, sowie Sport-Artikel, Klappstühle u. Feldstühle, Hängematten · Elektr. Haustelefone und deren Zubehör, Elemente, Leitungsdrähte, Hängekontakte, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Töpfer- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel · Regulierbare Kohlen-, Gas- und elektrische Heizöfen

Abteilung Baubeschläge

Sämtliche Beschläge für das Baufach in umfangreichster Ausführung

Abteilung Stahlwaren

Sämtliche feine Stahlwaren nur erster Fabrikate für die Privat-, Hotel- und Krankenhausküchen · Chirurgische Instrumente, Rasierapparate, -Messer, Abziehapparate, Rasierspiegel-Garnituren · Ständige große Auswahl · Täglicher Eingang von Neuheiten

Abteilung Werkzeuge

Sämtl. Werkzeuge für Tischler, Stellmacher, Schlosser, Töpfer, Tapezierer, Stukkateure, Feinmechaniker u. Installateure · Meßwerkzeuge in umfangreich. Lager

Abteilung Haus- und Küchen-Magazin

Ständige Ausstellung von Musterküchen erstklassiger Fabrikate. Sämtliche Gerätschaften für die Privat-, Hotel- und Krankenhausküchen · Spezial-Vertrieb der bestbewährten **Kochkisten**, **„Heinzelmännchen“** und anderer Systeme, Eis-Flaschen und **Vorratsschränke** in größter Auswahl, Obst- und Dörrhorden, Wirtschafts-Wagen, Tafel-Wagen mit Gewichten, Bettstellen · Spezial-Vertrieb des seit Jahren gut eingeführten Einkoch-Systems **„Ortelt“**, reichhaltiges Lager von Einkochgläsern und sämtlichen Zubehörteilen, Gas-Brat- und -Back-Apparate **„Lucullus“**, Brat- und Back-Hauben **„Union“**, **„Prometheus“** · Diebssichere Kassetten, Rauch- u. Bowlenfische, geschmackvolle Garderobenständer · Ständige Eingänge von Geschenk-Artikeln

Hofenlofie-Werke

Aktiengesellschaft

Hofenlofiehütte O.S.

Das Material für die Metall-Industrie

Preßzink

als:

*Rundzink · Vierkantzink · Profile · Flachzink
Sediskantzink · Formkörper · Nahtlose Rohre*

*Zerreißfestigkeit ca. 2300 kg pro qcm * Dehnung bis ca. 35%*

Größte Verwendungsmöglichkeit

*Leicht zu bearbeiten * Billiger wie Messing*

Sonderheiten

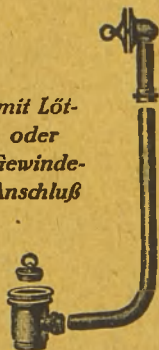
aus Preßzink

Badewannen · Ab- und Überlaufvorrichtungen

Ventile



*mit Löt-
oder
Gewinde-
Anschluß*



Ventile



Nahtlose Spülkastenrohre

Rudolf Petersdorff

Das maßgebende
Spezialhaus
für Befleidung aller Art
fertig und nach Maß
für Damen und Herren, Mädchen und Knaben

Spezial-Abteilung:
Pelzwaren

Fachmännische,
vertrauenswürdige
Bedienung

Eigene
Kürschneret im Hause

Breslau 1, Dhlauerstraße 8